



Zentrum für Schulentwicklung, Klagenfurt

Integration Sekundarstufe I



Soziales Lernen als Bestandteil der Schulkultur

Das Zukunftsministerium

bm:bwk

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abteilung I/8,
Minoritenplatz 5, Wien, Mag. Lucie Bauer
Zentrum für Schulentwicklung, Abteilung Evaluation und Schulforschung,
Kaufmannngasse 8, Klagenfurt, Mag. Peter Debenjak

Arbeits-/Redaktionsgruppe:

HOL Hans G. Burger, SL Mag. Eva Fellingner, HOL Brigitta Imre,
SOL Mag. Judith Pannos, SOL Wolfgang Sieberer, HL Friederike Trummer,
HD Ernst Weiss, SOL Mag. Dr. Dagmar Zöhrer

Koordination:

Mag. Peter Debenjak

Layout:

Gertrud Taumberger

September 2006

Die Fotos der Kinder stammen aus Integrationsklassen aus Klagenfurt, Mattersburg, Mödling, Oberwart und Wien

Bestellungen richten Sie bitte schriftlich (mit Schulstempel) an das Zentrum für Schulentwicklung, Abteilung Evaluation und Schulforschung, Kaufmannngasse 8, 9020 Klagenfurt, Fax: 0463/54081-11 oder per e-Mail: office@zse1.at

INHALT

Editorial

1. **Vorwort** 3
2. **Sozial- und Selbstkompetenz als wichtige Qualifikation –
Von der Lehrplananforderung zum Leben in der Schule
und zu einem Beurteilungskriterium** 7
3. **Soziales Lernen und Planarbeit** 17
 Wochenplanarbeit: Deutsch
 Wochenplanarbeit: Englisch
 Wochen- und Stationsplanarbeit: Mathematik
4. **Soziales Lernen in der Jakob Thoma Hauptschule
in Mödling** 103
5. **Projekt: Soziales Lernen
Von Klassenregeln zum Klassenvertrag** 107
6. **Thema: „Sinne“ im Zusammenhang mit
Sozialem Lernen** 119
7. **Sozialpreis 05 der Pflichtschulen des Bezirks Kufstein
Projektbeschreibung** 129
8. **„Alt und Jung“ – ein Projekt der MHS Wildschönau** 137

Editorial

Mit der Übertragung der Schulversuche zum gemeinsamen Unterricht behinderter und nicht-behinderter Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sekundarstufe I ins Regelschulwesen (17. Schulorganisationsgesetz-Novelle) wurden vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Begleitmaßnahmen vorgesehen, um die Herausforderungen des gemeinsamen Unterrichts anzunehmen und auf das neue Aufgabenfeld in Form von Informationen, Empfehlungen und Hinweisen (Lehrerfort- und Lehrerweiterbildung) vorzubereiten.

Die am Zentrum für Schulentwicklung in Klagenfurt eingerichtete Arbeitsgruppe, mit Vertreterinnen und Vertretern aus allen Bundesländern, setzt sich mit Fragen zum gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I auseinander, entwickelt auf Grund des gegebenen Bedarfs für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechende Arbeitsmaterialien und arbeitet für Lehrerinnen und Lehrer begleitende didaktische Hinweise aus.

Ziel der vorgesehenen Reihe ist es, schwerpunktmäßig Themenbereiche, wie z. B. Didaktik und Methodik der integrativen Unterrichtsgestaltung, Differenzierungsmaßnahmen, besondere Formen des Unterrichtens in einem Lehrerteam, Leistungsgruppen und Integration, fächerübergreifender Unterricht, gemeinsames Arbeiten in Projekten, Elternberatung ... aufzugreifen und in Form von Handreichungen interessierten Schulen zur Verfügung zu stellen.

Das vorliegende Heft befasst sich mit sozialem Lernen als Bestandteil der Schulkultur für Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Die einzelnen Projektbeispiele, Übungssequenzen, Wochenplanarbeiten, Stationenpläne zu unterschiedlichen Themenbereichen und Schulstufen sind speziell für den integrativen Unterricht konzipiert und aufbereitet.

Es ist zu hoffen, dass die Beiträge in dieser Reihe Anregung für den gemeinsamen Unterricht bieten können und einen kleinen Schritt auf dem Weg zu einer erfolgreichen Praxis darstellen.

1. Vorwort

Autorinnen:

Brigitta IMRE, Diplompädagogin, EMS Oberwart
Friederike TRUMMER, Hauptschullehrerin, HS Mureck

Vorwort

Wenn Menschen eine gewisse Zeit miteinander verbringen, durchlaufen sie einen Prozess. Dieser Prozess wird als Soziales Lernen bezeichnet.

Auftrag der Schule ist die ganzheitliche Förderung von Kindern und Jugendlichen. Nachdem Soziales Lernen bei jeder Interaktion stattfindet, muss diesem auch größter Stellenwert eingeräumt werden.

Nach Watzlawick: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“

Soziales Lernen sollte immer Erziehung zur Beziehungsfähigkeit implizieren.

Wenn es aber darum geht, Beziehungsfähigkeit zu schaffen oder auszubauen, so gelingt dies nur auf der Basis der Selbstreflexion. Wichtige Voraussetzungen sind Selbsterkenntnis, Selbstannahme und das Integrieren von Erkenntnissen daraus für die eigene Identität.

Die Suche nach der eigenen Identität (Wer bin ich? Was ist mit mir los? Warum bin ich so? Muss das so sein?) ist eine Suche nach Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung. Dabei ist die Selbstständigkeit jedes einzelnen besonders wichtig, denn sie korrespondiert mit der Selbstfindung, dem Weg zur eigenen Persönlichkeit.

Die Entwicklung von Sozialkompetenz dient dem Einzelnen sowie der Gesellschaft.

Aus der Perspektive des Kindes betrachtet, geht es um ein erfülltes, glückliches und erfolgreiches Leben.

Aus der Perspektive der Gesellschaft wird Gemeinschaftsgefühl entwickelt (Solidarität, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl ...), weiters werden notwendige Kompetenzen erworben, um sich im privaten und beruflichen Leben zu bewähren.

Für viele Schüler und Schülerinnen ist die Schule ein wichtiger Lernort, an dem sie bedeutende Fähigkeiten erwerben können. Soziales Lernen ist ein Anliegen in allen Schulstufen und Gegenständen, denn Lernen geschieht vor allem im sozialen Kontext, der die Bedingungen für jede Art des Lernens schafft.

Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz sind neben Kommunikationsfähigkeit und Methodenkompetenz jene Schlüsselqualifikationen, die unsere Kinder und Jugendlichen zu verantwortungsbewussten, kritischen, teamfähigen und flexiblen Menschen machen. Sie lernen Demokratie kennen, sie zu leben, mit Konflikten konstruktiv umzugehen und in vielen Lebensbereichen „ihren Mann oder ihre Frau zu stehen“.

Diese dynamischen Fähigkeiten – „Soft skills“, erlernen die Schüler und Schülerinnen nicht nur durch Vermittlung. Durch Interaktion sowie Reflexion über sich selbst und andere, sollen sie fähig werden, in verschiedenen Situationen Handlungsstrategien und mögliche Lösungswege zu entwickeln. Besonders gemeinsam erlebte Erfahrungen und gemeinsam getroffene Entscheidungen sind für die Schüler und Schülerinnen bedeutsam.

Soziales Lernen ist ein sehr komplexes Geschehen.

- ⇒ Soziales Lernen baut Beziehungs- und Beteiligungskultur auf.
- ⇒ Soziales Lernen gründet Demokratie als Summe von Emanzipation und Gemeinschaftsorientierung.
- ⇒ Soziales Lernen kennt nur Lernende mit unterschiedlichen Voraussetzungen.
- ⇒ Soziales Lernen heißt sich selbst entfalten.
- ⇒ Soziales Lernen verlangt die Gleichgewichtung von ICH, WIR und SACHE.
- ⇒ Soziales Lernen verläuft von der Selbstbestimmung über Solidarität zur Mitbestimmung.

- ⇒ Soziales Lernen führt zur Verknüpfung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.
- ⇒ Soziales Lernen soll zu Selbstwertgefühl und einer starken Gemeinschaftsbildung in der Klasse führen.
- ⇒ Soziales Lernen soll Übertrittsschwierigkeiten abfangen.
- ⇒ Soziales Lernen soll Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen integrieren.
- ⇒ Soziales Lernen soll vernetztes Denken schulen.
- ⇒ Soziales Lernen soll Mitbestimmung und Mitverantwortung der Schüler/innen fördern.
- ⇒ Soziales Lernen soll zur Teambildung und Teamarbeit einen wesentlichen Beitrag leisten.
- ⇒ Soziales Lernen ist nie zu Ende.

Soziale Lebensformen werden durchgängig im Umgang miteinander oder schwerpunktmäßig an konkreten Inhalten (soziale Aufgaben in verschiedenen Unterrichtsgegenständen) und Unterrichtsformen mit sozialer Zielsetzung (z. B. Gesprächskreis, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Teamarbeit, Lernen an Stationen, Projektarbeit) realisiert. Sie werden im Schulalltag (z. B. durch Rituale, Ordnungen) und bei besonderen Anlässen wie bei Festen, Feiern, Ausstellungen, Ausflügen, Schullandaufenthalten geübt.

Für alle Bereiche des Sozialen Lernens gilt: ***Auch der Weg ist das Ziel!***

Durch Soziales Lernen können die Schüler/innen ...

- sich selbst wahrnehmen (Herkunft, Familie, Körper, Stärken und Schwächen ...) und ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen.
- Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede zu anderen erkennen und sich Eigenschaften wie Toleranz, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme aneignen.
- den freundlichen und höflichen Umgang miteinander lernen und zur Bildung einer guten Klassengemeinschaft beitragen, sowie ihre Kommunikations- und Kontaktfähigkeit aus- bzw. Redeangst und Lampenfieber abbauen.
- lernen, in verschiedenen Sozialformen und mit unterschiedlichen Methoden zu arbeiten, wobei Teamfähigkeit, Reflexionsvermögen und Kritikfähigkeit geschult und Präsentationstechniken eingeübt werden.
- demokratische Entscheidungsstrukturen entwickeln und die Notwendigkeit von Regeln erkennen, diese mitgestalten und befolgen lernen.
- Voraussetzungen des effizienten Arbeitens (Konzentrationsfähigkeit, Arbeitsplatzgestaltung, Zeitmanagement ...) kennen lernen.
- die Feier als Kulturbestandteil und Ausdruck der Zusammengehörigkeit einer Gemeinschaft erkennen und eine Feiernkultur entwickeln.

Von Pädagoginnen/Pädagogen erfordert die Begleitung bei allen Prozessen sozialen Lernens ein besonderes Maß an Vorbildwirkung im zwischenmenschlichen Bereich und erfordert auch die Kooperation mit allen am Schulleben beteiligten Personen (Schüler – Eltern – Lehrer).

Die Zukunft unserer Kinder geht uns alle an, jedes Bemühen um ihre positive Entwicklung ist unverzichtbar für ihre und unsere gemeinsame Zukunft.



**2. Sozial- und Selbstkompetenz als wichtige Qualifikation –
Von der Lehrplananforderung zum Leben in der Schule und
zu einem Beurteilungskriterium**

Autorinnen:

Ursula GÖRLITZ

Gerda GROSSAUER

Margit GRUBER-FEICHTER

Lisa MINNEROP-HAELER

Eva SCHUBERT

Christine TARNAI-HAMMER

Lehrerinnen an der MS/KMS/SPZ Steinbrechergasse 6, 1220 Wien

Sozial- und Selbstkompetenz als wichtige Qualifikation – Von der Lehrplananforderung zum Leben in der Schule und zu einem Beurteilungskriterium

Summary: Es gibt viele Wege Sozial- und Selbstkompetenz in der Schule greifbar und (er)lebbar zu machen. Wir zeigen auf

- warum Sozial- und Selbstkompetenz an unserem Standort zu einem besonderen Thema wurden
- wie wir ihnen im Unterricht Raum geben
- wie wir die einzelnen Kompetenzen trainieren und beschreiben
- wie diese Qualifikationen auch in unser Beurteilungssystem Eingang finden

Warum Sozialkompetenz zum Thema wurde

Sozialkompetenz und Selbstkompetenz stellen heute Schlüsselqualifikationen dar, die die Arbeitswelt von allen Schulabgänger/innen fordert.

Der zweite vielleicht sogar noch wichtigere Aspekt ist ihr Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler. Auf diesem Gebiet erworbene Kompetenzen befähigen junge Menschen, sich in der heutigen Welt zu orientieren. Allein mit inhaltlicher Kompetenz kann heutzutage kaum jemand mehr erfolgreich die mannigfaltigen Lebenssituationen und damit verbundenen Unsicherheiten bewältigen. Soziale Kompetenz und Selbstkompetenz müssen die sachliche Kompetenz ergänzen.

Fundament

Um mit Jugendlichen an Sozialkompetenz zu arbeiten, bedarf es eines sicheren Fundamentes der Lehrer/innenpersönlichkeit.

Die jeweilige Selbst- und Sozialkompetenz der Lehrer/innen und die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit sind hier maßgeblich. Die Bereitschaft zur Selbstreflexion und zum lebenslangen Lernen, die Zufriedenheit mit sich selbst und der eigenen Arbeit sind die Grundlagen der Einstellung zu den Mitmenschen und zur Mitwelt.

Wenn die Lehrerin/der Lehrer sich selbstverantwortlich für diverse Agenden in der Schule verpflichtet und Verantwortung übernimmt, sich engagiert, sich einbringt, Gedanken und Ideen entwickelt, in der Schulgemeinschaft mitdenkt und die Schulentwicklung mitträgt, wenn das Ich also Platz findet im System Schule und diesen Platz auch nutzen kann, erst dann wird diese Person vor den anvertrauten Jugendlichen authentisch wirken und die Arbeit an den eigenen Sozial- und Selbstkompetenzen wird effektiv.

Der Erzieher muss sich selbst studieren und eine klare innere Haltung erwerben.
(Maria Montessori, Kinder sind anders, Stuttgart 1987, S. 208)

Umsetzung

- schwarz auf weiß in der Bildungsdokumentation

Selbst- und Sozialkompetenzen in den Bereich der Beurteilung zu rücken ist ein heikles Unterfangen und muss in der Ausführung wohl überlegt sein. Ein behutsamer Umgang ist angebracht.

Beurteilung kann oft hart an der Grenze von Verurteilung geschehen und schließt stets die

Möglichkeit des subjektiven Empfindens mit ein. Wenn Selbst- und Sozialkompetenzen in der Bildungsdokumentation¹ aufscheinen, dürfen sie niemals einer Beurteilung unterliegen. Die Bildungsdokumentation ist eine alternative Form der Leistungsbeurteilung, besser eine Form der individuellen Rückmeldung. Die genannten Kompetenzen nehmen darin einen breiten Raum ein, da sie für unser pädagogisches Konzept, gemeinsam mit den Methodenkompetenzen und Sachkompetenzen wichtig sind.

Bei der Selbstkompetenz wird das Ich als Persönlichkeit unter den beiden Begriffen Selbstwahrnehmung und Haltung fokussiert.

Hierunter fallen z. B. die angemessene Einschätzung der eigenen Leistung, Selbst- und Fremdwahrnehmung zur Entwicklung des eigenen Rollenverständnisses oder der Umgang mit der Zeit, Durchhaltevermögen, Neugierde, Verantwortung für das eigene Tun.

Bei der Sozialkompetenz sind es die Begriffe der Interaktion, Kommunikation und des Konfliktmanagements. Dazu gehören etwa die Arbeit in der Kleingruppe, der Großgruppe oder die Einzelarbeit, das Zuhören, die eigene Meinung vertreten, Rückmeldungen geben und annehmen können.

All diese Punkte können jeweils nur als Schwerpunkte in einem Semester gesehen werden oder als individuelle Schwerpunkte der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers und müssen mit den Schüler/innen festgesetzt und bearbeitet werden. Diese Schwerpunkte werden dokumentiert und individuelle Entwicklungsfortschritte können beschrieben werden. Diese Beschreibung geschieht im Idealfall im Lehrer/innenteam.

Die in der Bildungsdokumentation aufgeführten Kompetenzen sollen eine Hilfe sein für die Arbeit mit den Schüler/innen. Sie bieten Möglichkeiten der Beobachtung und Reflexion.

Sie sind auch eine Erinnerung für Lehrer/innen und Schüler/innen, nicht in das alleinige Erwerben von Sach- und Methodenkompetenzen abzugleiten. Durch die gemeinsame Beobachtung der Unterrichtenden und einen gemeinsamen Austausch über Wahrgenommenes kann eine möglichst objektive Beschreibung entstehen. Dieser Austausch findet bei uns wöchentlich in Teamsitzungen statt, an denen alle Lehrer/innen der entsprechenden Klassen teilnehmen.

Die Beschreibung dieser Fähigkeiten kann immer nur eine Momentaufnahme sein. Sie dient als Ausgangspunkt für gemeinsame Arbeitsthemen.

¹ Die Bildungsdokumentation wurde in der Steinbrechergasse entwickelt und ist seit dem Schuljahr 2001/2002 in Verwendung.

Das ist unser Versuch, die Vielfältigkeit der Sozial- und Selbstkompetenz einigermaßen beschreibbar zu machen:

Selbstkompetenz – Ich als Persönlichkeit								
	Semesterschwerpunkte							
	1.1.	1.2.	2.1.	2.2.	3.1.	3.2.	4.1.	4.2.
1. Selbstwahrnehmung								
Wahrnehmen und Ausdrücken eigener Gefühle								
Kenntnis der eigenen Stärken und Schwächen								
Richtiges Einschätzen der eigenen Leistung								
Entwicklung des eigenen Rollenverständnisses durch Selbst- und Fremdwahrnehmung								
2. Haltung								
Selbstständiges Handeln in Lebens- und Lernsituationen								
Abstecken von persönlichen Zielen								
Zielgerichtetes Arbeiten								
Umgang mit Zeit								
Entwickeln von Neugierde und Motivation								
Entwickeln von Durchhaltevermögen								
Entwickeln von Entscheidungsfreude								
Übernahme von Verantwortung für das eigene Tun und Nichttun								
Entwickeln einer kritische Haltung								
Entwickeln von unabhängigem Denken								
Entwickeln einer offenen Haltung für lebensbegleitendes Lernen								

Sozialkompetenz – Miteinander leben und arbeiten								
	Semesterschwerpunkte							
	1.1	1.2	2.1	2.2	3.1	3.2	4.1	4.2
1. Interaktion								
Wahrnehmen und Achten von Unterschieden im Bereich								
- Stärken – Schwächen								
- Kultur								
- Geschlecht								
Annehmen von Hilfe								
Aktive Teilnahme am Helfersystem								
Aktive Mitarbeit								
- in Einzelarbeit								
- in der Kleingruppe								
- in der Großgruppe								
Übernehmen von Aufgaben für die Gruppe								
Hintanstellen eigener Interessen und Impulse								
2. Kommunikation								
Zuhören und Ausreden lassen								
Vertreten der eigenen Meinung in angemessener Form								
Eingehen von Kompromissen								
Rückmeldungen in angemessener Form geben								
Annehmen von Rückmeldungen								
3. Konfliktmanagement								
Erkennen von Konfliktsituationen								
Finden von Vorschlägen zur Konfliktlösung								
Lösung von schwierigen Situationen z. B. mit Humor								

Wichtig ist uns festzuhalten, mit welchen Teilbereichen der jeweiligen Kompetenz sich der Schüler/die Schülerin auseinander gesetzt hat. Es geht nicht darum, ob er/sie diese Kompetenz bereits erlangt hat oder wie „gut“ oder „schlecht“ sie angewendet wird.

Umsetzung

- live in den Unterrichtsstunden

Wir sind davon überzeugt, dass soziale Fähigkeiten gelernt werden können, und unsere Erfahrung hat es oftmals bestätigt. Zum Sozialen Lernen sind kleine Schritte notwendig. Einzelfähigkeiten werden trainiert. Ein ständiges Training ergibt sich automatisch aus der Klassensituation, im Klassenalltag, im ruhigen kontinuierlichen sozialen Zusammenleben.

Je geordneter und strukturierter der Lernalltag passiert, desto erfahrbarer werden soziale Strukturen, desto friedlicher können die Schüler/innen mit ihren Kolleginnen und Kollegen sprechen, lernen, sich freuen und feiern.

Natürlich können auch konfliktreiche Situationen, Klassenprobleme, Streit und Meinungsverschiedenheiten zum Training genützt werden. Dies ist aber naturgemäß viel schwieriger, da dabei mit Emotionen und Explosionen umgegangen werden muss.

Neben dem kontinuierlichen im Auge-Behalten von täglichen sozialen Freuden und Leiden des Miteinanderseins gibt es an unserer Schule spezielle Stunden, die für den sozialen Bereich gesichert sind. Das sind zum einen die KOKOKO Stunden, die ein Mal in der Woche, meistens am Montagmorgen stattfinden. KOKOKO steht für Kommunikation, Kooperation und Konfliktlösung. In diesen Stunden haben die Kinder die Gelegenheit auf unterschiedlichste Art Erfahrungen mit sich und anderen zu sammeln. Die Schüler/innen sprechen über das Wochenende, Informationen der Klassensprecher/innen aus dem Schulforum werden an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben, Probleme in der Klassengemeinschaft oder mit einzelnen Mitschüler/innen und mit Lehrer/innen können eingebracht werden, es wird diskutiert und debattiert.

Es werden Klassenregeln erstellt, Konsequenzen bei Nichteinhaltung überlegt, die Schulordnung besprochen bzw. in Folge mit den Vertreter/innen des Schüler/innenparlaments verändert und Ähnliches mehr.

Im ritualisierten Sesselkreis, wo es für Schüler/innen und Lehrer/innen gleichermaßen möglich ist, mit jeder/jedem in Augenkontakt zu treten bzw. zu kommunizieren, lernen die Kinder Probleme anzusprechen, die eigene Meinung auszudrücken und zu vertreten. Hierbei werden Gesprächsregeln aufgestellt, wie zum Beispiel andere ausreden zu lassen, sich mit Handzeichen zu melden usw. und auf deren Einhaltung wird genau geachtet. Diskussionen mit wechselnden Diskussionsleiter/innen sind wichtiger Bestandteil dieser Stunden.

Schulung der Wahrnehmung hinsichtlich Selbstbild und Fremdbild, Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Arbeitens, Feedbackformen, um nur ein paar Beispiele zu nennen, sind Inhalte dieser KOKOKO-Stunden und werden hier erarbeitet und geübt.

Immer wiederkehrende Themen sind Unordnung in der Klasse, die Nichterledigung der Klassenämter, Probleme der Klassen untereinander, Konflikte zwischen einzelnen Kindern oder Gruppen von Kindern, aber auch Konflikte mit Lehrer/innen.

Da Schüler/innen und Lehrer/innen die gleiche Stimme haben, kann es vorkommen, dass für Probleme, die die Lehrer/innen besprechen wollen, kein Platz mehr ist.

Probleme mit anderen Klassen werden gemeinsam mit Vertreter/innen aus den betroffenen Klassen besprochen und gemeinsam werden Lösungen gesucht. Vermittlung von Konfliktlösungstechniken ist hier ein wichtiger Punkt.

Wir regen die Kinder dazu an, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen und in angemessener Form auszudrücken. Beispielsweise fordern wir sie auf, Ich-Botschaften zu senden und andere direkt anzusprechen.

Das Feiern von Festen (z. B. Geburtstage), das Verteilen von Urkunden, das Hervorheben besonderer Leistungen fällt ebenso in diesen Rahmen.

Zum anderen gibt es in manchen Klassen den Klassenrat, der ebenfalls ein Mal in der Woche tagt. Kompetenzen werden hier trainiert durch das Amt der Klassenratleiterin/des Klassenratleiters und der Sekretärin/des Sekretärs. Diese müssen den Rat moderieren, die Diskussionsleitung übernehmen, das Protokoll schreiben und für Ordnung sorgen.

Oft wird in diesen Stunden die Grundlage für Fähigkeiten gelegt, die dann in den einzelnen Fachstunden mit wechselnden Semesterschwerpunkten ausgiebig geübt werden.

Die Semesterschwerpunkte werden am Semesterbeginn vom jeweiligen Lehrer/innenteam festgelegt und an diesen wird besonders intensiv gearbeitet. Die gemeinsame Jahresplanung besteht im besten Fall nicht nur aus fächerübergreifenden Sachthemen, sondern eben auch aus Sozialthemen. Das könnte etwa das Thema Partner- oder Gruppenarbeit sein, oder das Thema Helfersystem in der Klasse.

Auch das Erlernen von Präsentationstechniken kommt in der Steinbrechergasse nicht zu kurz: Die Schüler/innen erhalten immer wieder die Gelegenheit ihre Arbeiten zu präsentieren. Den Rahmen bietet die Kleingruppe, die ganze Klasse, ein Elternabend, manchmal auch die ganze Schule bei „Treffpunkt Schule“. Die Mitschüler/innen sind dazu angehalten, Rückmeldungen zu geben. Dies kann sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form erfolgen.

In klassen-, manchmal auch schulübergreifenden Projekten haben die Schüler/innen die Gelegenheit mit Freundinnen/Freunden aus anderen Klassen zusammenzuarbeiten, andere Lehrer/innen näher kennen zu lernen, vieles aus einer anderen Perspektive zu erfahren. Während außerschulischer Projekte (Projektstage, Projektwochen), die unter einem bestimmten Motto stehen, können die Schüler/innen ebenfalls viel über sich und andere, über das Leben miteinander, erfahren.

Als ein weiteres Medium, um erlernte Selbst- und Sozialkompetenzen anzuwenden, verstehen wir das KDL-Gespräch. KDL bedeutet „Kommentierte Direkte Leistungsvorlage“.

Dieses Gespräch findet am Ende jedes Semesters statt. Es nehmen die Schülerin/der Schüler, deren/dessen Eltern und die Klassenlehrer/innen teil. Im Zentrum des Geschehens stehen die Schüler/innen, sie präsentieren hier einige ihrer Arbeiten aus dem vergangen Semester. Es geht einerseits darum, erworbene Sachkompetenzen zu zeigen. Die Art und Weise wie die Schüler/innen das machen, sagt einiges über deren Methodenkompetenz aus. Andererseits geht es um erworbene Selbst- und Sozialkompetenz. Besonderen Wert legen wir auf einen Rückblick der Schüler/innen bezüglich ihrer Klassensituation. Fragen wie „Wie geht es mir in der Klasse im Allgemeinen, mit meinen Mitschüler/innen, meinen Lehrer/innen?“ sollen die Schüler/innen in ihrem Prozess der Selbst- und Fremdwahrnehmung unterstützen.

Ist die vierte Klasse erreicht, haben die Schüler/innen auf ihrem Weg viele dieser „dynamischen Fähigkeiten“ erworben oder zumindest ausprobieren können.

Auch das Abschied-Nehmen ist Thema der KOKOKO-Stunden, es geht auf in die nächste Gemeinschaft, sei es eine weiterführende Schule oder berufliche Ausbildung. Die erworbenen Kenntnisse auf sozialem Gebiet und im Selbstmanagement sind sicher eine Unterstützung, kommende Probleme zu meistern.

Zielsetzungen

- warum Sozialkompetenz nicht nur Thema wurde sondern Teil unseres Verständnisses von Unterricht

Um sich selbst als soziales Wesen im Alltag, im Arbeitsleben, im privaten Bereich zu erkennen, um ein soziales Miteinander zu leben, sind viele Einzelfähigkeiten notwendig.

Mit sozialen Kompetenzen ausgerüstet, die nach vielem Training zu Eigenschaften der Schüler/innenpersönlichkeit werden können und sollen, sind Jugendliche auf reale Lebenssituationen in der sich rasch verändernden Gesellschaft gut vorbereitet.

Darum sind uns Selbst- und Sozialkompetenz besonders wichtige Anliegen, und wir geben ihnen im Schulalltag, in dafür vorgesehenen Stunden und in unserer Bildungsdokumentation großen Raum:

- Wie schon in der Einleitung erwähnt, fordern Gesellschaft, Arbeitsleben und Alltagspraxis immer mehr so genannte Soft-Skills.
- Soziales Lernen, ein soziales Wesen sein ist ein menschliches Thema, ein philosophisches Thema, ein Lebensthema, das uns nie auslässt und stets in die Verantwortung nimmt. Wenn es uns Lehrer/innen bloß gelingt, unsere Jugend aufmerksamer, offener, bereiter zu machen, sich selbst zu mögen, sich selbst anzunehmen und Wert zu schätzen, die Mitmenschen und die Mitwelt zu erkennen, ist schon ein großer Schritt getan.

Ein Stern wird geboren aus der Verdichtung interstellarer Gase.

Flüssige Mineralien erkalten in wunderschönen kristallinen Mustern.

Es scheint so, als gäbe es für jedes Ding, jedes Wesen einen Weg, der wirklich richtig ist: sie werden, was sie bestimmt sind, zu werden.

(Piero Ferrucci)

- Schüler/innen mit Defiziten in der Leistung sind oftmals in sozialen Bereich sehr ansprechbar und sensibel. Für solche Schüler/innen ist es eine große Chance, neben der Sachkompetenz, damit sind die einzelnen Fächer gemeint, die Selbst- und Sozialkompetenz in der Bildungsdokumentation beschrieben zu haben. Hier finden auch sie Möglichkeiten zu reüssieren, etwa mit Hilfe beim Schulbuffet, als Mediator oder Mediatorin, in der Leitung des Klassenrats, bei Ämtern für die Klassengemeinschaft ...
- Nicht zuletzt sind diese Kompetenzen im Lehrplan verankert, also sind wir verpflichtet, an ihnen und mit ihnen zu arbeiten. Textstellen aus dem 1. Teil des Lehrplans für die Hauptschule, den Allgemeinen Bildungszielen, sind hier auszugsweise wiedergegeben.

Gesetzlicher Auftrag

Die Hauptschule hat im Sinne des § 2 und des § 15 des Schulorganisationsgesetzes an der Heranbildung der jungen Menschen mitzuwirken, nämlich beim Erwerb von Wissen, bei der Entwicklung von Kompetenzen und bei der Vermittlung von Werten. Dabei ist die Bereitschaft zum selbstständigen Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler sind in ihrem Entwicklungsprozess zu einer sozial orientierten und positiven Lebensgestaltung zu unterstützen.

Die Wahrnehmung von demokratischen Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in den unterschiedlichen Lebens- und Gesellschaftsbereichen erfordert die Befähigung zur sach- und wertbezogenen Urteilsbildung und zur Übernahme sozialer Verantwortung. Zur Entwicklung

dieser Fähigkeiten ist in hohem Maße Selbstsicherheit sowie selbstbestimmtes und selbst organisiertes Lernen und Handeln zu fördern.

Die Schülerinnen und Schüler sollen eigene weltanschauliche Konzepte entwerfen und ihre eigenen Lebenspläne und eigenen Vorstellungen von beruflichen Möglichkeiten entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler sind sowohl zum selbstständigen Handeln als auch zur Teilnahme am sozialen Geschehen anzuhalten. Im überschaubaren Rahmen der Schulgemeinschaft sollen Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten erwerben, die später in Ausbildung und Beruf dringend gebraucht werden, etwa für die Bewältigung kommunikativer und kooperativer Aufgaben.

Kompetenzen

Eine so erworbene Sachkompetenz bedarf allerdings der Erweiterung und Ergänzung durch Selbst- und Sozialkompetenz. Die Entwicklung der eigenen Begabungen und Möglichkeiten, aber auch das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen sowie die Bereitschaft, sich selbst in neuen Situationen immer wieder kennen zu lernen und zu erproben, ist ebenso Ziel und Aufgabe des Lernens in der Schule wie die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zu kooperieren, Initiative zu entwickeln und an der Gestaltung des sozialen Lebens innerhalb und außerhalb der Schule mitzuwirken („dynamische Fähigkeiten“).

Die Förderung solcher dynamischer Fähigkeiten soll die Schülerinnen und Schüler auf Situationen vorbereiten, zu deren Bewältigung abrufbares Wissen und erworbene Erfahrungen allein nicht ausreichen, sondern in denen Lösungswege aktuell entwickelt werden müssen. Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler lernen, mit Sachthemen, mit sich selbst und mit anderen auf eine für alle Beteiligten konstruktive Weise umzugehen. Sie sollen Sachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz in einem ausgewogenen Verhältnis entwickeln.

Resümee

Wie etwa Maria Montessori erkannt hat, ist es Aufgabe der Eltern und Lehrer/innen, in ihrem Erziehungsauftrag ...

... dem Menschen zu helfen, sein inneres Gleichgewicht, seine seelische Gesundheit und sein Orientierungsvermögen unter den gegenwärtigen Umständen in der äußeren Welt zu bewahren.

(Maria Montessori, Dem Leben helfen, Freiburg 1992, S. 126)

3. Soziales Lernen und Planarbeit

- **Gemeinsames Vorwort**
- **Deutsch**
- **Englisch**
- **Mathematik**

Autor/innen:

Mag. Eva FELLINGER, Sonderschullehrerin, HS Pichl bei Wels
Friederike TRUMMER, Hauptschullehrerin, HS Mureck
Hans G. BURGER, Hauptschullehrer

Vorwort

Soziales Lernen und Planarbeit

Soziales Lernen heißt Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz – möglichst miteinander verknüpft – erwerben. (Soziales Lernen, Sich selbst entfalten und die Kraft der Gruppe nutzen, BMUK)

Der Erwerb solcher Kompetenzen ist in hohem Maße vom Rollenverständnis und Lehrverhalten der jeweiligen Lehrerin/des jeweiligen Lehrers abhängig. Schon Freinet, ein Pädagoge Anfang des 20. Jahrhunderts, forderte, dass Rollenverständnis und Lehrverhalten neu zu interpretieren und folgerichtig zu ändern sei.

- ❖ Der Lehrplan beinhaltet an verschiedenen Stellen Ziele wie zum Beispiel: in „Kindern die Bereitschaft zu selbstständigem Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern“. (Siehe Punkt 2. Gesetzlicher Auftrag im Lehrplan)
- ❖ Eine Stärkung der Selbstkompetenz ist ohne die im Punkt 4 des Lehrplans: *Förderung durch Differenzierung und Individualisierung* angeführten Hinweise schwer vorstellbar.
 - ▶ Erstellung von differenzierten Lernangeboten, die individuelle Zugänge und auch immer wieder neue Einstiege und Anreize bieten,
 - ▶ Eingehen auf die individuell notwendige Arbeitszeit, auf unterschiedliche Lerntypen, Vorkenntnisse, Vorerfahrungen und kulturelles Umfeld,
 - ▶ Berücksichtigung des unterschiedlichen Betreuungsbedarfs,
 - ▶ Bewusst machen der Stärken und Schwächen im persönlichen Begabungsprofil der Schülerinnen und Schüler, wobei bevorzugt an die Stärken anzuknüpfen ist,
 - ▶ Entwicklung von Rückmeldeverfahren, ob die Schülerinnen und Schüler tatsächlich ihr individuelles Leistungspotenzial optimal entfalten,
 - ▶ Herstellung eines individuell förderlichen Lernklimas und Vermeidung von Demotivation.
- ❖ Weitere Schwerpunkte für den Erwerb „dynamischer Fähigkeiten“ sind unter Punkt 3 *Leitvorstellungen*
 - ▶ ... die Befähigung zur sach- und wertbezogenen Urteilsbildung und zur Übernahme sozialer Verantwortung. Zur Entwicklung dieser Fähigkeiten ist in hohem Maße Selbstsicherheit sowie selbstbestimmtes und selbst organisiertes Lernen und Handeln zu fördern.
 - ▶ Die Schülerinnen und Schüler sind sowohl zum selbstständigen Handeln als auch zur Teilnahme am sozialen Geschehen anzuhalten. Im überschaubaren Rahmen der Schulgemeinschaft sollen Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten erwerben, die später in Ausbildung und Beruf dringend gebraucht werden, etwa für die Bewältigung kommunikativer und kooperativer Aufgaben.
- ❖ Und unter Punkt 6 *Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung* angeführt.
 - ▶ Im Unterricht ist durch das Schaffen einer entsprechenden Lernatmosphäre – nicht zuletzt auf Grund der wachsenden Bedeutung dynamischer Fähigkeiten – die selbsttätige und selbstständige Form des Lernens besonders zu fördern. Dafür bieten sich auch projektartige und offene Lernformen an.

Schon in der Lehrplanverordnung für die Neue Hauptschule des BMfUK im Jahre 1987 im dritten Teil, Allgemeine didaktische Grundsätze, Punkt 2, *Unterrichtsgestaltung – Erarbeitung und Verarbeitung* im Absatz *Sozialformen des Lehrens und Lernens, Merkmale richtigen Lehrverhaltens* werden verschiedene Sozialformen wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit genannt, wobei im dort nachfolgenden Absatz einige nach wie vor sehr aktuelle Hinweise zur Unterrichtsgestaltung gegeben werden:

- ▶ Anregen zu einem möglichst hohen Ausmaß an Selbsttätigkeit der Schüler durch aktivierende Impulse, positive Verstärker, gezielte Hilfestellungen ...
- ▶ Variieren der Lehr- und Lernformen sowie der Sozialformen des Unterrichts
- ▶ Eingehen auf die Individualität des einzelnen Schülers
- ▶ Anschaulichkeit durch vielfältigen Einsatz ... von Unterrichts- und Arbeitsmittel

Man könnte daher für das Arbeiten mit Plänen (Tages- Wochen- und Stationenplänen – natürlich auch für andere Bereiche) folgende Zielsetzung gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und festlegen:

- ⇒ Respektvoller Umgang miteinander
- ⇒ Mitglieder einer Gruppe mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren
- ⇒ Arbeitsaufträge entsprechend der Stärken der Gruppenmitglieder aufteilen
- ⇒ Probleme selbst zu lösen versuchen
- ⇒ Persönliche Lerntechnik entwickeln
- ⇒ Bei Bedarf entsprechende Hilfe Mitschülerinnen und Mitschülern angedeihen lassen oder von „Fachleuten“ holen
- ⇒ Nicht immer entscheidet die Mehrheit
- ⇒ Ausreden lassen und aufmerksam zuhören
- ⇒ Gruppenberichte bzw. Arbeitsergebnisse präsentieren (optisch und/oder sprachlich)

Die freie Wahl der Arbeitsform und der Mitglieder der Arbeitsgruppe scheint im ersten Augenblick, immer wieder ähnliche Gruppenstrukturen zu initiieren. Doch haben alle Schüler/innen das Recht Mitschüler/innen zu „ihrer“ Arbeitsgruppe einzuladen und dieser Einladung ist im Regelfall nachzukommen. Ausnahmen müssen mit den beteiligten Personen zuerst untereinander – bei Nichteinigung – bei der Lehrerin/beim Lehrer ausgehandelt werden. Natürlich ergibt es sich auf Grund des Schwierigkeitsgrades der Station, dass auch verhältnismäßig homogene Kleingruppen gebildet werden können.

Die Kinder sind bei Auftreten von Problemen in Übungsaufgaben bzw. bei Erarbeitungshinweisen angehalten, sich Informationen aus den entsprechenden Arbeitsunterlagen (Arbeitsblätter, Mathematikbuch, Computer, Anschauungsmaterial aus der Mathe-Ecke) zu suchen. Erst wenn dies nicht zum gewünschten Erfolg führt, dürfen Mitschüler/innen befragt werden, wobei diese Phase von der Lehrerin/vom Lehrer gut überblickt und bei Bedarf adäquat eingegriffen werden muss, damit nicht einzelne Schüler/innen zu sehr belastet werden. Selbstverständlich bedeutet dieses Rollenbild als Lehrer/in eine Umstellung der eigenen Haltungen und einen am Anfang dieser Arbeitsweise umfangreichen Informationsbedarf, damit eine möglichst schüler/innenzentrierte Vorbereitung Gewähr leistet ist. (Informationen dazu bieten unter anderen **Anders Lernen** und **Spielend Lernen** von Ernst Kret, **Lernen kann phantastisch sein** von Barbara Meister-Vitale, **Offenes Lernen in 28 Schritten** von Bernd Badegruber, **Denken, Lernen, Vergessen** von F. Vester.)

Die folgenden Wochen- und Stationspläne sollen dies in Ansätzen aufzeigen.

WOCHENPLANARBEIT: DEUTSCH

Autorin:

Mag. Eva FELLINGER, Sonderschullehrerin
Hauptschule Pichl bei Wels

Wochenplan:

Adjektive

Name _____

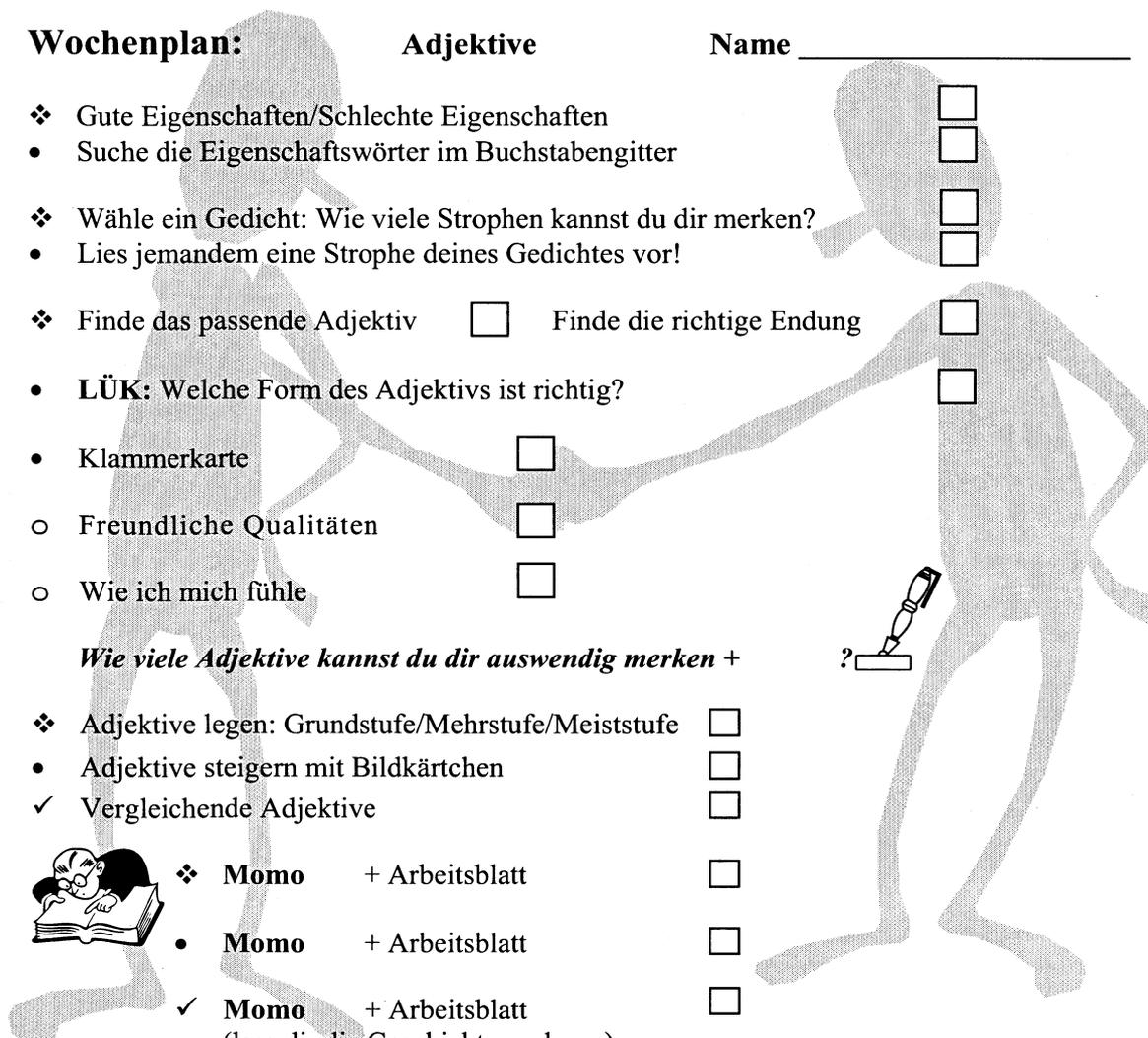
- ❖ Gute Eigenschaften/Schlechte Eigenschaften
- Suche die Eigenschaftswörter im Buchstabengitter
- ❖ Wähle ein Gedicht: Wie viele Strophen kannst du dir merken?
- Lies jemandem eine Strophe deines Gedichtes vor!
- ❖ Finde das passende Adjektiv Finde die richtige Endung
- **LÜK:** Welche Form des Adjektivs ist richtig?
- Klammerkarte
- Freundliche Qualitäten
- Wie ich mich fühle

Wie viele Adjektive kannst du dir auswendig merken +

- ❖ Adjektive legen: Grundstufe/Mehrstufe/Meiststufe
- Adjektive steigern mit Bildkärtchen
- ✓ Vergleichende Adjektive
- ❖ **Momo** + Arbeitsblatt
- **Momo** + Arbeitsblatt
- ✓ **Momo** + Arbeitsblatt
(lass dir die Geschichte vorlesen)



- ❖ Ordne die Mimikkarten den Textkarten zu
- ❖ Schreibe die Geschichte auswendig oder erfinde eine eigene, die zu den Mimikkarten passt.
- Ordne die Mimikkarten den Textkarten zu, schreibe den Text – Dosendiktat
- ✓ Ordne die Mimikkarten den Wortkarten zu + Textpuzzle
- Terzett: Steigerung von Eigenschaftswörtern
- Mimikwürfel: Finde die passenden Adjektive
- ❖ Elfen & Feen 



So kann mit dem Arbeitsplan gearbeitet werden:

Dieser Arbeitsplan wurde für eine 1. Klasse HS (Integrationsklasse) erstellt und entspricht den Anforderungen einer 3. Leistungsgruppe.

Damit nicht mehrere Pläne für ein differenziertes Lernangebot erstellt werden müssen, wurden die Schwierigkeitsstufen durch folgende **Symbole** gekennzeichnet.

Es soll jedoch **keine Einschränkung** durch diese Differenzierungshinweise erfolgen.

Natürlich stehen die Arbeitsmaterialien bei Bedarf auch allen Schülern und Schülerinnen zur Verfügung.

- ❖ Arbeitsmaterialien für Schüler/innen dieser Schulstufe, die nach dem Lehrplan der Hauptschule in der 3. LG unterrichtet werden.
- So gekennzeichnete Arbeitsanweisungen sind für Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie für Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache vorgesehen.
Diese Arbeitsmaterialien können auch allen Schülerinnen und Schülern der 3. LG zur Wiederholung und Festigung angeboten werden.
- ✓ Diese Arbeitsmaterialien sind zur Übung für Schüler/innen mit S-Lehrplan zum besseren Verständnis vorgesehen. Natürlich können die Schüler/innen auch andere Materialien wählen (auch mit Hilfe anderer Schüler/innen z. B. durch Vorlesen).
- Diese Spiele und Arbeitsblätter sind für die Handhabung aller Schüler/innen im Klassenverband vorgesehen. Für Kinder, denen das Lesen und Schreiben noch schwer fällt, können die Fragen von anderen Kindern vorgelesen bzw. die Antworten aufgeschrieben werden.

Die Internetstation (falls der Einsatz eines Computers möglich ist) sollte über längere Zeit angeboten werden: Die Schüler/innen können selbst Geschichten lesen, sie können sie anderen Kindern vorlesen und Übungen auf der „kreativen Seite“ machen. (Fortsetzungsgeschichten, Rätsel ...)

Diese Seite ist zu finden im Internet unter: www.kidsweb.at

Dann klickt man „Welt von A - Z“ an, klickt auf den Buchstaben E, „Elfen und Feengeschichten“.

Hinweise zu den Aufgabenstellungen:

Vorbereitung:

Vorlagen laminieren und Karten ausschneiden.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Die in den Anleitungen angegebenen Regeln sind nur Spielvorschläge und können beliebig geändert und erweitert werden.

- ❖ Adjektive legen: Kärtchen der richtigen Stufe zuordnen, wie viele Adjektive können auswendig geschrieben werden?
- Adjektive steigern: Karten richtig ordnen, Adjektive auswendig lernen oder abschreiben.
- ✓ Vergleichende Adjektive: Die richtigen Gegensatzpaare finden.

❖ **Ordne die Mimikkarten den Textkarten zu:**

Vorbereitung:

Mimikkarten (A) und Textkarten (A1) laminieren und ausschneiden. Zur Selbstkontrolle können die zusammengehörigen Text- und Mimikkarten mit jeweils gleichen Farbpunkten oder Symbolen gekennzeichnet werden.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Die Textkarten mit den fett gedruckten Eigenschaftswörtern werden den Mimikkarten zugeordnet, die den jeweiligen Eigenschaftswörtern entsprechen. Kontrolle durch die Lehrperson oder Selbstkontrolle durch Umdrehen der Karten.

Dosendiktat:

Vorbereitung:

Die Textkarten (A1) laminieren und ausschneiden.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Die Textkarten werden richtig geordnet. Dann wird die erste Textkarte gelesen, in die Dose (mit Schlitz) gesteckt und der Text aufgeschrieben. So wird mit jeder Textkarte verfahren. Da auf einer Textkarte viele Sätze sind, muss der Text nicht wortgetreu wiedergegeben werden. Was hat sich das Kind gemerkt?

Die Kinder können auch jeweils nur einen Satz lesen, die Karte umdrehen und den Satz aufschreiben. Erst dann wird die Karte in die Dose gesteckt.

Textpuzzle:

Vorbereitung:

Textkarten (A1) und das Puzzlebild (A2) auf Kopierkarton kopieren, ausschneiden, zusammenkleben und laminieren. Dann werden die Karten ausgeschnitten.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Die Textkarten werden in der richtigen Reihenfolge geordnet. Die Kontrolle erfolgt durch das Umdrehen der Textkarten.

Mimikwürfel:

Vorbereitung:

Würfel (B) auf Kopierkarton kopieren, ausschneiden und zusammenkleben. Raster mit Gesichtern (B1) und Raster mit Eigenschaftswörtern (B2) auf Kopierkarton kopieren, ausschneiden, zusammenkleben und laminieren. Dann werden die Kärtchen ausgeschnitten.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Anzahl der Spieler/innen: 2 bis 4

Die Kärtchen werden mit der Schrift nach oben aufgelegt. Wer am jüngsten ist, beginnt mit dem Würfeln. Es wird ein Eigenschaftswort gewählt, das zu dem Würfelbild passt.

Kontrolle: Umdrehen der Kärtchen. Wenn richtig gewählt wurde, darf das Kärtchen behalten werden. Dann kommt das nächste Kind an die Reihe. Sieger/in ist, wer zum Schluss die meisten Kärtchen hat.

Erhöhte Schwierigkeitsstufe: Das Kärtchen darf nur behalten werden, wenn das Wort auch richtig geschrieben wird.

Terzett:

Vorbereitung:

Vorlagen laminieren und Karten ausschneiden.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Gleiche Spielregeln wie beim bekannten Quartett, nur dass jeweils 3 Karten abgelegt werden. Wichtig: Die Karte wird nur hergegeben, wenn richtig danach gefragt wird. (z. B.: Hast du die Meiststufe von „viel“ – „am meisten“?) Sieger/in ist, wer am meisten Terzette hat, wenn alle Karten abgelegt sind.

Klammerkarte:

Material:

Miniklammern in den gewählten Farben.

Vorbereitung:

Die Vorderseite und die Kontrollkarte auf Kopierkarton kopieren, ausschneiden und zusammenkleben. Die Leerfelder auf der Vorderseite neben „ig“ und „lich“ sowie die Felder auf dem Kontrollstreifen werden mit Farbstiften entsprechend koloriert. Zur bessern Haltbarkeit sollte die Karte laminiert werden.

Aufgabenstellung für Schüler/innen:

Auf der Vorderseite werden die Lösungen (richtigen Endungen) mit den entsprechenden Klammern neben jedem Wort in der rechten Spalte gekennzeichnet.

Kontrolle: Farbige Übereinstimmung von Klammer und Kontrollfeld auf der Rückseite.

LÜK:

Aufgabenstellung für die Schüler/innen:

Es wird das große LÜK-Gerät verwendet.

Die Aufgabennummern von 1-12 entsprechen den LÜK-Plättchen aus dem Kontrollgerät. Die Zahlen hinter den Lösungen sagen aus, auf welche Felder des Kontrollgerätes das Kind die Plättchen legen soll. Die Kontrolle erfolgt nach Lösung der Aufgaben 1-12.

Bezugsquellen für Arbeitsblätter und Spiele:

SCHUBI Lehrmittel: FIT in Wortschatz und Grammatik: Adjektive; Bildmaterial für „Adjektive steigern“ aus Helmut Loidl: „Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht“.



Gute Eigenschaften

Unterstreiche im Text die Wörter, die für gute Eigenschaften stehen!

Karin hat ein sehr warmherziges Wesen. Nie lacht sie über die Fehler anderer, sondern sie ist sehr verständnisvoll. Auch kümmert sie sich liebevoll um ihren Mitschüler, der im Rollstuhl sitzt. Aufmerksam hört sie in den Pausen seinen Erzählungen zu. Ihre Süßigkeiten teilt sie großzügig mit ihrem Sitznachbarn. Karin mag keinen Streit, sie ist sehr friedliebend. Wenn sie etwas stört, spricht sie ehrlich darüber. Ihrer alten Nachbarin hilft sie oft geduldig über die Straße.

Ordne die Sätze richtig zu!

- 1. Karin hat
 - 2. Beim Grüßen
 - 3. Bei Gesprächen ist sie
 - 4. Wenn jemand traurig ist,
 - 5. Zuhause kümmert sie sich
- hat sie für ihn aufmunternde Worte. F
- eine sehr freundliche Art. S
- schenkt sie jedem ein nettes Lächeln. A
- immer sehr aufmerksam. N
- fürsorglich um ihre kleine Schwester. T

Schlechte Eigenschaften

Unterstreiche im Text die Wörter, die für schlechte Eigenschaften stehen!

Thomas lacht oft schadenfroh, wenn jemand einen Fehler macht. Er verhält sich sehr abweisend, wenn jemand seine Hilfe braucht. Zu seiner Mitschülerin, die aus der Türkei stammt, ist er oft so grob, dass sie zu weinen beginnt. Doch ihre Traurigkeit ist ihm völlig gleichgültig. Er teilt nicht gerne, sondern ist sehr neidig. Wenn er dann in der Pause allein ist, schaut er verständnislos. Er redet nicht darüber, was ihn stört, denn er ist sehr verschlossen. Vielleicht ist er unglücklich?

Ordne die Sätze richtig zu!

- 1. Thomas bittet nie, sondern
 - 2. Er regt sich leicht auf
 - 3. Bei vielen Fragen
 - 4. Er redet nicht mit jedem,
 - 5. Keiner versteht
- und wird sehr oft zornig. R
- sein unfreundliches Verhalten. H
- gibt er nur freche Antworten. E
- fragt nur sehr unhöflich. F
- sondern blickt sehr hochmütig. C

Schreibe die Sätze in dein Heft!

Lösung:

Gute Eigenschaften

Schlechte Eigenschaften

Schreibe die Wörter in dein Heft!

Karin hat ein sehr **warmherziges** Wesen. Nie lacht sie über die Fehler anderer, sondern sie ist sehr **verständnisvoll**. Auch kümmert sie sich **liebervoll** um ihren Mitschüler, der im Rollstuhl sitzt. **Aufmerksam** hört sie in den Pausen seinen Erzählungen zu. Ihre Süßigkeiten teilt sie **großzügig** mit ihrem Sitznachbarn. Karin mag keinen Streit, sie ist sehr **friedliebend**. Wenn sie etwas stört, spricht sie **ehrlich** darüber. Ihrer alten Nachbarin hilft sie oft **geduldig** über die Straße.

Thomas lacht oft **schadenfroh**, wenn jemand einen Fehler macht. Er verhält sich sehr **abweisend**, wenn jemand seine Hilfe braucht. Zu seiner Mitschülerin, die aus der Türkei stammt, ist er oft so **grob**, dass sie zu weinen beginnt. Doch ihre Traurigkeit ist ihm völlig **gleichgültig**. Er teilt nicht gerne, sondern ist sehr **neidig**. Wenn er dann in der Pause allein ist, schaut er **verständnislos**. Er redet nicht darüber, was ihn stört, denn er ist sehr **verschlossen**. Vielleicht ist er **unglücklich**?

Ordne die Sätze richtig zu!

- | | |
|---------------------------------------|----------------------------|
| 6. Karin hat | <input type="checkbox"/> S |
| 7. Beim Grüßen | <input type="checkbox"/> A |
| 8. Bei Gesprächen ist sie | <input type="checkbox"/> N |
| 9. Wenn jemand traurig ist, | <input type="checkbox"/> F |
| 10. Zuhause kümmert sie sich | <input type="checkbox"/> T |
| hat sie für ihn aufmunternde Worte. | <input type="checkbox"/> F |
| eine sehr freundliche Art | <input type="checkbox"/> S |
| schenkt sie jedem ein nettes Lächeln. | <input type="checkbox"/> A |
| immer sehr aufmerksam. | <input type="checkbox"/> N |
| fürsorglich um ihre kleine Schwester. | <input type="checkbox"/> T |

Ordne die Sätze richtig zu!

- | | |
|--------------------------------|----------------------------|
| 1. Thomas bittet nie, sondern | <input type="checkbox"/> F |
| 2. Er regt sich leicht auf | <input type="checkbox"/> R |
| 3. Bei vielen Fragen | <input type="checkbox"/> E |
| 4. Er redet nicht mit jedem, | <input type="checkbox"/> C |
| 5. Keiner versteht | <input type="checkbox"/> H |
| und wird sehr oft zornig. | <input type="checkbox"/> R |
| sein unfreundliches Verhalten. | <input type="checkbox"/> H |
| gibt er nur freche Antworten. | <input type="checkbox"/> E |
| fragt nur sehr unhöflich. | <input type="checkbox"/> F |
| sondern blickt sehr hochmütig. | <input type="checkbox"/> C |

Schreibe die Sätze in dein Heft!

- **LÖSUNG:** *Suche folgende Eigenschaftswörter im Buchstabengitter.*

HÖFLICH, GEDULDIG, LIEBEVOLL, AUFMERKSAM, GROB,
FRECH, ZORNIG, SCHLIMM

R	T	G	E	D	U	L	D	I	G	I	R	S
Z	O	R	N	I	G	I	G	L	S	L	A	C
M	S	O	L	F	R	E	C	H	A	S	I	H
A	F	B	S	K	L	B	I	R	S	U	R	L
R	L	A	U	F	M	E	R	K	S	A	M	I
I	I	A	A	F	S	V	F	O	Z	M	P	M
O	C	U	R	G	R	O	B	I	S	L	U	M
K	H	K	H	Ö	F	L	I	C	H	I	G	U
A	F	G	Z	I	M	L	B	G	O	U	R	N

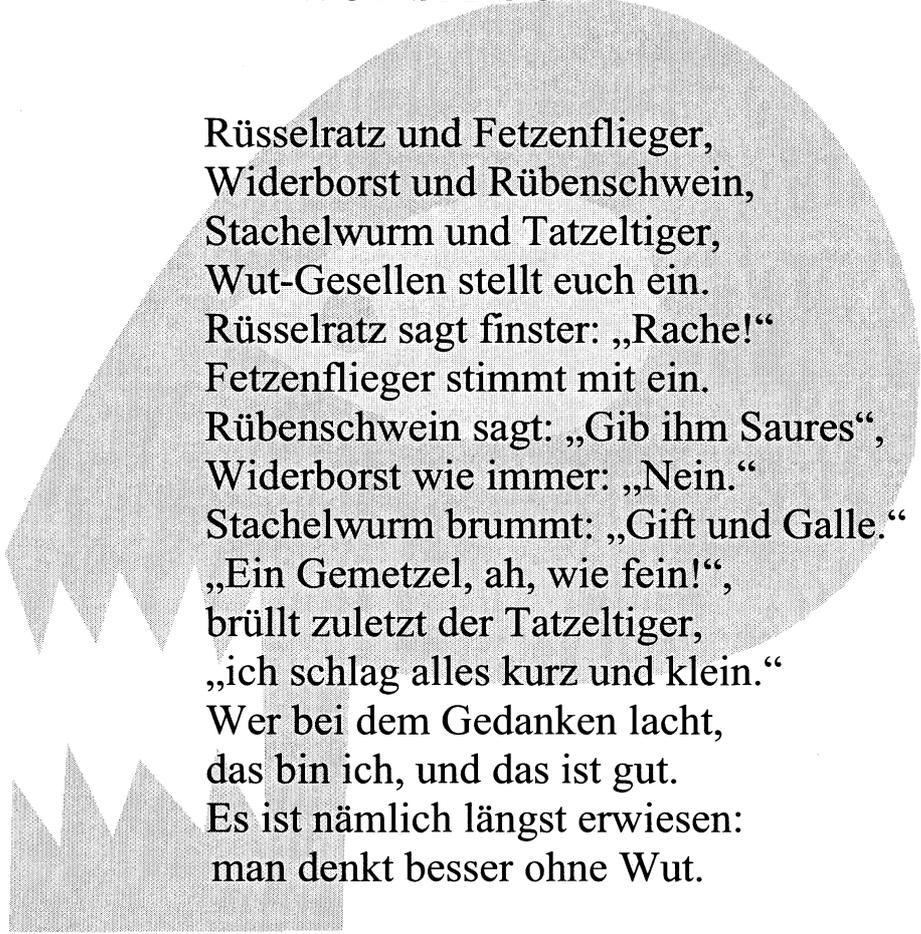
Diese Wörterschlange besteht aus 6 **Eigenschaftswörtern**. Ziehe nach jedem Wort einen Trennstrich. Jedes Wort passt in eine Reihe!

LIEBEVOLL|FRECH|GEDULDIG|HÖFLICH|ZORNIG|AUFMERKSAM

F	R	E	C	H								
Z	O	R	N	I	G							
H	Ö	F	L	I	C	H						
G	E	D	U	L	D	I	G					
L	I	E	B	E	V	O	L	L				
A	U	F	M	E	R	K	S	A	M			



WUT-SPRUCH



Rüsselratz und Fetzenflieger,
Widerborst und Rübenschwein,
Stachelwurm und Tatzeltiger,
Wut-Gesellen stellt euch ein.
Rüsselratz sagt finster: „Rache!“
Fetzenflieger stimmt mit ein.
Rübenschwein sagt: „Gib ihm Saures“,
Widerborst wie immer: „Nein.“
Stachelwurm brummt: „Gift und Galle.“
„Ein Gemetzel, ah, wie fein!“,
brüllt zuletzt der Tatzeltiger,
„ich schlag alles kurz und klein.“
Wer bei dem Gedanken lacht,
das bin ich, und das ist gut.
Es ist nämlich längst erwiesen:
man denkt besser ohne Wut.



Witschi Watschi Akkapores

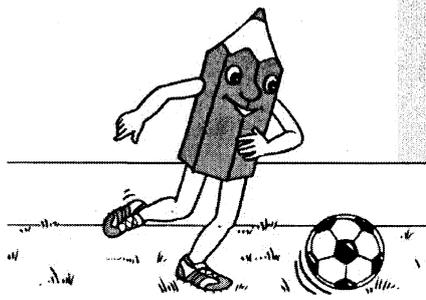
Das Lied zum Wegsingen von Ärger

Will dir mal der Kragen platzen,
weil die Leute zu viel schwatzen,
nun, dann unterbinde es,
und sag einfach Folgendes:
Witschi watschi akkapores,
Mintschi mantschi kunkolores,
Kakuliki pi pa po,
Lakatschungu bibalo

Sind die Reden oder Lieder
Von den Leuten dir zuwider,
unterbrich sie dann und sag
folgendes den ganzen Tag:
Witschi watschi akkapores,
Mintschi mantschi kunkolores,
Kakuliki pi pa po,
Lakatschungu bibalo.

Kurz und gut, der Ärger schwindet,
wenn man einfach unterbindet,
was geschwatzt wird hier und dort,
deshalb fahre fröhlich fort:
Witschi watschi akkapores,
Mintschi mantschi kunkolores,
Kakuliki pi pa po,
Lakatschungu bibalo

(aus James Krüss: Alle Kinder dieser Erde, Lentz, S. 92)



Finde das passende Adjektiv

Kissen 

reif witzig weich

Haken 

frisch krumm braun

Glocke 

schwer geizig scharf

Feuer 

sauer hell traurig

Flasche 

eckig giftig leer

Banane 

frech gelb fett

Floh 

früh winzig kalt

Globus 

kariert heiser rund

Ball 

prall langsam lang

Trompete 

fremd reich laut

Schreibe in dein Heft:
das Kissen ist weich – das weiche Kissen usw.



Finde die richtige Endung.



eine schmutzig__ Pfanne

ein dick__ Nagel



ein klein__ Haus



eine grau__ Maus



ein bunt__ Ball



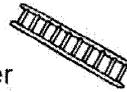
eine reif__ Pflaume



ein hoh__ Stiefel



eine lang__ Leiter



ein giftig__ Pilz



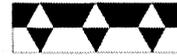
ein hell__ Stern



Schreibe die Wortgruppen
in dein Heft!

● **LÜK: Welche Form des Adjektivs ist richtig?**

(großer LÜK-Kasten, nimm nur die Plättchen von 1-12)



1. Das war eine _____ Feier.



2. Der Maler streicht die Bank mit _____ Farbe.



3. Der Verkäufer zeigt mir den _____ Ring.



4. Frau Meier winkt ihrer _____ Nachbarin zu.



5. Ich frage den _____ Mann nach dem Weg zum Kino.



6. Für meine Zeichnung wähle ich _____ Farben.



7. Gib der _____ Katze nicht so viel Futter!



8. Erzähl uns doch noch eine _____ Geschichte!



9. Ist das ein Geschenk deiner _____ Tante?



10. Von diesem Turm hat man eine _____ Aussicht.



11. Er ist sehr beliebt wegen seiner _____ Art.



12. Danke für die _____ Einladung.



●
Klammerkarte: Vorderseite

ig <input type="checkbox"/>	lich <input type="checkbox"/>
mut	
deut	
saft	
gemüt	
kräft	
freund	
sport	
zärt	
ehr	
güt	



Klammerkarte: Rückseite mit Kontrollstreifen

<input type="checkbox"/>	mutig
<input type="checkbox"/>	deutlich
<input type="checkbox"/>	saftig
<input type="checkbox"/>	gemütlich
<input type="checkbox"/>	kräftig
<input type="checkbox"/>	freundlich
<input type="checkbox"/>	sportlich
<input type="checkbox"/>	zärtlich
<input type="checkbox"/>	ehrlich
<input type="checkbox"/>	gütig

○



**Welche Eigenschaften schätzt du an einer Freundin/einem Freund?
Nummeriere die Eigenschaften, die unten stehen, von 1 - 6.
Bei der Eigenschaft, die dir am wichtigsten ist, schreibst du die 1 dazu, bei
der am wenigsten wichtigen die 6.**

Rücksicht

Ehrlichkeit

Großzügigkeit

Sinn für Humor

Mut

Treue

Warum ist für dich eine Eigenschaft am wichtigsten?

Suche dir eine Partnerin/einen Partner, besprecht miteinander eure Antworten.

○

Wie ich mich fühle

Vervollständige die folgenden Sätze:



Ich ärgere mich, wenn _____



Ich bin stolz auf mich, wenn _____



Ich bin eifersüchtig, wenn _____



Ich bin sehr glücklich, wenn _____



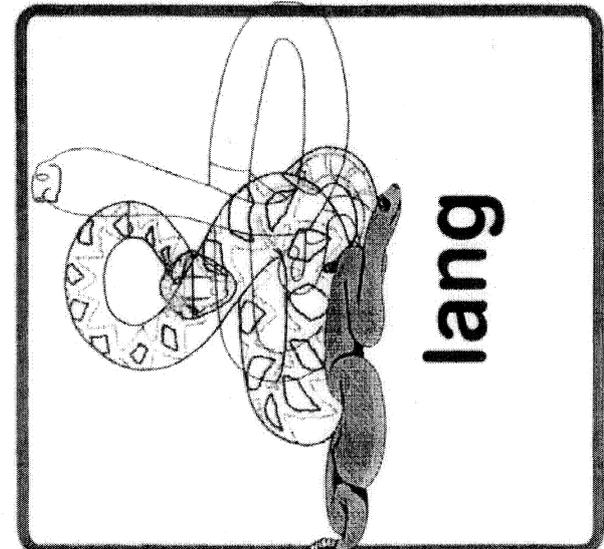
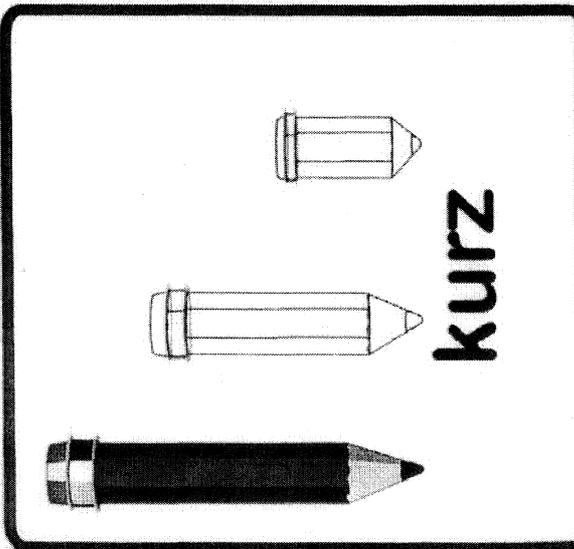
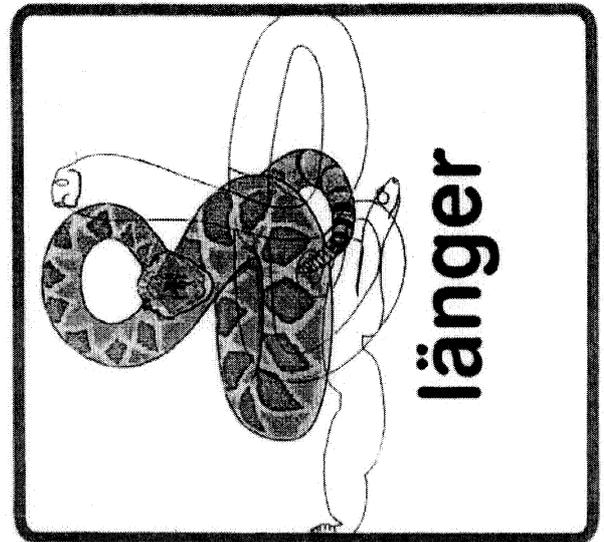
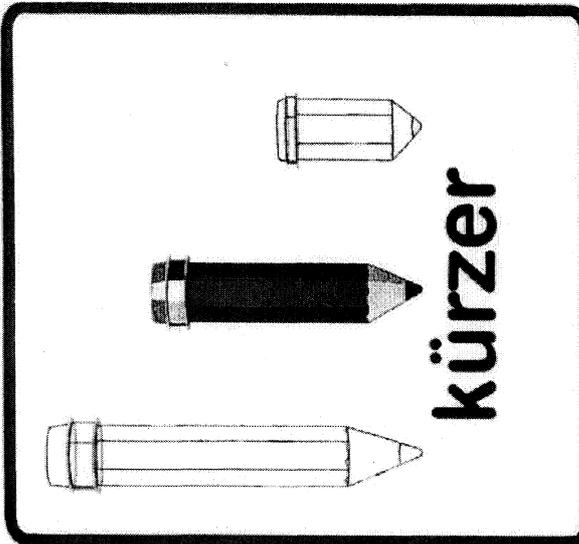
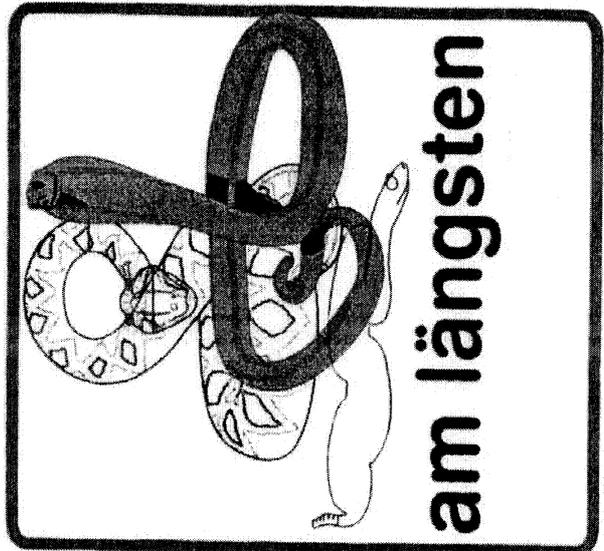
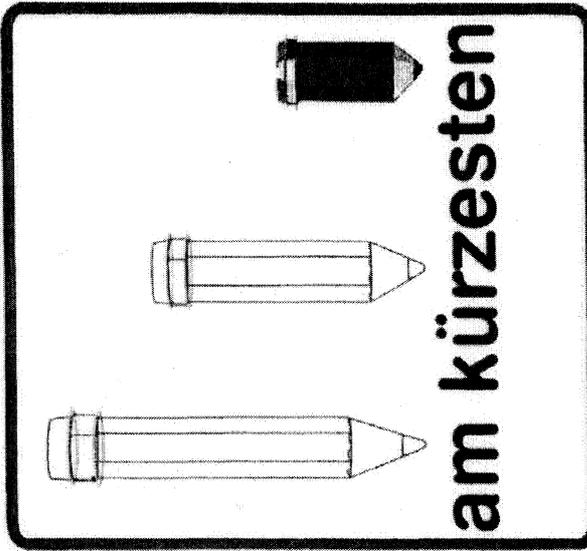
Ich bin von mir enttäuscht, wenn _____

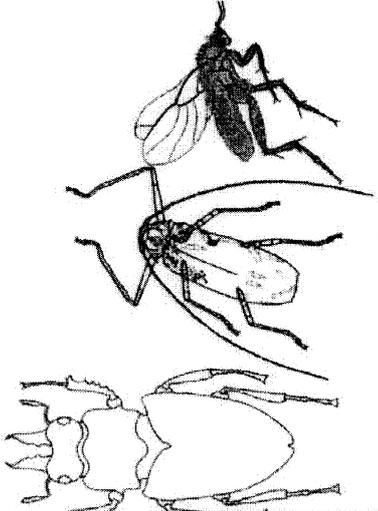


Ich bin zornig, wenn _____

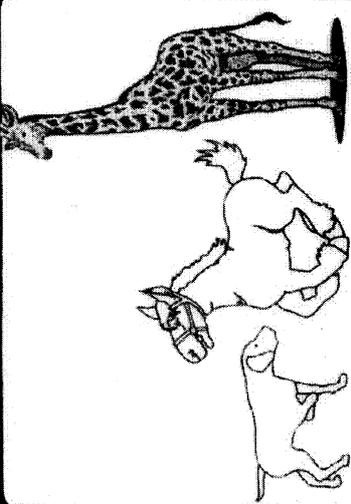


Grundstufe	Mehrstufe	Meiststufe
viel	mehr	am meisten
wenig	weniger	am wenigsten
langsam	langsamer	am langsamsten
schnell	schneller	am schnellsten
hoch	höher	am höchsten
niedrig	niedriger	am niedrigsten
traurig	trauriger	am traurigsten
lustig	lustiger	am lustigsten
schlimm	schlimmer	am schlimmsten
freundlich	freundlicher	am freundlichsten
heiß	heißer	am heißesten
kalt	kälter	am kältesten

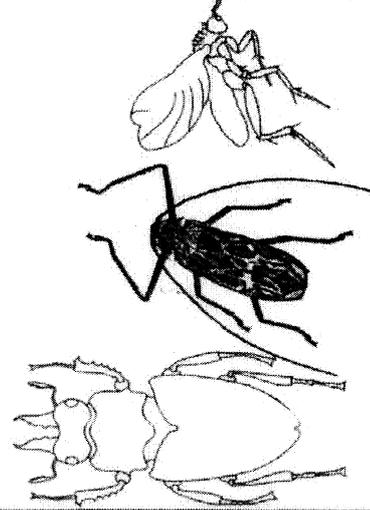




am kleinsten



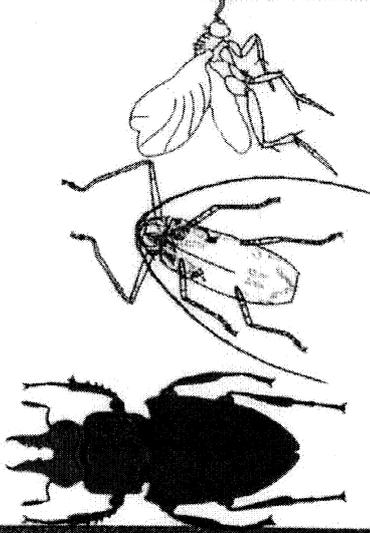
am größten



kleiner



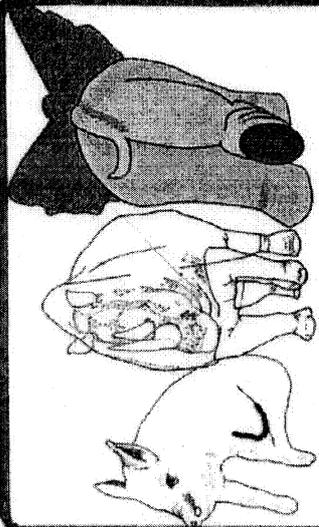
größer



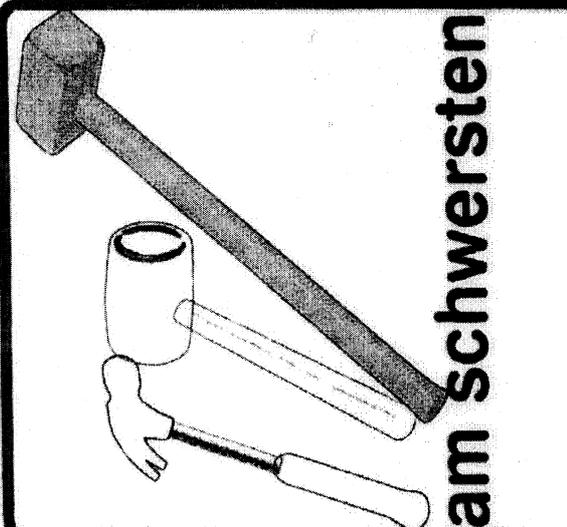
klein



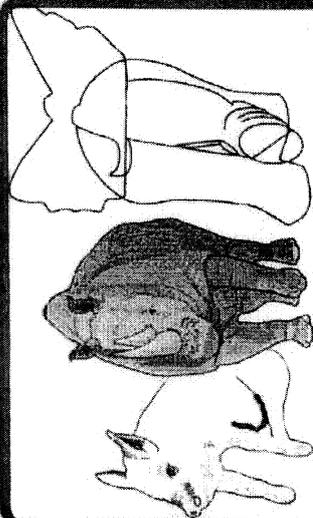
groß



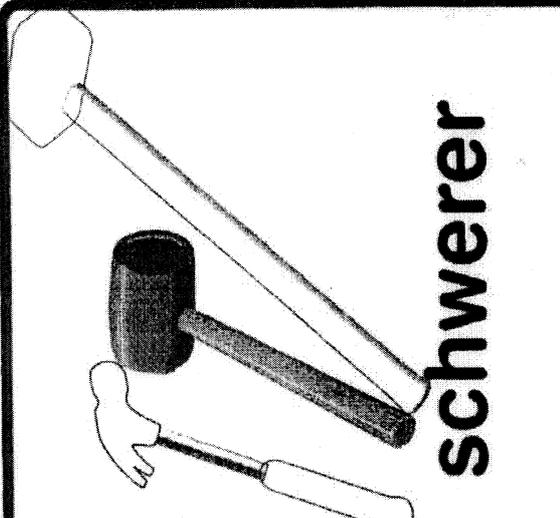
am dicksten



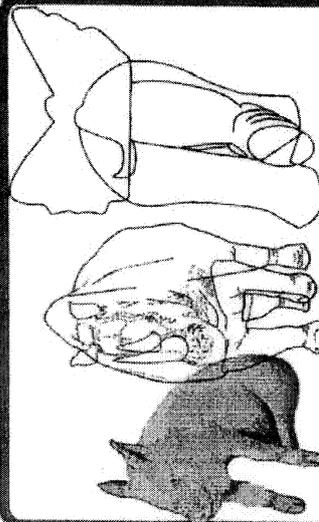
am schwersten



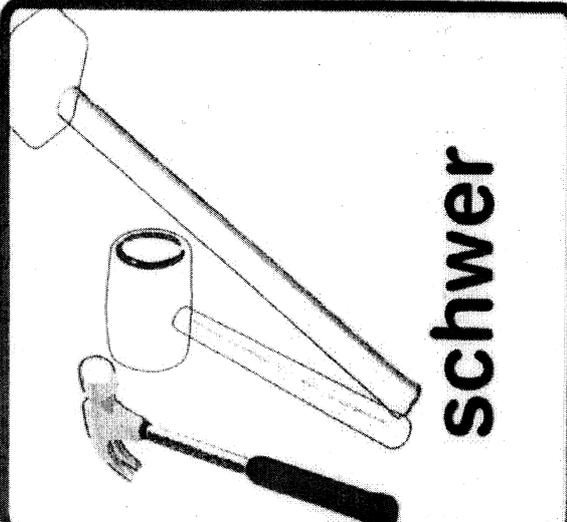
dicker



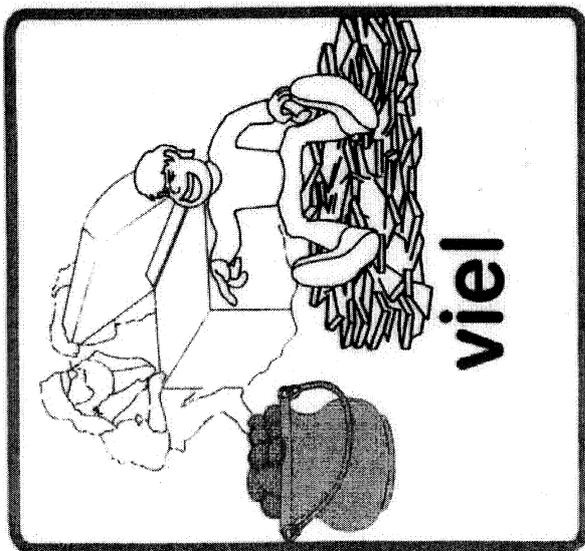
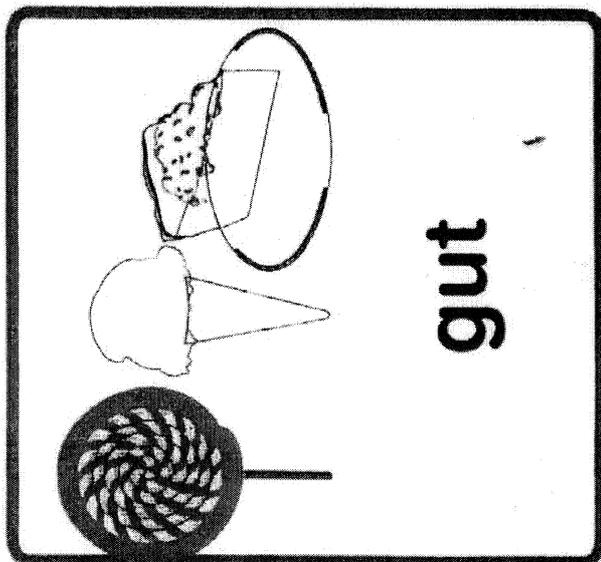
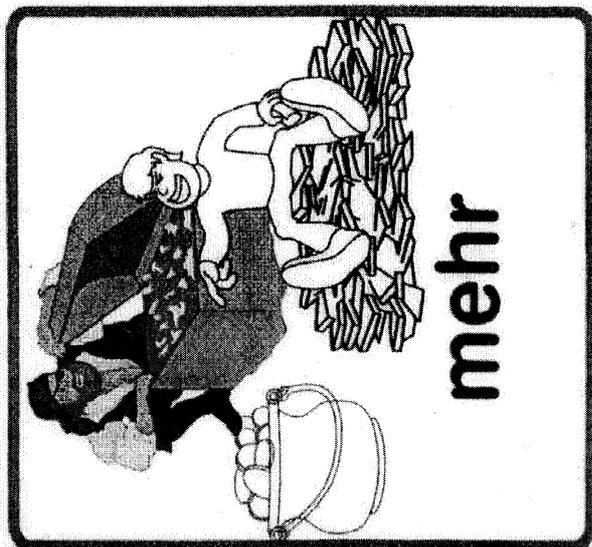
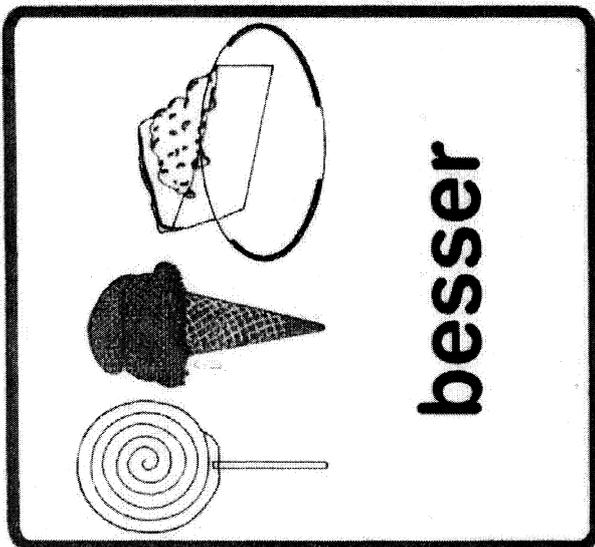
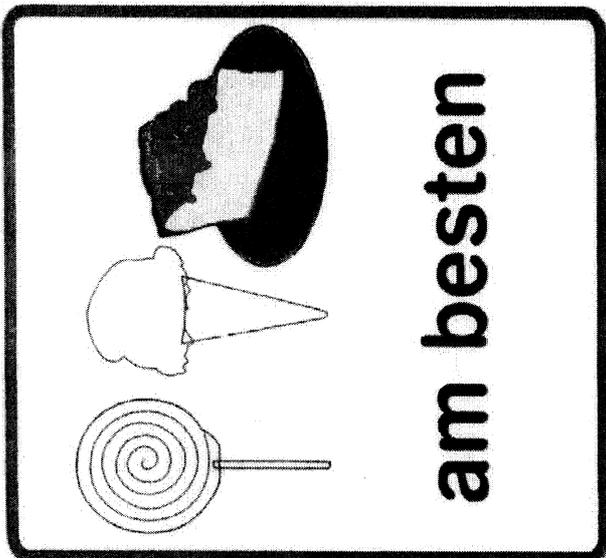
schwerer

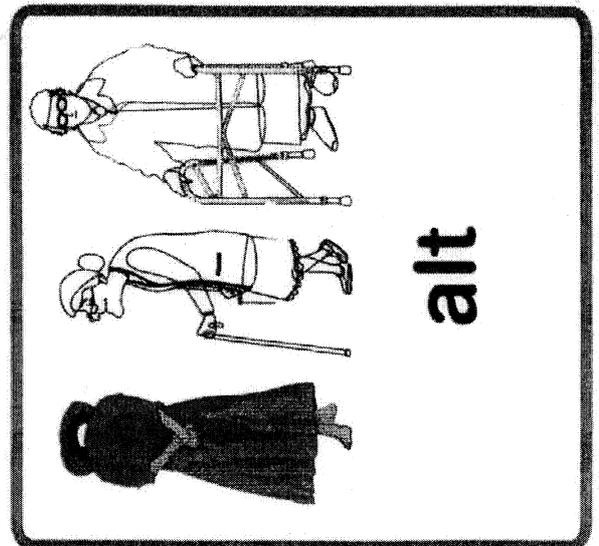
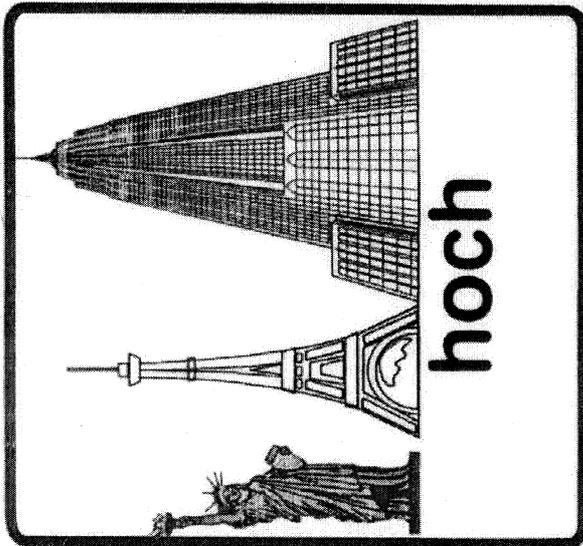
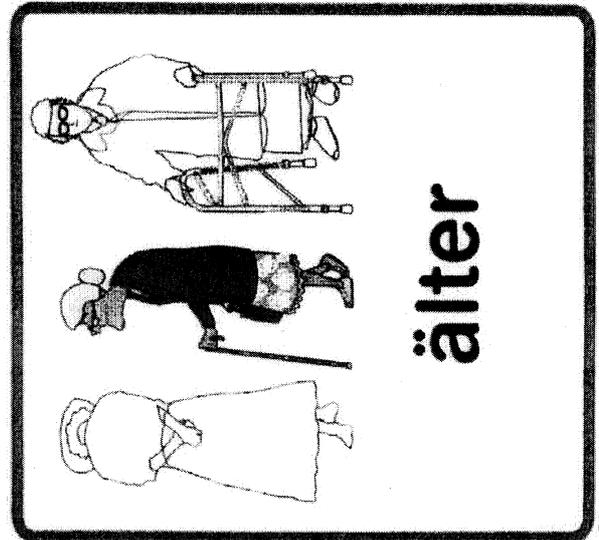
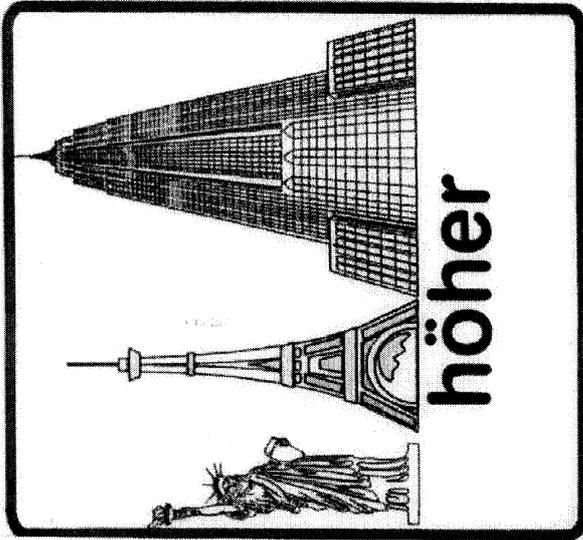
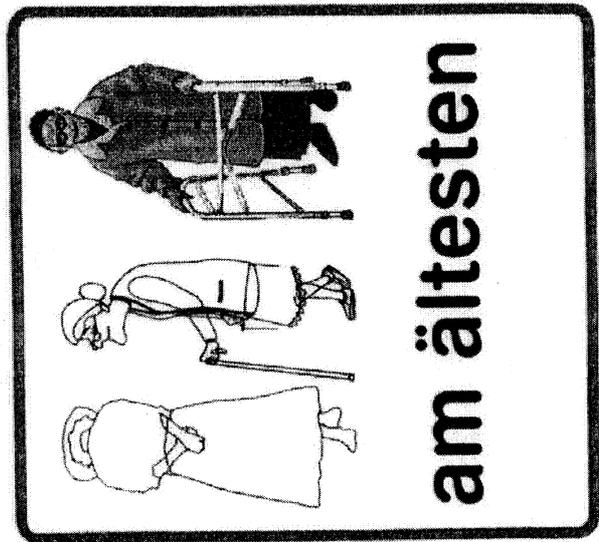
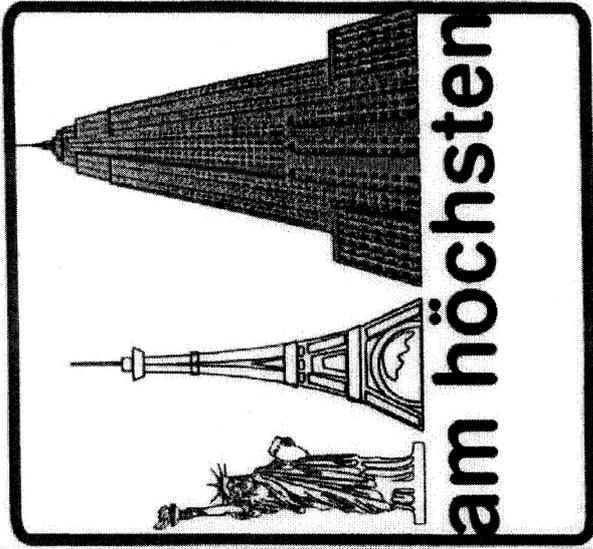


dick



schwer



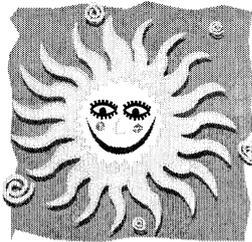


✓ Vergleichende Adjektive

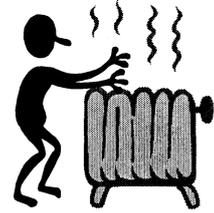
dunkel



hell



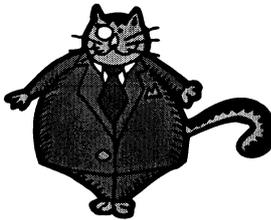
heiß



kalt



dick



dünn



klein



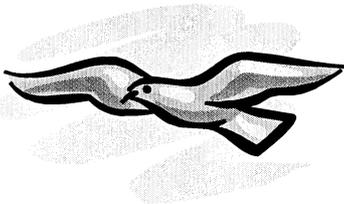
groß



schwer



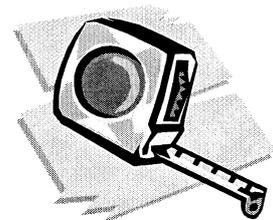
leicht



lang



kurz



„Momo“ von Michael Ende, Stuttgart 1973, Seite 14 ff

„So kam es, dass Momo sehr viel Besuch hatte. Man sah fast immer jemand bei ihr sitzen, der gelegentlich mit ihr redete. Und wer sie brauchte und nicht kommen konnte, schickte nach ihr, um sie zu holen. Und wer noch nicht gemerkt hatte, dass er sie brauchte, zu dem sagten die anderen: „Geh doch zu Momo!“

Dieser Satz wurde nach und nach zu einer feststehenden Redensart bei den Leuten der näheren Umgebung. So wie man sagt: „Alles Gute!“ oder „Gesegnete Mahlzeit“, genauso sagte man bei allen möglichen Gelegenheiten: „Geh doch zu Momo!“ Aber warum? War Momo vielleicht so unglaublich klug, dass sie jedem Menschen einen guten Rat geben konnte? Fand sie immer die richtigen Worte, wenn jemand Trost brauchte? Konnte sie weise und gerechte Urteile fällen? Nein, das alles konnte Momo ebenso wenig wie jedes andere Kind. Konnte Momo dann vielleicht irgendetwas, das die Leute in gute Laune versetzte? Konnte sie zum Beispiel besonders schön singen? Oder konnte sie irgendein Instrument spielen? Oder konnte sie – weil sie doch in einer Art Zirkus wohnte – am Ende gar tanzen oder akrobatische Kunststücke vorführen? Nein, das war es auch nicht. Konnte sie vielleicht zaubern? Wusste sie irgendeinen geheimnisvollen Spruch, mit dem man alle Sorgen und Nöte vertreiben konnte? Konnte sie aus der Hand lesen oder sonst wie die Zukunft voraussagen? Nichts von alledem.

Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: zuhören.

Das ist doch nichts Besonderes, werdet ihr jetzt sagen, zuhören kann doch jeder. Aber das ist ein Irrtum. Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren großen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie gedacht hatte, dass sie in ihm steckten.

Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf – und er ging hin und erzählte alles der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören!"



Welche Sätze gehören zusammen? Schreibe das Lösungswort auf!

1. „Geh doch zu Momo“,
2. Mit keinem geheimnisvollen Spruch
3. Auch die Zukunft konnte sie
4. Aber Momo konnte wie kein anderer
5. Wirklich zuhören
6. Momo hört mit aller
7. Ratlose Leute wussten auf einmal
8. Unglückliche wurden wieder
9. Oft meinte jemand,
10. Jeder Mensch ist auf seine besondere Art



E können nur ganz wenige.

R Aufmerksamkeit zu.

S zuversichtlich und froh.

A sein Leben sei bedeutungslos.

A wurde zu einer Redensart.

F nicht voraussagen.

U konnte Momo alle Sorgen vertreiben.

K was sie wollten.

M für die Welt wichtig.

M einfach nur zuhören.

• **Arbeitsblatt „Momo“**

Welche Antworten sind richtig? Neben jeder Antwort steht ein Buchstabe, schreibe das Lösungswort auf!

Zu wem gingen alle Leute? * zu Manu O

* zu Momo H

* zu Mamo U

Momo konnte * gut singen R

* Kunststücke vorführen S

* einfach nur zuhören Ö

Momo ✧ unterbrach die Leute immer A

✧ hörte mit aller Aufmerksamkeit zu R

✧ stellte viele Fragen S

Schüchterne Leute ◆ trauten sich nichts mehr zu fragen F

◆ baten um eine Zauberformel M

◆ wurden wieder mutig und froh E

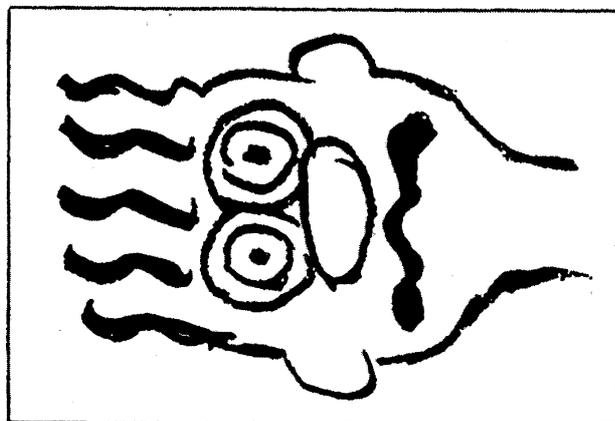
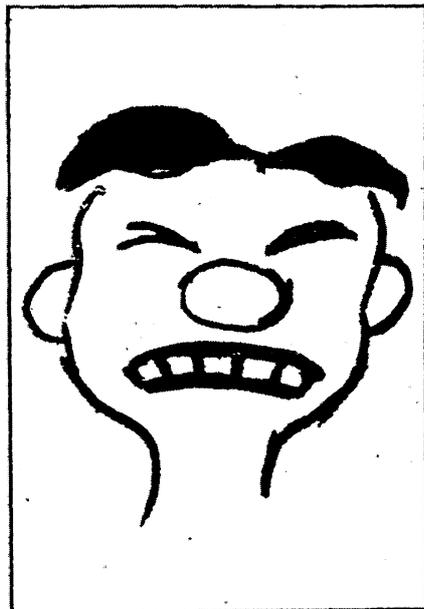
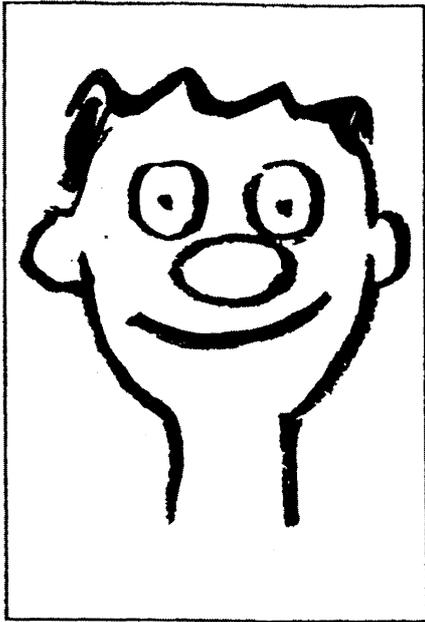
Jeder Mensch ✨ kann leicht ersetzt werden D

✨ ist einzigartig und für die Welt wichtig N

✨ ist irgendeiner unter Millionen K

--	--	--	--	--

A



A 1

Im Ferienlager saßen wir rund um das Lagerfeuer und erzählten uns Geschichten. Es war sehr gemütlich und ich war **froh**, dass ich dabei war.

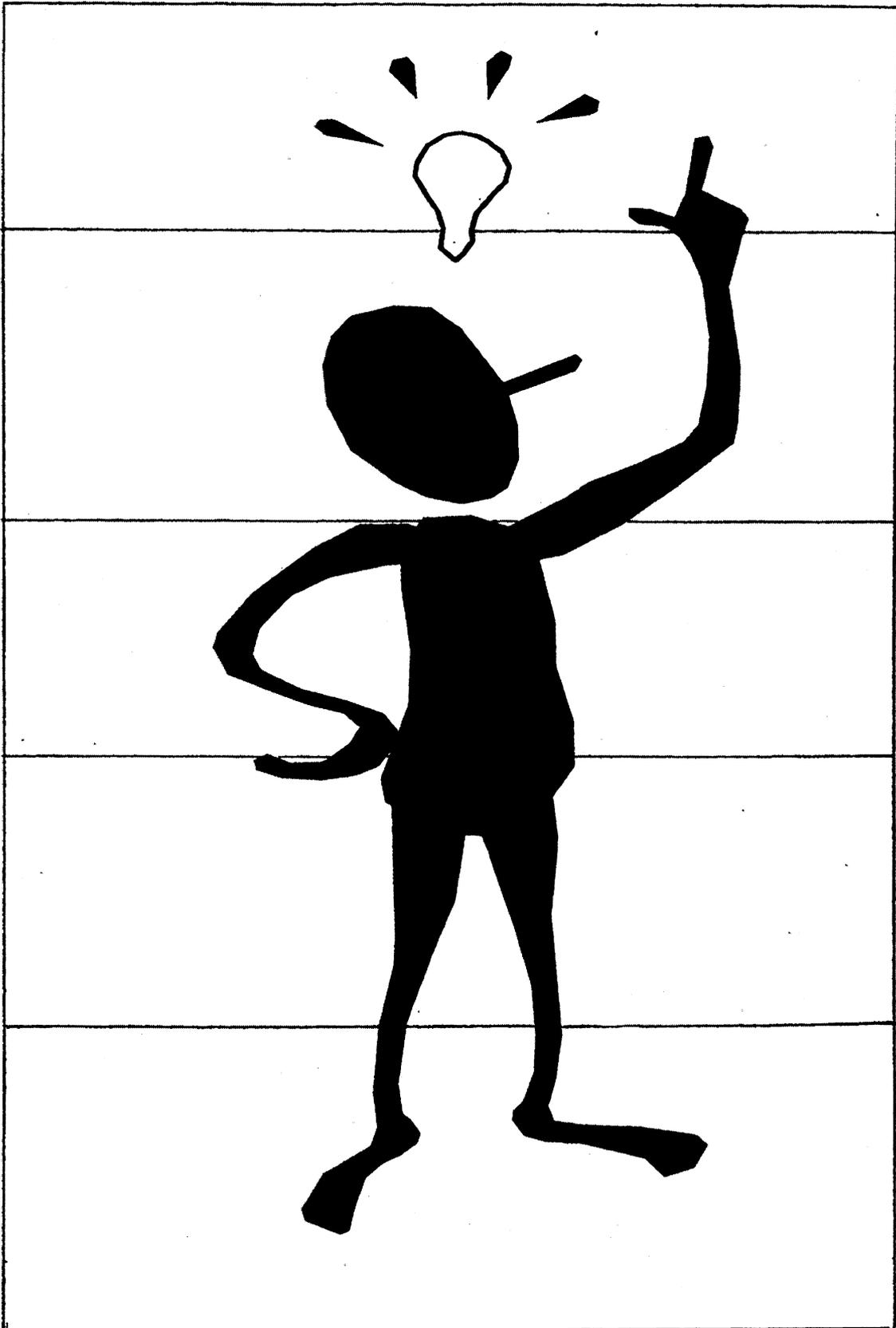
Ein Freund von mir erzählte eine Gespenstergeschichte. Die Geschichte war sehr gruselig, und meine Augen wurden immer größer.
Ich war so **neugierig** und **gespannt**, wie die Geschichte wohl enden würde.

Plötzlich berührte mich jemand an meiner Schulter. Ich drehte mich um. Aber was ich jetzt sah, war unglaublich. Vor mir stand ein unheimliches Gespenst.
Ich war **entsetzt**.

Nachdem das „Gespenst“ eine Weile um mich herumgeflattert war, zog es sich auf einmal seine Kapuze über den Kopf – und verwandelte sich in Thomas.
Dieser Freund von mir hielt sich den Bauch vor Lachen, er war richtig **fröhlich** und **ausgelassen**.

Ich fand das Ganze jedoch überhaupt nicht komisch! Alle anderen mussten herzlich über die Geschichte lachen, seitdem glauben sie sicher, ich glaube noch an Gespenster.
Ich wollte für kurze Zeit in mein Zimmer gehen. Auf keinen Fall sollten die anderen merken, wie **wütend** und **zornig** ich war!

A 2



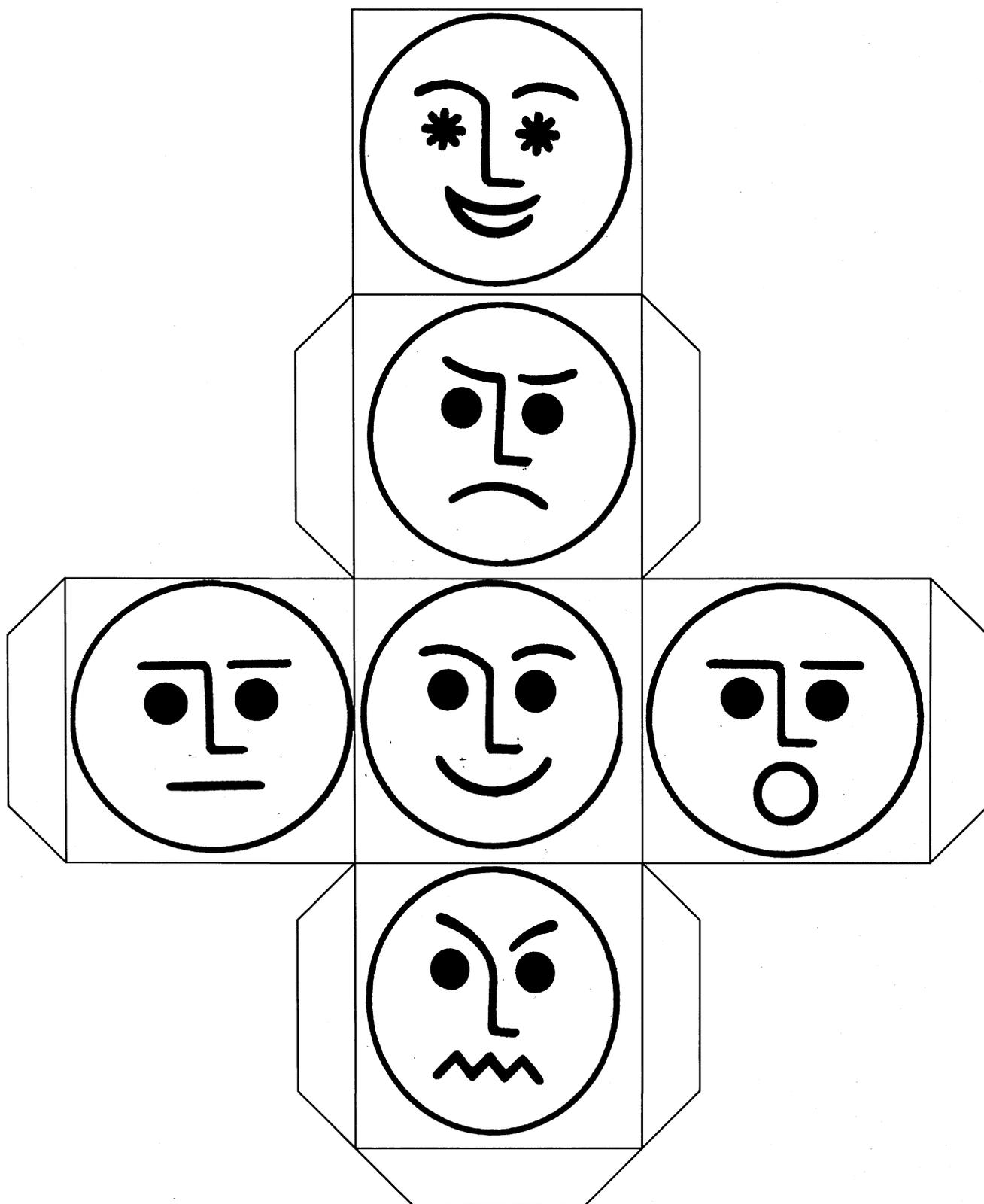
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>kalt kälter am kältesten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>kalt kälter am kältesten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>kalt kälter am kältesten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>warm wärmer am wärmsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>warm wärmer am wärmsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>warm wärmer am wärmsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>lang länger am längsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>lang länger am längsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>lang länger am längsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>kurz kürzer am kürzesten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>kurz kürzer am kürzesten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>kurz kürzer am kürzesten</p>

<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>leicht leichter am leichtesten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>leicht leichter am leichtesten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>leicht leichter am leichtesten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>schwer schwerer am schwersten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>schwer schwerer am schwersten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>schwer schwerer am schwersten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>gut besser am besten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>gut besser am besten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>gut besser am besten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>viel mehr am meisten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>viel mehr am meisten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>viel mehr am meisten</p>

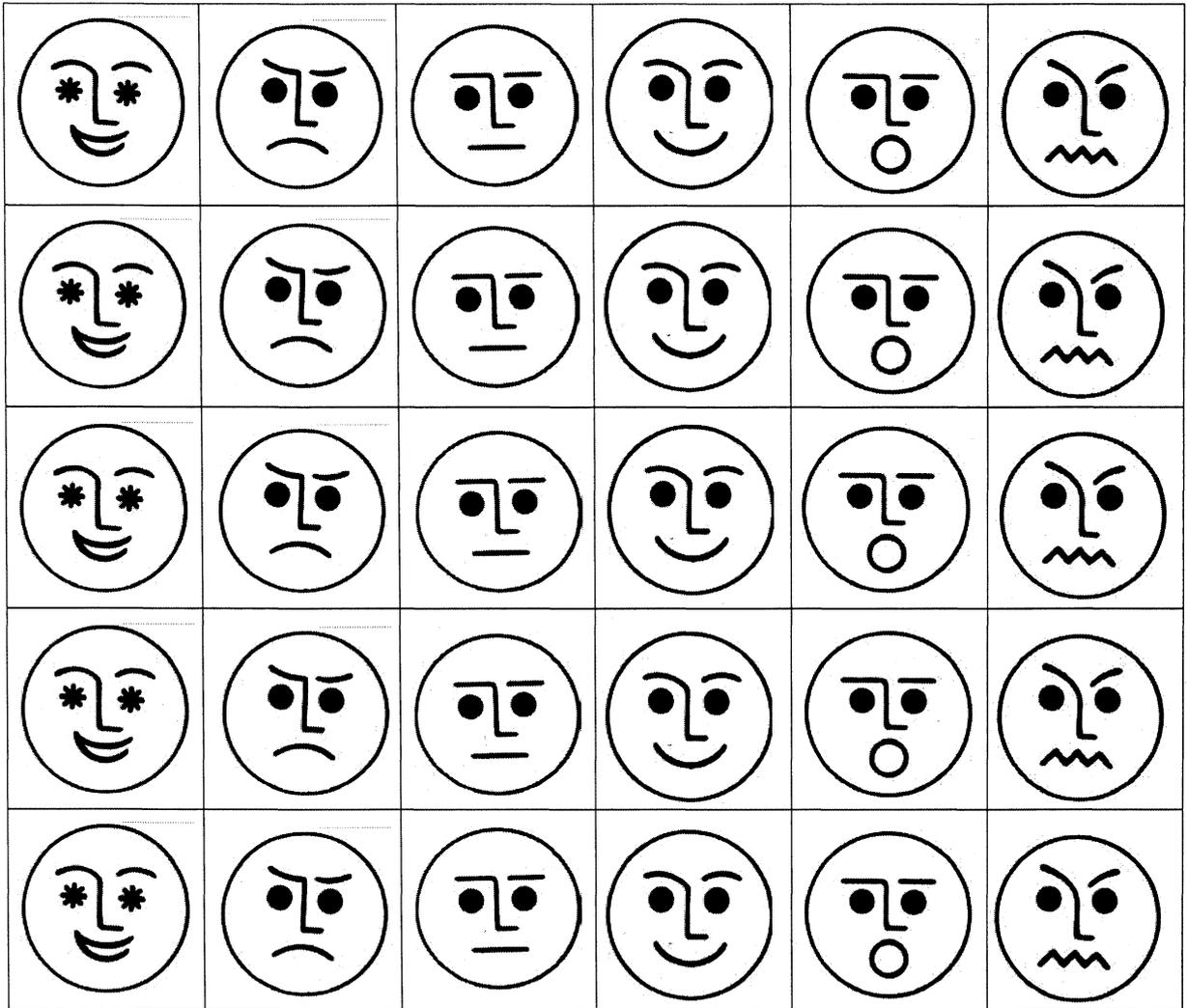
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>dünn dünn am dünnsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>dünn dünn am dünnsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>dünn dünn dünn dünn am dünnsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>dick dick am dicksten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>dick dick am dicksten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>dick dick dick dick am dicksten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>jung jung am jüngsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>jung jung am jüngsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>jung jung jung jung am jüngsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>alt alt am ältesten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>alt alt am ältesten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>alt alt alt alt am ältesten</p>

<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>höflich höflicher am höflichsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>höflich höflicher am höflichsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>höflich höflicher am höflichsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>grantig grantiger am grantigsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>grantig grantiger am grantigsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>grantig grantiger am grantigsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>mutig mutiger am mutigsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>mutig mutiger am mutigsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>mutig mutiger am mutigsten</p>
<p><u>GRUNDSTUFE</u></p> <p>ängstlich ängstlicher am ängstlichsten</p>	<p><u>MEHRSTUFE</u></p> <p>ängstlich ängstlicher am ängstlichsten</p>	<p><u>MEISTSTUFE</u></p> <p>ängstlich ängstlicher am ängstlichsten</p>

B



B1



B2

zornig	überrascht	zufrieden	gelangweilt	unglücklich	strahlend
wütend	verdattert	froh	des- interessiert	unzufrieden	glücklich
angriffslustig	verduzt	heiter	abwesend	deprimiert	übermütig
unbeherrscht	erstaunt	freundlich	unbeteiligt	enttäuscht	begeistert
aggressiv	perplex	optimistisch	emotionslos	trübsinnig	überschwänglich

WOCHENPLANARBEIT: ENGLISCH

Autorin:

Friederike TRUMMER, Hauptschullehrerin
Hauptschule Mureck

Wochenplanarbeit – HS

Unit 6: Circus, circus

You & Me 1

Unterrichtsorganisation

Die vorliegende Arbeitsunterlage soll eine handlungsorientierte selbstständige Erarbeitung der „Unit“ durch Schüler/innen ermöglichen. Die Vielfalt der Arbeitsaufträge in zwei Differenzierungsgraden und deren Lösungen soll die Kinder zum verantwortungsvollen Umgang mit Unterrichtsmaterialien hinführen. Ein schüler/innenzentrierter Unterricht bietet für alle Beteiligten Vorteile, weil die so geschaffene positive Unterrichts Atmosphäre zu einer entspannten Begegnung zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen beiträgt.

Durch die Sozialformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) und Arbeitsmittel, die sie selbst wählen, bestimmen sie ihr Arbeitstempo. Die Rolle der Lehrer/innen ist dabei nur eine beratende und informierende.

Erläuterungen zur Planarbeit

Zeitraumen

ca. 4 Unterrichtsstunden + Hausübung

Differenzierungshinweise

- Übungen für die III. Leistungsgruppe und die Schüler/innen mit SPF
- Übungen für die II. Leistungsgruppe (aber auch Schüler/innen der III. LG versuchen diese Aufgaben zu lösen)

Sozialformen

- Einzelarbeit (individual work)
- Partnerarbeit (pair work)
- Gruppenarbeit (work in groups)

Es ist zu beachten, dass bei mündlichen Übungen (Dialogen ...) Schüler/innen der II. Leistungsgruppe mit SPF-Schüler/innen oder mit Schüler/innen der III. Leistungsgruppe zusammenarbeiten.

Material

Memorykarten, Dominokarten, CD oder Kassetten, Walkman, Textbook 1, Workbook 1

WOCHENPLANARBEIT: UNIT 6

Lernzielkontrolle

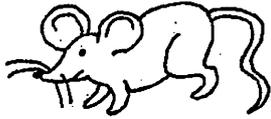
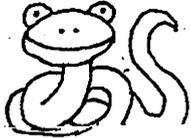
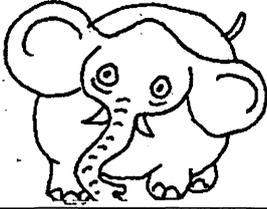
Ich kann 6 Tiernamen den Bildern zuordnen und richtig aussprechen.	☺	☹
Ich kann 9 Tiernamen den Bildern zuordnen und richtig aussprechen.	☺	☹
Ich kann Sätze mit den „prepositions“ bilden.	☺	☹
Ich kann 6 Tiernamen und 6 „prepositions“ verstehen und übersetzen.	☺	☹
Ich kann 9 Tiernamen und 6 „prepositions“ verstehen und übersetzen.	☺	☹
Ich kann nach den Tieren fragen und den Standort erklären.	☺	☹
Ich kann 5 Tiere erraten. (Guessing game)	☺	☹
Ich kann 9 Tiere erraten. (Guessing game)	☺	☹
Ich kann 5 Tiernamen richtig schreiben und damit Sätze bilden.	☺	☹
Ich kann mit den Tiernamen 12 Sätze bilden.	☺	☹
Ich kann die 5 neuen Wörter zur Geschichte „circus story“ verstehen und richtig aussprechen.	☺	☹
Ich kann die 11 neuen Wörter zur Geschichte „circus story“ verstehen und richtig aussprechen.	☺	☹
Ich kann die Geschichte „circus story“ verstehen und die Bilder zur Geschichte in die richtige Reihenfolge bringen.	☺	☹
Ich kann im Lückentext die fehlenden Wörter ohne Vorgabe einsetzen.	☺	☹
Ich kann im Lückentext die fehlenden Wörter mit Vorgabe einsetzen.	☺	☹
Ich kann den Dialog 1 vervollständigen.	☺	☹
Ich kann den Dialog 2 vervollständigen.	☺	☹
Ich kann in einem Dominospiel das englische Alphabet anwenden.	☺	☹
Ich kann das Lied „the alphabet“ singen.	☺	☹
Ich kann die fehlenden Wörter im Liedtext ergänzen.	☺	☹
Ich kann die Textzeilen des Liedes richtig ordnen.	☺	☹
Ich kann den Text 1 (Study and change) verändern und ein Bild dazu zeichnen.	☺	☹
Ich kann den Text 2 (Study and change) verändern und ein Bild dazu zeichnen.	☺	☹

ANIMALS

Memory

Study the words.
Cut the cards out.
Play memory with a partner.



	mouse		frog
	snake		elephant
	parrot		monkey
□	□	□	□
	rat		beetle
	caterpillar		

PREPOSITIONS

Work with a partner.
Point at a picture with the mouse.
Your partner says the sentence.



	on
	in
	in front of
	behind
	under

HEAR and SAY

Work in a group of five.

Each of you has got 3 cards.

The first one reads out the German word.

The one with the right English word stands up and reads out the word and so on.

○□

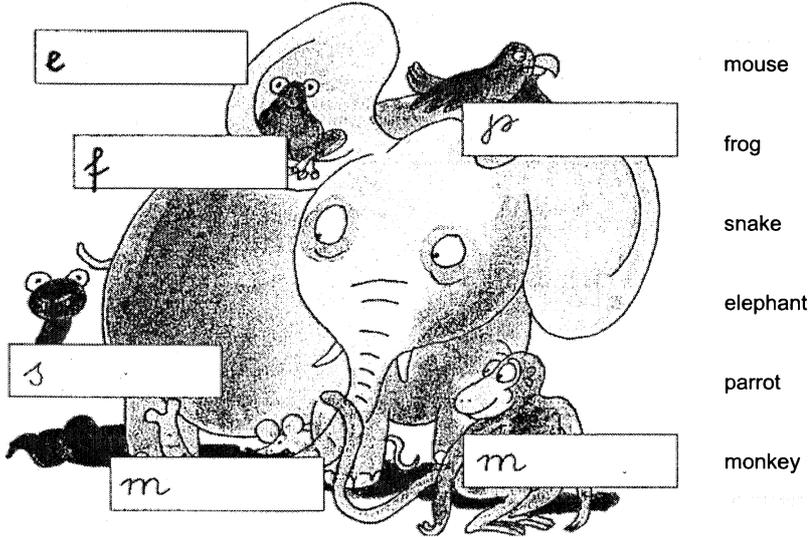
frog Papagei	on unter
parrot Maus	under hinter
mouse Affe	behind Frosch
monkey Elefant	□
elephant Schlange	behind Ratte
snake vor	rat Käfer
in front of in	beetle Raupe
in auf	caterpillar Frosch

Where's the ...?

Work in pairs.

Look at the picture.

Answer your partner's questions.



mouse

frog

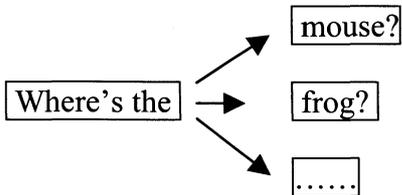
snake

elephant

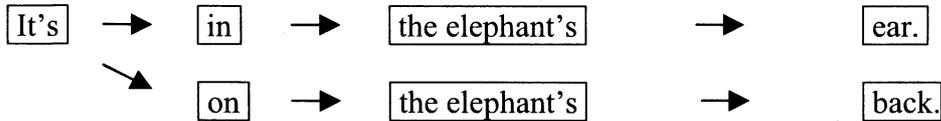
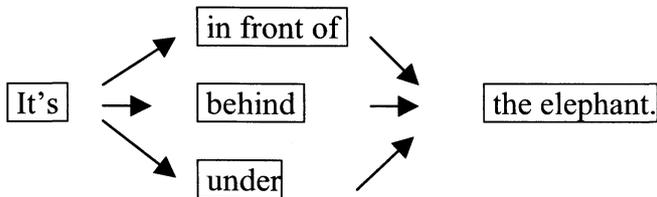
parrot

monkey

Partner A:



Partner B:



GUESSING with toy animals in the corner

Work in pairs or in a group.

Partner A closes the eyes.

Partner B hides a toy animal in the corner.

Partner B:

Open your eyes

Where's the

Partner A:

Is the mouse
 frog
 snake on
 elephant in
 parrot under the?
 monkey behind
 rat in front of
 beetle
 caterpillar

	<input type="radio"/> <input type="checkbox"/> chair
	schoolbag
	board
	desk
	door
	window
	<input type="checkbox"/> curtain
	wastepaper basket
	cupboard
	pot plant

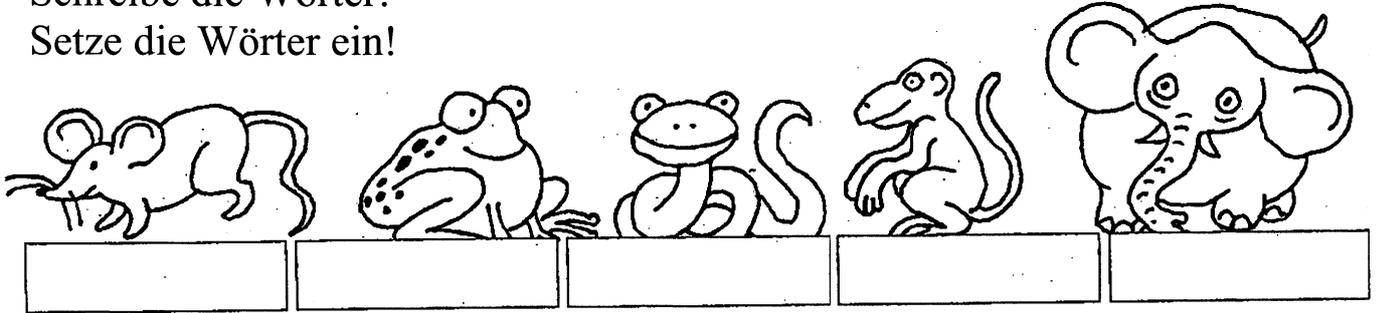
WORKSHEET

○

Animals

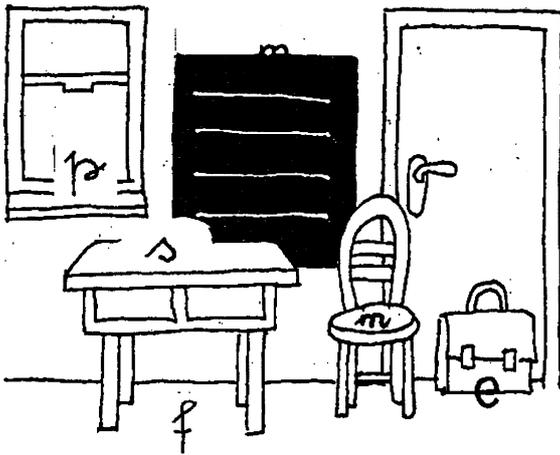
Schreibe die Wörter!

Setze die Wörter ein!



Where are the mouse, the frog, the snake, the monkey and the elephant?

Bilde Sätze und verwende die „prepositions“:
in, on, under, behind, in front of



The mouse is on the chair.

The frog is under ...

The snake ...

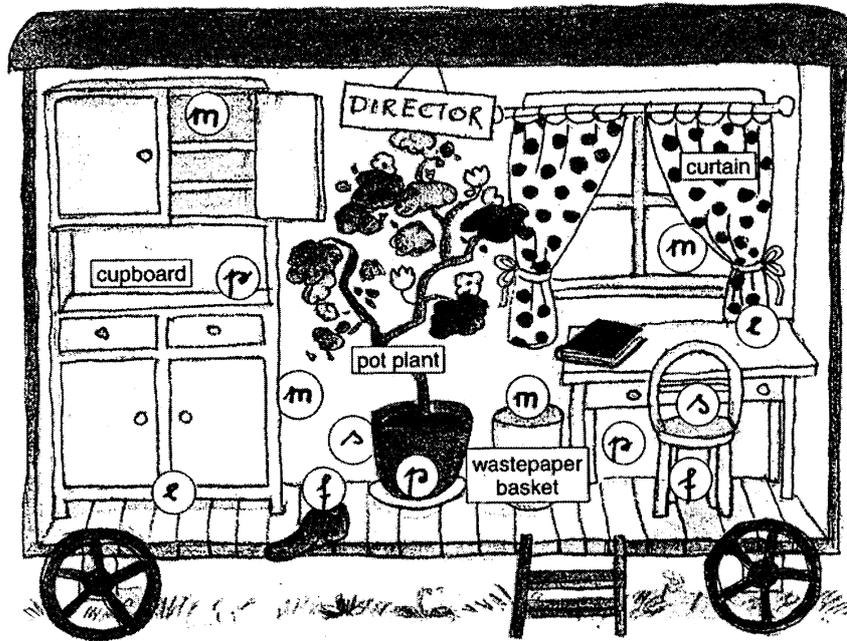
The ...

WORKSHEET



Where are the animals?

Write the sentences and use the prepositions!



Example: The monkey is behind the curtain.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12

LOOK and SAY

○ □

	hamburger
	apple
	chocolate
	toffee
	caravan

HEAR and SAY

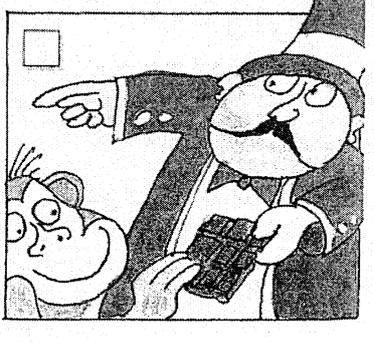
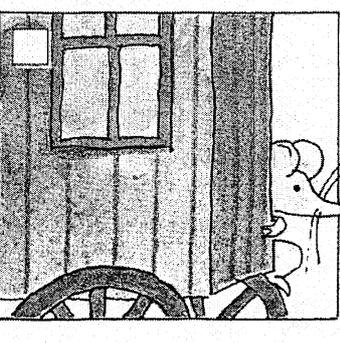
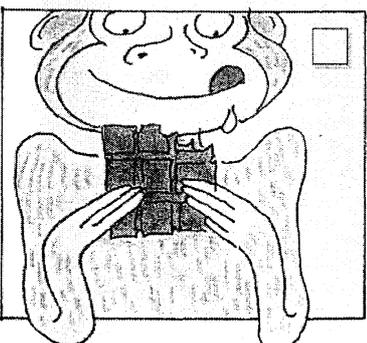
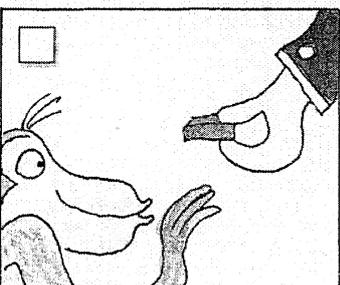
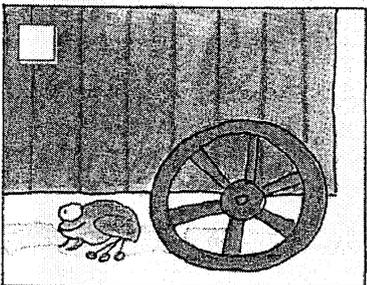
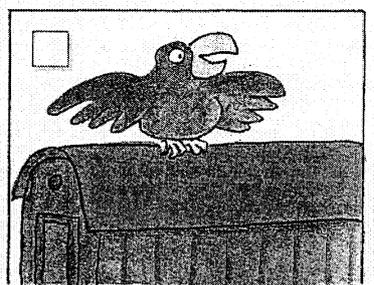
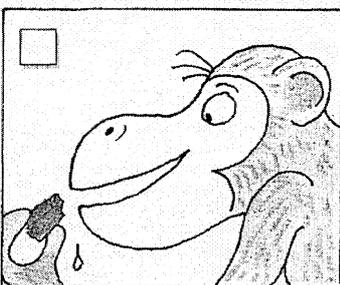
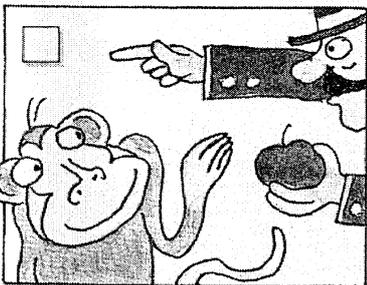
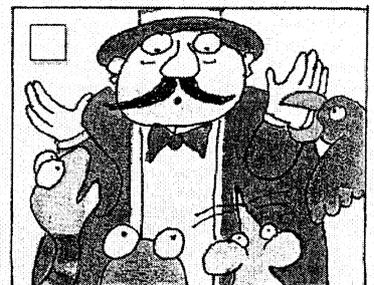
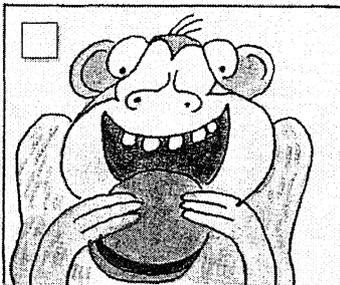
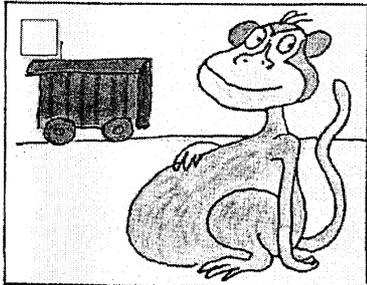
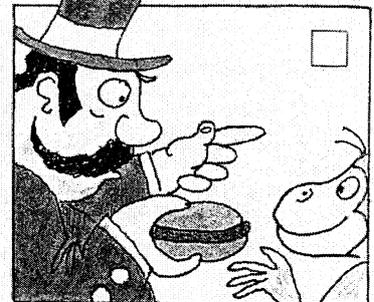
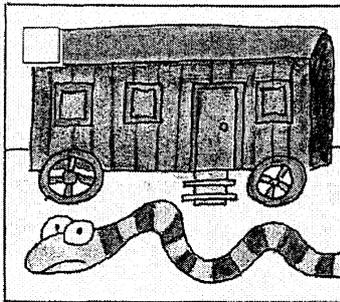
□

hungrig	hungry
Dieb	thief
jagen	catch
Hilfe	help
lieben	love
bringen	take

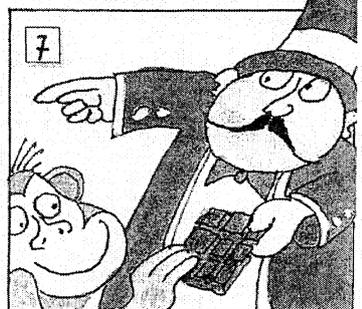
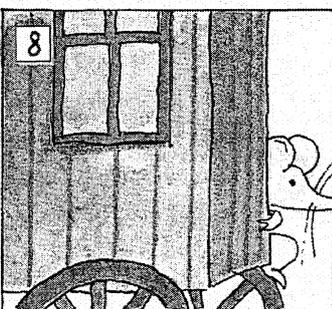
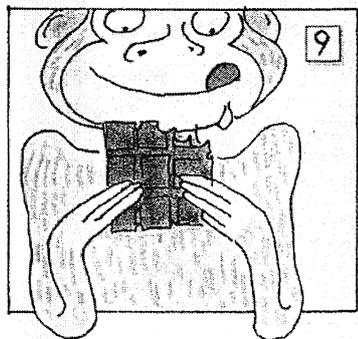
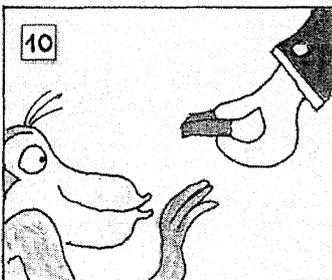
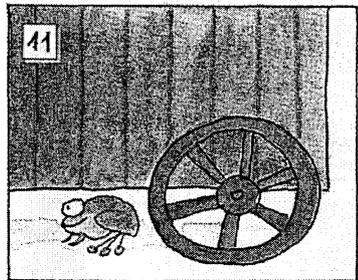
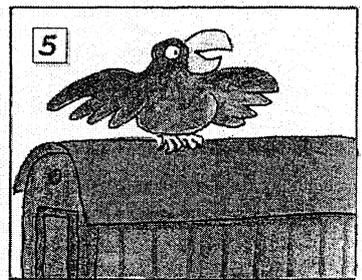
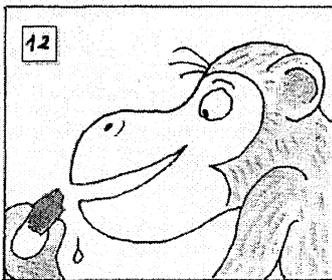
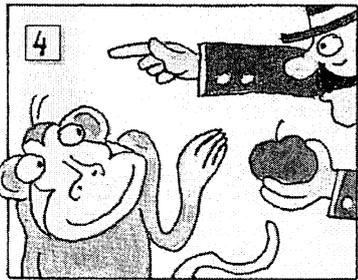
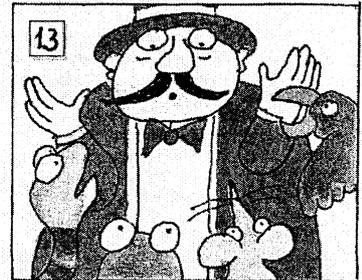
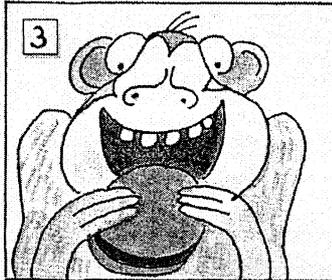
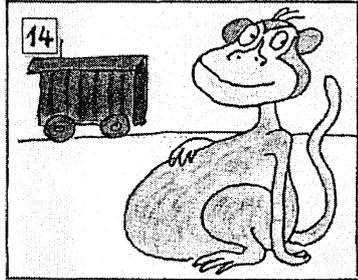
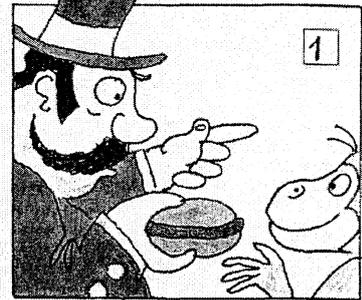
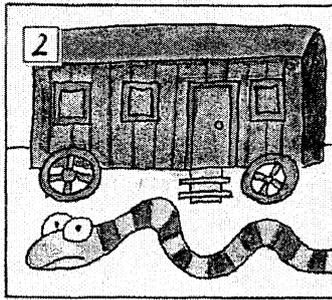
LISTENING

□ □

Listen to the circus story (individual work)!
Put the pictures in the right order (pair work)!



Solution:



WORKSHEET

□

Circus story: Fill in the blanks!

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the snake.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I hamburgers.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the parrot.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love apples.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the mouse.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. Yummy. Chocolate.
I love chocolate.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the frog.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love toffees.
Toffees are wonderful.

Animals: Where is the food? We are
Circus director: You are hungry? Where is the monkey?
Animals: Catch the thief. Catch the thief.
Circus director: Help! Help!

WORKSHEET

o

Circus story: Fill in the blanks!

hamburger – snake – in front of – like – apple – parrot – on – chocolate – mouse – behind –
toffee – frog – under – hungry

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the snake.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I hamburgers.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the parrot.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love apples.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the mouse.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. Yummy. Chocolate.
I love chocolate.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the to the frog.
Monkey: Where is the?
Circus director: the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love toffees.
Toffees are wonderful.

Animals: Where is the food? We are
Circus director: You are hungry? Where is the monkey?
Animals: Catch the thief. Catch the thief.
Circus director: Help! Help!

Solution

Circus story

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the **hamburger** to the snake.
Monkey: Where is the **snake**?
Circus director: **In front of** the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I **like** hamburgers.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the **apple** to the parrot.
Monkey: Where is the **parrot**?
Circus director: **On** the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love apples.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the **chocolate** to the mouse.
Monkey: Where is the **mouse**?
Circus director: **Behind** the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. Yummy. Chocolate.
I love chocolate.

Circus director: Monkey, monkey.
Monkey: What is it?
Circus director: Take the **toffee** to the frog.
Monkey: Where is the **frog**?
Circus director: **Under** the caravan.
Monkey: Alright. Alright.
Yummy. I love toffees.
Toffees are wonderful.

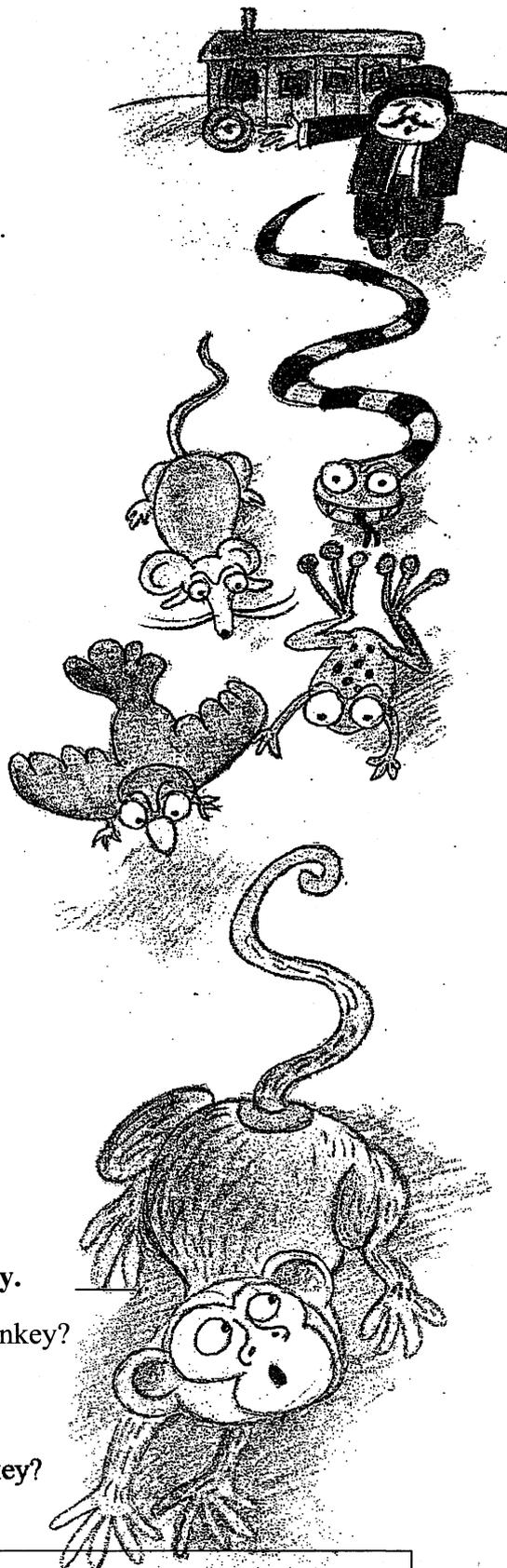
Animals: Where is the food? We are **hungry**.

Circus director: You are hungry? Where is the monkey?
Animals: Catch the thief. Catch the thief.
Circus director: Help! Help!

□

Act it out:

Work in a group of six. (circus director, monkey, snake, parrot, mouse, frog)



WORKSHEET

○

Vervollständige den Dialog 1!

Monkey: Where's the mouse?
Circus director: In front of the caravan.

Monkey: Where's the parrot?
Circus director:

Monkey: Where's the mouse?
Circus director:

Monkey: Where's the frog?
Circus director:

□

Complete the dialogue 2!

Circus director: Monkey!
Monkey: What i..... i.....?
Circus director: T..... the hamburger to the snake.
 The snake is in f..... of the caravan.
 T..... the apple to the parrot.
 The parrot is o..... the caravan.
 T..... the chocolate to the mouse.
 The mouse is b..... the caravan.
 T..... the toffee to the frog.
 The frog is u..... the caravan.
Monkey: Alright.
Animals: Where's the f.....? We are h.....
Circus director: Where's the monkey?
Animals: C..... the t.....
Monkey: H.....! H.....!

Solution

○

Vervollständige den Dialog 1!

Monkey: Where's the mouse?
Circus director: In front of the caravan.

Monkey: Where's the parrot?
Circus director: **On the caravan.**

Monkey: Where's the mouse?
Circus director: **Behind the caravan.**

Monkey: Where's the frog?
Circus director: **Under the caravan.**

□

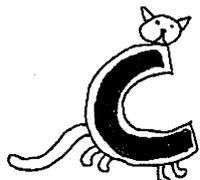
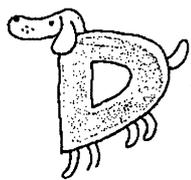
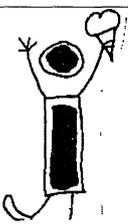
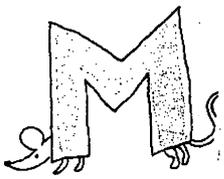
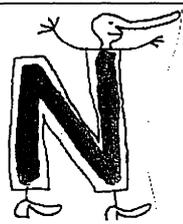
Complete the dialogue 2!

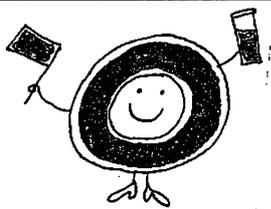
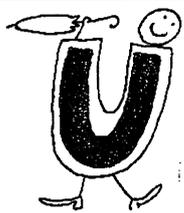
Circus director: Monkey!
Monkey: What is it?
Circus director: **Take** the hamburger to the snake.
The snake is in **front** of the caravan.
Take the apple to the parrot.
The parrot is **on** the caravan.
Take the chocolate to the mouse.
The mouse is **behind** the caravan.
Take the toffee to the frog.
The frog is **under** the caravan.

Monkey: Alright.
Animals: Where's the **food**? We are **hungry**.
Circus director: Where's the monkey?
Animals: **Catch** the **thief**.
Monkey: **Help! Help!**

DOMINO



zebra		apple	
ball		cat	
dog		elephant	
frog		garden	
hamburger		ice cream	
jump		kangaroo	
lolly		mouse	

nose		orange juice	
parrot		queen	
roller skates		sausage	
tall		umbrella	
video		water	
X-mas		yellow	

DOMINO



zed	a ei	b
bi:	c si:	d
di:	e i:	f
ef	g d ₃ i:	h
eiʃ	i ai	j
d ₃ ei	k kei	l
el	m em	n

en	o	ðu	p
pi:	q	kju:	r
α:	s	es	t
ti:	u	ju:	v
vi:	w	d^blju:	x
eks	y	wai	z

SONG

□

Listen to the song!

Fill in the blanks!

Come, let's sing the alphabet

Come, let's sing the alphabet.

Come, let's sing the

A, b, c, d, e, f, g,

come to the with me.

A, b, c, d, e, f, g,

..... to the circus with me.

H, i, j, k, l, m, n, o,

let's go and see the circus

H, i, j, k, l, m, n, o,

let's go and the circus show.

P, q, r, s, t, u, v,

come and have some with me.

P, q, r, s, t, u, v,

come and some fun with me.

W, x, y and z,

let's all sing the alphabet.

Let's sing the alphabet.

SONG

○

**Höre dir das Lied an!
Ordne die Textstreifen!**

Come, let's sing the alphabet

Come, let's sing the alphabet. Come, let's sing the alphabet.
--

A, b, c, d, e, f, g, come to the circus with me.

A, b, c, d, e, f, g, come to the circus with me.

H, i, j, k, l, m, n, o, let's go and see the circus show.
--

H, i, j, k, l, m, n, o, let's go and see the circus show.
--

P, q, r, s, t, u, v, come and have some fun with me.

P, q, r, s, t, u, v, come and have some fun with me.

W, x, y and z, let's all sing the alphabet.
--

Let's all sing the alphabet.

SONG

Solution

Come, let's sing the alphabet

Come, let's sing the alphabet.
Come, let's sing the **alphabet**.

A, b, c, d, e, f, g,
come to the **circus** with me.
A, b, c, d, e, f, g,
come to the circus with me.

H, i, j, k, l, m, n, o,
let's go and see the circus **show**.
H, i, j, k, l, m, n, o,
let's go and **see** the circus show.

P, q, r, s, t, u, v,
come and have some **fun** with me.
P, q, r, s, t, u, v,
come and **have** some fun with me.

W, x, y and z,
let's all sing the alphabet.
Let's **all** sing the alphabet.

STUDY and CHANCE

Read the text!

Write your crazy text into your Exercise book!

Draw your picture!

○

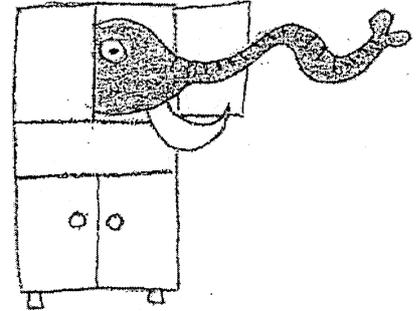
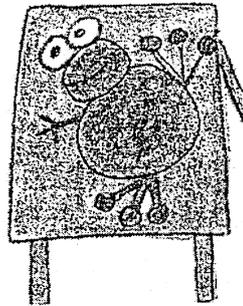
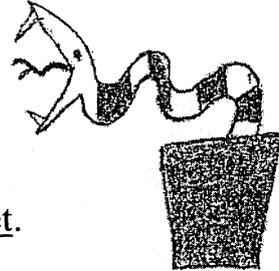
TEXT 1

Joe Blue is a circus director.

In the caravan the snake is in the wastepaper basket.

The frog is on the desk.

The elephant is in the cupboard
and the mouse is in the shoe.



□

TEXT 2

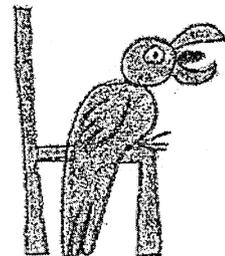
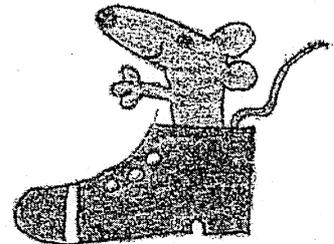
Joe Blue is a circus director.

In his caravan the elephant is behind the curtain.

The mouse is in the shoe.

The snake is behind the pot plant.

The monkey is under the chair
and the frog is on the cupboard.



The circus director is in front of the wastepaper basket
and the parrot is on the chair.

WOCHEN- UND STATIONSPANARBEIT: MATHEMATIK

Autor:

Hans G. BURGER, Hauptschullehrer

Bemerkungen zu den Wochen- und Stationsplänen aus Mathematik

Der erste der zwei „binnendifferenzierten“ (2. Leistungsgruppe und ASO) Wochen- und Stationspläne aus Mathematik ist eine Stoffangabe für die Mathematikschularbeit und erfüllt damit den gesetzlichen Auftrag für die Information gegenüber den Eltern. In der Station 4 wird die Kenntnisnahme des Stoffes durch die Unterschrift des Erziehungsberechtigten ersichtlich. Zusätzlich sind in allen Stationen auch Rechnungsbeispiele exemplarisch angeführt. Sie dienen dazu, dass die Kinder schnell Assoziationen mit dem gelernten Thema herstellen. Weitere dem Thema entsprechende Beispiele sind selbstständig entweder aus den Arbeitsunterlagen von der Mathe-Ecke, bei der Lehrerin/beim Lehrer oder aus dem eigenen Mathematikbuch zu suchen und zu üben.

Der zweite Plan wiederholt, festigt und erweitert in den Stationen 2, 1, 4 und 3 bekannten Stoff wie, Multiplizieren und Dividieren, Winkelmessen und das kleinste gemeinsame Vielfache und Bruchrechnen. In den Stationen 5 und 6 werden von den Kindern selbstständig neue Themen mit Hilfe der zur Verfügung gestellten Unterlagen (Arbeitsblätter, Materialien in der M-Ecke, M-Bücher – Schulbücher und Mathematik Positiv) angebahnt bzw. erarbeitet. Der Schwierigkeitsgrad wird mit der Art der Umrandung oder mit der Art des Druckes (Fett-druck oder nicht fett) ersichtlich und kann jederzeit je nach individueller Fähigkeit und Fertigkeit des Kindes gesteigert oder gemindert werden. Die Schularbeiten entsprechen natürlich diesem System und sind so gegliedert, dass ebenfalls Wahlmöglichkeiten beim Schwierigkeitsgrad (von leicht zu sehr schwierig) bei jedem Thema bestehen.

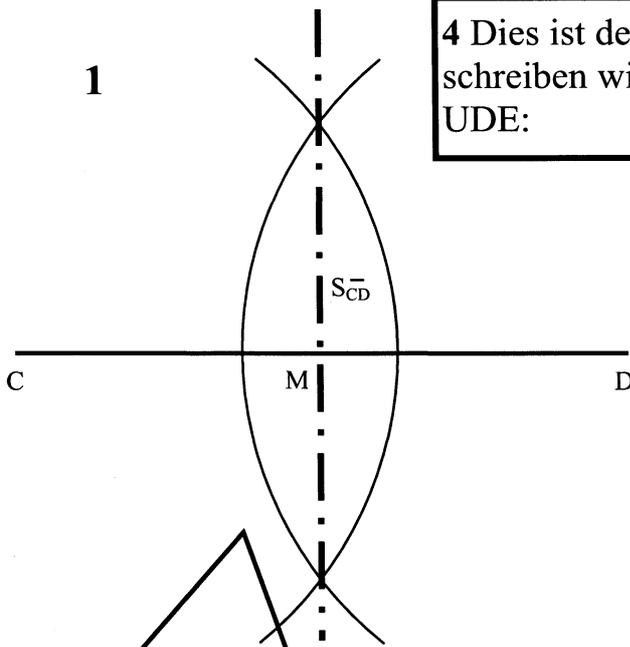
Sozialformen wie Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit oder gemeinsames Üben in der Gruppe ebenso wie die Dauer der Arbeitszeit sind von den Kindern frei wählbar.

Bei arbeitsteiligen Gruppenarbeitsaufträgen wird von einer Berichterstatterin/einem Bericht-erstatte das Ergebnis der Klasse oder einer anderen Gruppe vorgestellt.

Es gibt Arbeitsblätter und Stationen, die eine optische von der Lehrerin/vom Lehrer vorge-nommene Differenzierung (z. B.: Stationen 2 und 3) aufweisen und solche die einen Schwie-rigkeitsgrad ausweisen z. B. AB Streckensymmetrale – in dem die Aufgabenstellung mehr Abstraktionsvermögen erfordert und daher komplexer ist als das AB Streckensymmetrale, das auch die visuelle Ebene stärker berücksichtigt.

Name: _____ M 2

Wochen- und Stationsplan (18. - 20. SchW)

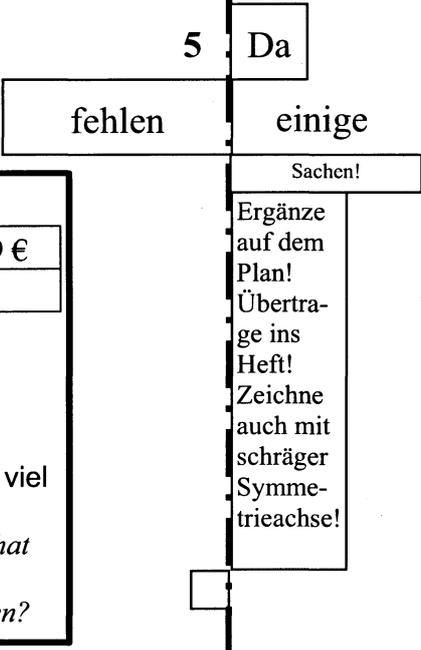


4 Dies ist der Schularbeitenstoff. Am 2006 schreiben wir die 3. MS.
UDE:

2 ÜMDM!!!
Au: 715 / 67 / 353 . 10 / 100
715 / 67 / 353: 10 / 100
 Au: 75 / 64,5 / 7,983 . 10 / 100 / 1000
 75 / 64,5 / 7,983: 10 / 100 / 1000
 Tipp: Solange üben, bis du auch das beherrscht!

3 Schatzsuche im Heft!! Dein Nachbar soll dir vier Schätze ansagen. Mit Protokoll!!
 Was für eine Figur entsteht?
 1. A(1/1), B(5/1), C(5/5), D(1/5)
 2. A(1/3), B(7/1), C(3/10)
 3. A(1/1), B(2/1), C(2/5), D(8/1), E(9/1), F(9/7), G(8/7), H(8/3), I(2/7), J(1/7)

Wie könnte ich diese Konstruktion machen? Verwende Zirkel und Geodreieck! Übertrage ins Heft!
 Wie lange ist \overline{CD} ___ ?
 Wie lange ist \overline{CM} ___, \overline{MD} ___ ?
Au: Konstruiere: $\overline{AB}=12\text{ cm}$, $\overline{XY}=8\text{ cm}$, $\overline{EF}=9\text{ cm}$ Tipp: AB in Mathe-Ecke oder beim Lehrer!



6

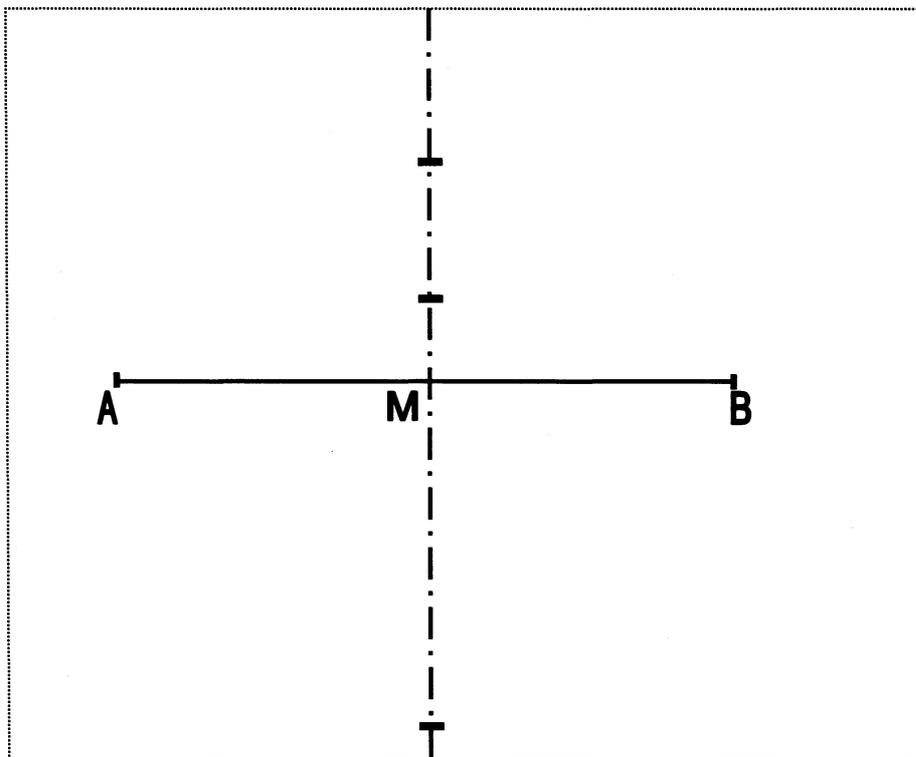
100 %	3500,- €	280,- €	170,- €	21,40 €	3,20 €	0,69 €
1 %						

Beim Schlussverkauf wird alles um 30 % verbilligt.
Alter Preis: Jacke 180,-; Hose 70,-; Bluse 55,-; Neuer Preis?
 Das Familieneinkommen betrug im Jahre 2002 € 35 000. Im Jahre 2003 bekam Familie Huber um 3,4 % mehr Lohn. Wie viel € verdient sie nun?
 Bei einem Bauer verdirbt 4,2 % seiner eingelagerten Erdäpfel. Er hat 4500 kg eingelagert.
 Wie viel kg muss er wegwerfen? Wie viel kg kann er noch verkaufen?

Bemerkungen und Tipps
 Du kannst dir deine Zeit einteilen wie du willst. Am, zu Beginn der Mathematikstunde sollst du fertig sein.
Fett gedruckte Wörter können Überschriften, Stichwörter oder Pflichtstoff sein! **Fett gedruckte Rahmen** beinhalten Aufgaben, die von allen Schülern zu lösen sind. **Doppelt** oder **dünn** umrandete Stationen sind Zusatzstoff und müssen nicht von allen erledigt werden. Du kannst natürlich mehr oder weniger Beispiele, leichtere oder schwierigere Rechnungen lösen.
 Wenn du glaubst, dass du die Station gut genug beherrscht bzw. fertig gemacht hast, markiere die Station mit Farbe und komm bitte sofort zu einer Lehrerin/einem Lehrer.

AB Streckensymmetrale

1. Zeichne auf dein Blatt eine beliebig lange Strecke.
2. Falte das Blatt Papier so, dass sich der Anfangspunkt **A** und der Endpunkt **B** der Strecke decken.
3. Ziehe den gefalteten Bug mit roter Farbe (strichpunktiert) nach! Den Schnittpunkt mit der Strecke **AB** beschrifte mit **M**. Bestimme die Lage der roten strichpunktierten Linie zur gegebenen Geraden **AB**.
4. Untersuche mit dem Geodreieck und mit dem Zirkel!
5. Beschrifte die drei Punkte mit **X**, **Y**, **Z**. Überprüfe mit dem Zirkel die jeweiligen Abstände von **X** zu **A** und **B**, von **Y** zu **A** und **B** und von **Z** zu **A** und **B**.
6. Was beobachtest du?
7. Schreibe deine Folgerung als Begründung zur Zeichnung dazu bzw. ins Ü-Heft!
(Siehe unten – Überlege!!!)

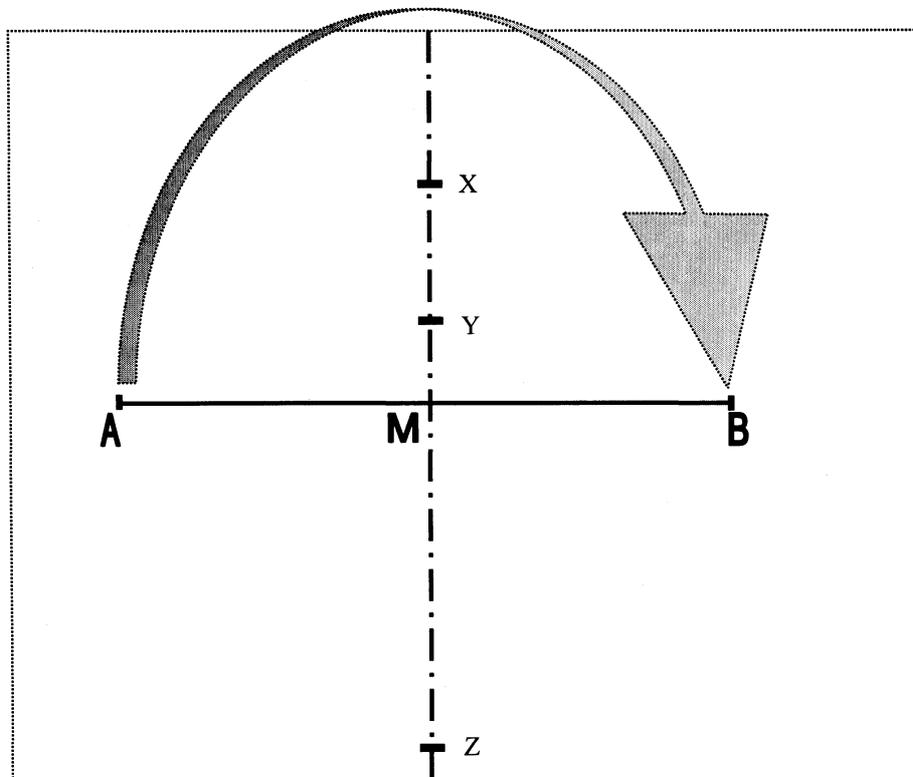


Überlege: M liegt in der _____ der Strecke \overline{AB}
A liegt zu B _____, weil ... (schreibe die Begründung zur Zeichnung dazu, bzw. klebe deinen Zettel in dein Ü-Heft und begründe dort ...)

Tipp: Die Überschrift ist ein Stichwort!

AB Streckensymmetrale – (ASO)

1. Zeichne auf dein Blatt eine beliebig lange Strecke, du kannst aber auch genau 8 cm nehmen.
2. Falte das Blatt Papier so, dass sich der Anfangspunkt **A** und der Endpunkt **B** der Strecke decken.
3. Ziehe den gefalteten Bug mit roter Farbe (strichpunktiert) nach! Den Schnittpunkt mit der Strecke \overline{AB} beschrifte mit **M**.
4. Untersuche mit dem Geodreieck oder mit dem Zirkel z. B. die Strecke \overline{AM} und die Strecke \overline{MB} . Bestimme die Lage der roten strichpunktierten Linie zur gegebenen Geraden \overline{AB} .
5. Beschrifte die drei Punkte mit **X**, **Y**, **Z**. Überprüfe mit dem Zirkel die jeweiligen Abstände von **X** zu **A** und **B**, von **Y** zu **A** und **B** und von **Z** zu **A** und **B**.
6. Was beobachtest du?
7. Berichte zuerst deiner Lehrerin/deinem Lehrer. Schreibe dann deine Folgerung als Begründung zur Zeichnung dazu bzw. ins Ü-Heft! (Siehe unten – Überlege!!!)

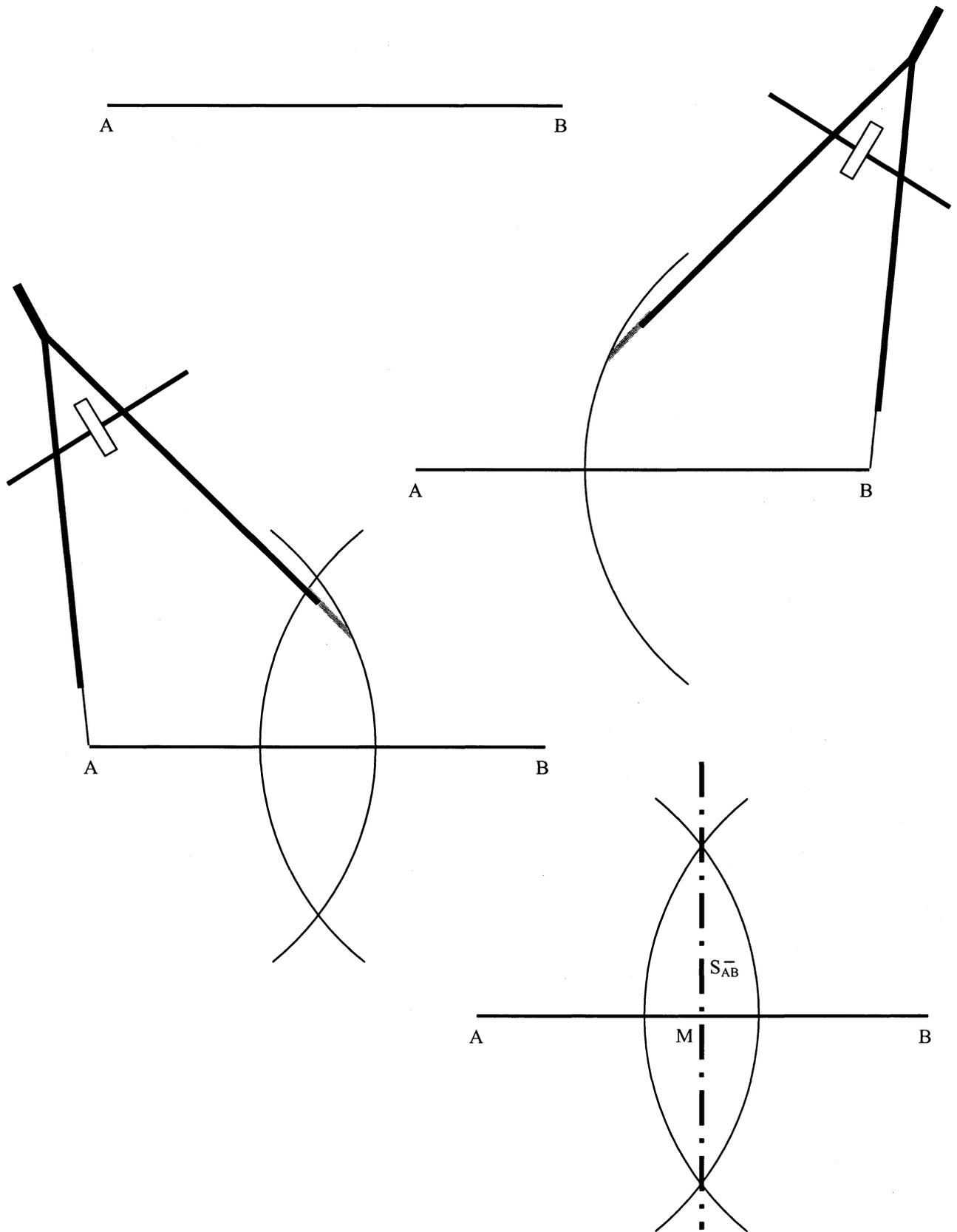


Überlege: M liegt in der _ _ _ _ _ der Strecke \overline{AB}

A liegt zu B _ _ _ _ _ , weil ... (schreibe die Begründung zur Zeichnung dazu, bzw. klebe deinen Zettel in dein Ü-Heft und begründe dort ...)

Tipp: Die Überschrift ist ein Stichwort!

AB Streckensymmetrale – Konstruktionsablauf



Wochen- und Stationsplan (18. - 20. Schw) – Lösungen 1

Siehe M-Buch oder AB
Streckensymmetrale

3 ÜMDM!!!

Au: 715 / 67 / 353 . 10 / 100
715 / 67 / 353: 10 / 100

Au: 75 / 64,5 / 7,983 . 10 / 100 / 1000
75 / 64,5 / 7,983: 10 / 100 / 1000

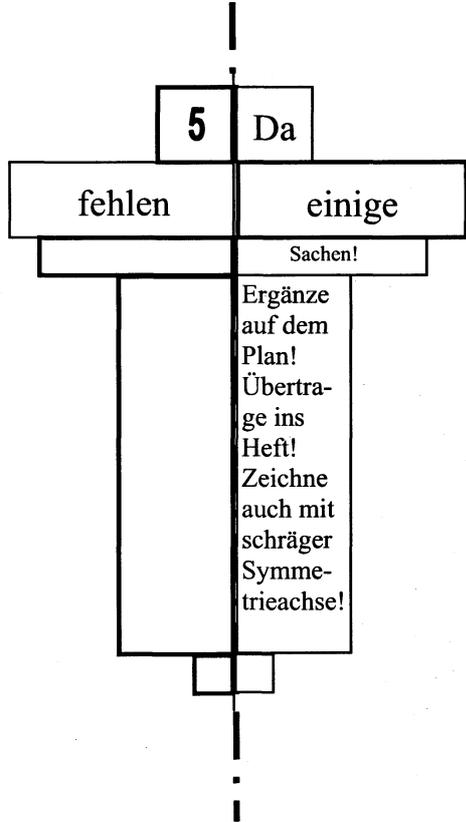
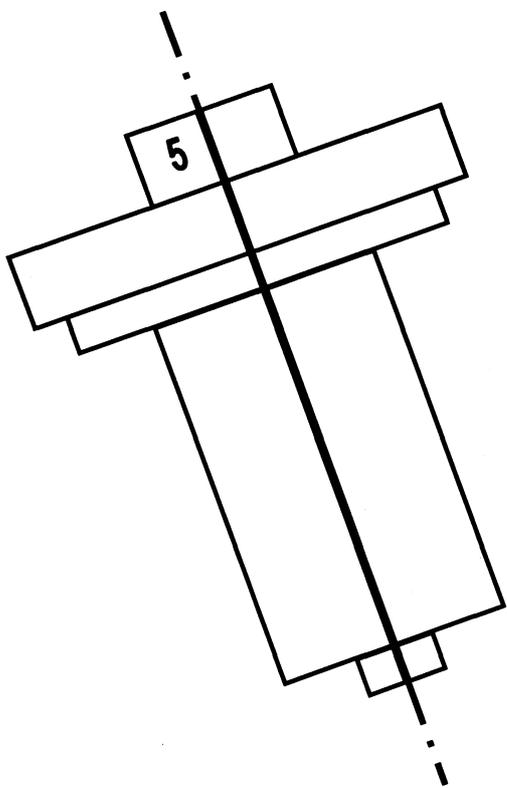
Tipp: Solange üben, bis du auch das beherrscht!

Wie könnte ich diese Konstruktion machen?
Verwende Zirkel und Geodreieck! Übertrage ins Heft!

Wie lange ist \overline{CD} 8cm ?
Wie lange ist \overline{CM} 4 cm , \overline{MD} 4 cm ?

Au: Konstruiere: $\overline{AB}=12 \text{ cm}$, $\overline{XY}=8 \text{ cm}$,
 $\overline{EF}=9 \text{ cm}$

x	10	100	1000	:	10	100	1000
715	7150	71500		715	71,5	7,15	
67	670	6700		67	6,7	0,67	
353	3530	35300		353	35,3	3,53	
75	750	7500	75000	75	7,5	0,75	0,075
64,5	645	6450	64500	64,5	6,45	0,645	0,0645
7,98	79,83	798,3	7983	7,983	0,7983	0,07983	0,007983

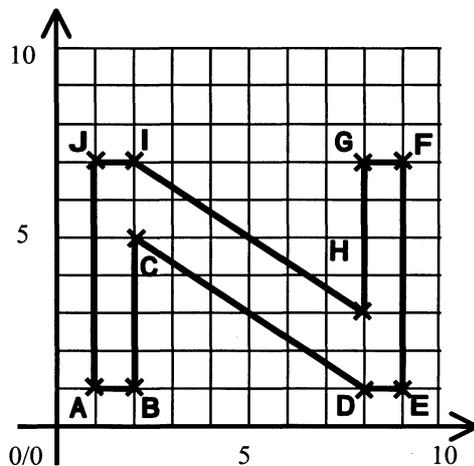
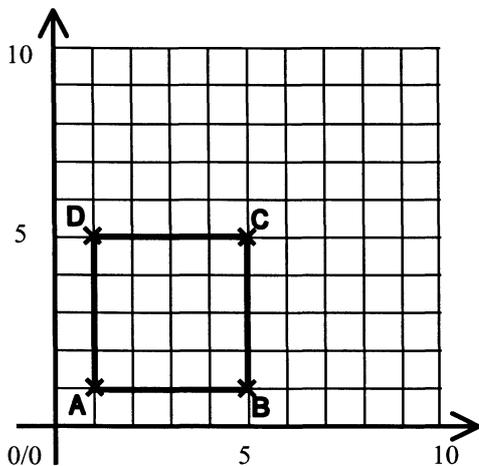
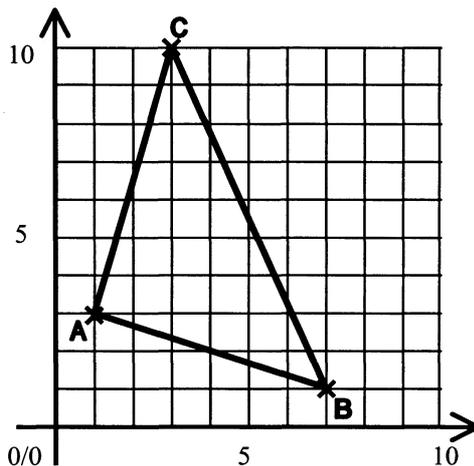


Wochen- und Stationsplan (18. - 20. SchW) – Lösungen 2

3 Schatzsuche im Heft!! Dein Nachbar soll dir vier Schätze ansagen. Mit Protokoll!!

Was für eine Figur entsteht?

1. A(1/1), B(5/1), C(5/5), D(1/5)
2. A(1/3), B(7/1), C(3/10)
3. A(1/1), B(2/1), C(2/5), D(8/1), E(9/1), F(9/7), G(8/7), H(8/3), I(2/7), J(1/7)



7

100 %	3500,- €	280,- €	170,- €	21,40 €	3,20 €	0,69 €
1 %	35,00 €	2,80 €	1,70 €	0,214 €	0,032 €	0,0069 €

Beim Schlussverkauf wird alles um 30 % verbilligt.
Alter Preis: Jacke 180,-; Hose 70,-; Bluse 55,-;
Neuer Preis?
 Jacke 126,- €, Hose 49,- €, Bluse 38,50 €

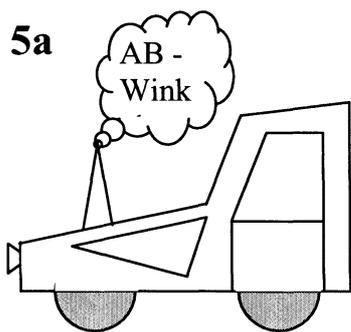
Das Familieneinkommen betrug im Jahre 2002 € 35 000. Im Jahre 2003 bekam Familie Huber um 3,4 % mehr Lohn. Wie viel € verdient sie nun?
Lohnsteigerung um 3,4 % sind 1190,-; neues Jahreseinkommen 36 190,- €

Bei einem Bauer verdirbt 4,2 % seiner eingelagerten Erdäpfel. Er hat 4500 kg eingelagert. Wie viel kg muss er wegwerfen? Wie viel kg kann er noch verkaufen?
Es verderben 189 kg Erdäpfel. Er kann noch 4311 kg verkaufen.

Name: _____ M 2

Wochen- und Stationsplan (20. - 22. SchW)

5a



4 Suche das kleinste gemeinsame Vielfache von (3, 4); (2, 6); (3, 6); (3, 9); (2, 4); (2, 5) Weitere Beispiele aus dem Buch! *Tipp: Die Tabelle in unserem Ü-Heft hilft dir dabei!!!!*

4 ÜMDM!!!

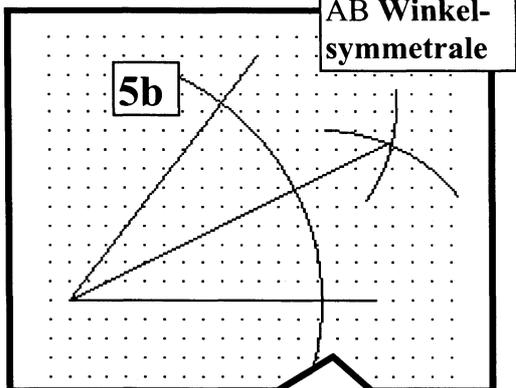
Au: 715 / 67 / 353 . 26 / 78

715 / 1467 / 353: 8 / 9

Au: 75 / 64,5 / 7,983 . 2,7 / 3,05 / 0,38

75 / 64,5 / 7,983: 3,7 / 2,5 / 0,9

Tipp: Solange üben, bis du auch das beherrscht!



Versuche diese Zeichnung in dein Heft zu zeichnen!

Tipp: Stichwort!!

Au: 4 Beispiele

3

$$\frac{1}{4} + \frac{3}{4} =$$

$$\frac{1}{2} + \frac{1}{4} =$$

$$\frac{3}{2} - \frac{1}{2} =$$

$\frac{3}{4} + \frac{1}{3} =$ Suche weitere Beispiele in deinem Buch!

1 M-Schularbeit ?

Untersuche deine Schularbeit auf deine mathematischen Stärken und Schwächen hin. Vergleiche die Schularbeit mit denen deiner Mitschüler. Hast du bei deinen vorherigen Schularbeiten ähnliche Fehler gemacht? Lege dir ein Übungsprogramm fest, das du dann mit deinem Lehrer besprichst. Ergänze damit deinen Wochenplan!

6 kurze Trainingseinheit!
Rechteck und Quadrat — Fläche und Umfang

1. Miss mich ab und zeichne mich ins Ü-Heft!
2. Berechne meine Fläche!
3. Schneide mich aus und halbiere mich an der Diagonale! Wie viel Flächeninhalt hat dieses Dreieck?

Suche weitere Beispiele in deinem M-Buch!!
ÜMDM!!

1a

Versuche eine Flächenformel für dieses Dreieck zu finden! Denk an Punkt 2. und 3. der Station 6

1b

Was fällt dir an diesem Dreieck auf?

Bemerkungen und Tipps

Du kannst dir deine Zeit einteilen wie du willst. Am Donnerstag, dem _____ zu Ende der Mathematikstunde sollst du fertig sein.

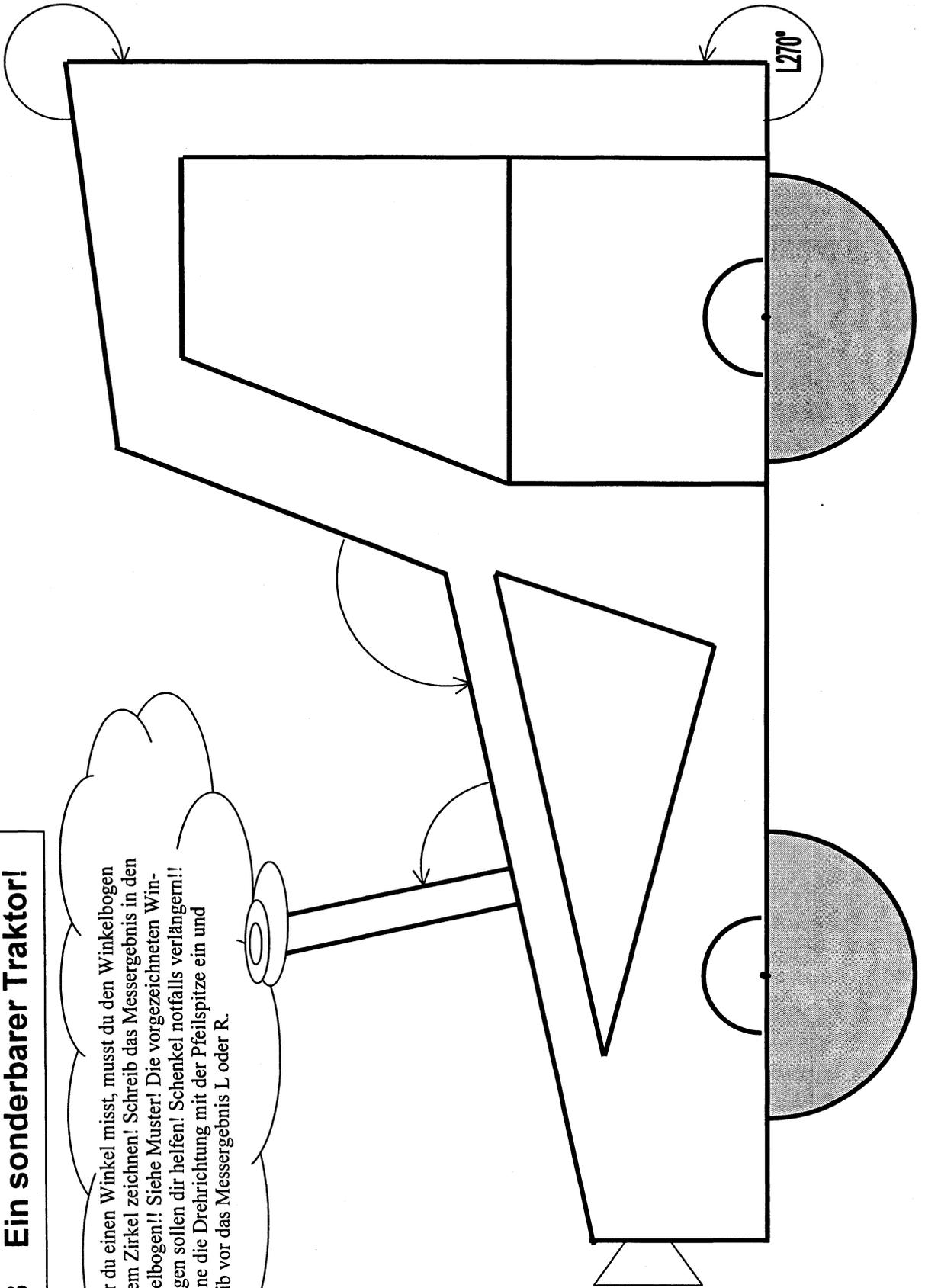
Fett gedruckte Wörter können Überschriften, Stichwörter oder Pflichtstoff sein! **Fett gedruckte**

Rahmen beinhalten Aufgaben, die von allen Schülern zu lösen sind. **Doppelt** oder **dünn** umrandete Stationen sind Zusatzstoff und müssen nicht von allen erledigt werden. Du kannst natürlich mehr oder weniger Beispiele, leichtere oder schwierigere Rechnungen lösen.

Wenn du glaubst, dass du die Station gut genug beherrscht bzw. fertig gemacht hast, markiere die Station mit Farbe und komm bitte sofort zu einem Lehrer.

AB Ein sonderbarer Traktor!

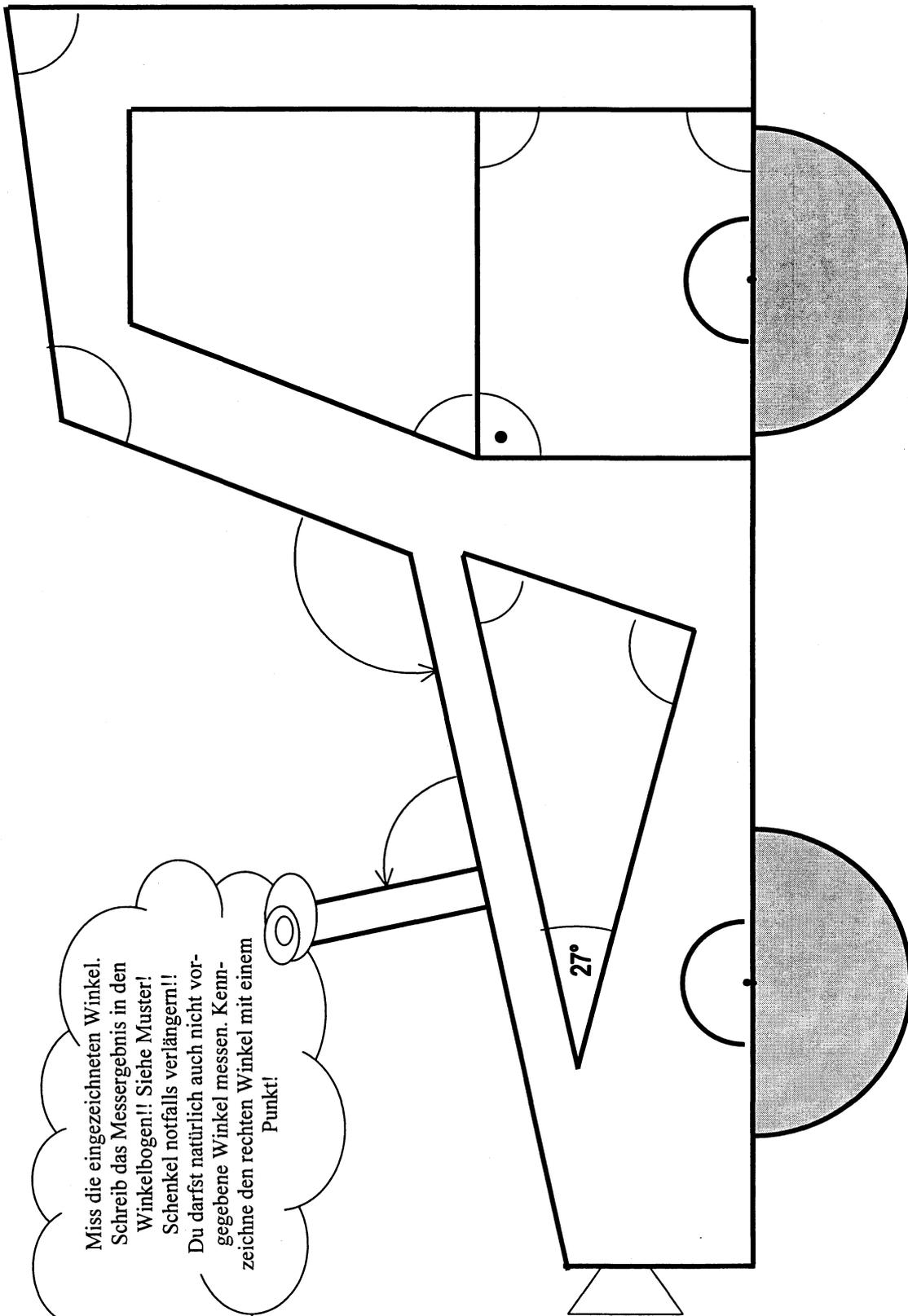
Bevor du einen Winkel misst, musst du den Winkelbogen mit dem Zirkel zeichnen! Schreib das Messergebnis in den Winkelbogen!! Siehe Muster! Die vorgezeichneten Winkelbögen sollen dir helfen! Schenkel notfalls verlängern!! Zeichne die Drehrichtung mit der Pfeilspitze ein und schreib vor das Messergebnis L oder R.



AB Ein sonderbarer Traktor!

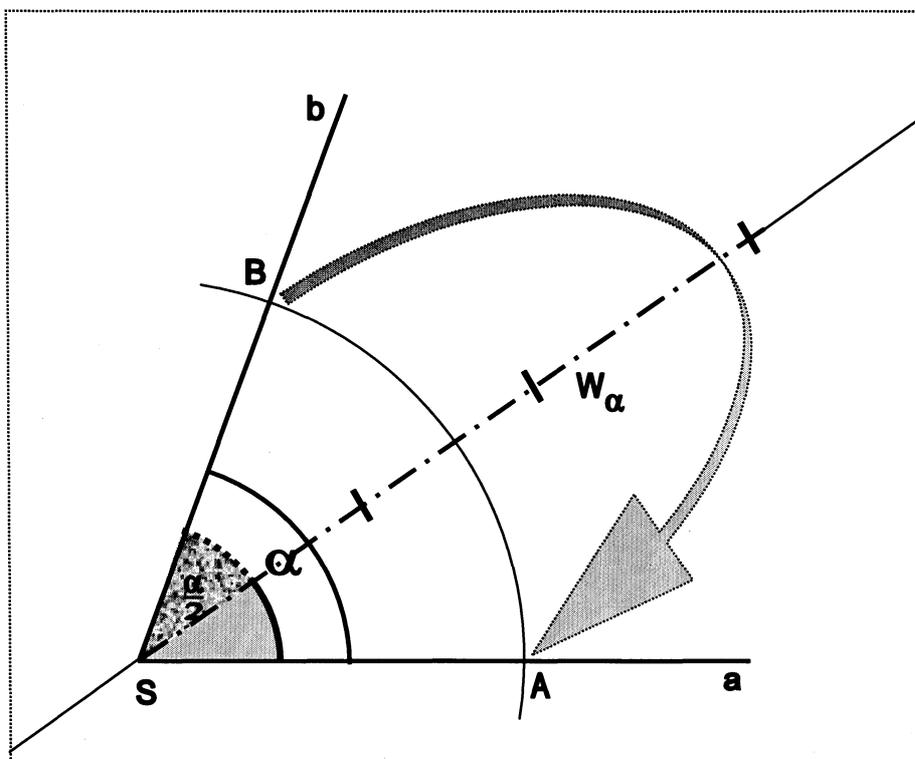
ASO

Miss die eingezeichneten Winkel.
Schreib das Messergebnis in den Winkelbogen!! Siehe Muster!
Schenkel notfalls verlängern!!
Du darfst natürlich auch nicht vorgegebene Winkel messen. Kennzeichne den rechten Winkel mit einem Punkt!



AB Winkelsymmetrale (ASO)

1. Zeichne auf dein Blatt einen Winkel von 70° mit einer Schenkellänge von genau 8 cm.
2. Ziehe einen Kreisbogen mit einem Radius von 5 cm.
3. Benenne die entstandenen Schnittpunkte (Schenkel a mit Winkelbogen) A und (Schenkel b mit Winkelbogen) B.
4. Falte das Blatt Papier so, dass sich der Schnittpunkt A mit dem Schnittpunkt B decken.
5. Ziehe den gefalteten Bug mit roter Farbe (strichpunktiert) nach!
6. Untersuche mit dem Geodreieck und mit dem Zirkel!
7. Wie könntest du diese Linie auf Grund der entdeckten Eigenschaften benennen?
8. Beschrifte drei Punkte auf dieser Linie mit X, Y, Z. Überprüfe mit dem Zirkel die jeweiligen Normalabstände von X zu A und B, von Y zu A und B und von Z zu A und B.
9. Was beobachtest du?
10. Schreibe deine Folgerung als Begründung zur Zeichnung dazu bzw. ins Ü-Heft! (Siehe unten – Überlege!!!)
11. Was folgerst du daraus für den Winkel α ? Wie benennst du die zwei entstandenen Winkel?



Überlege:

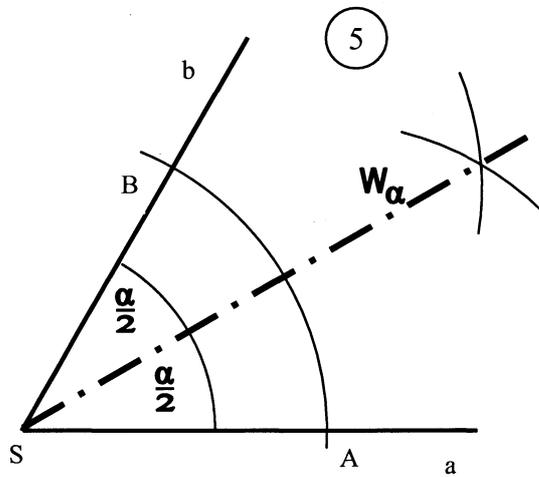
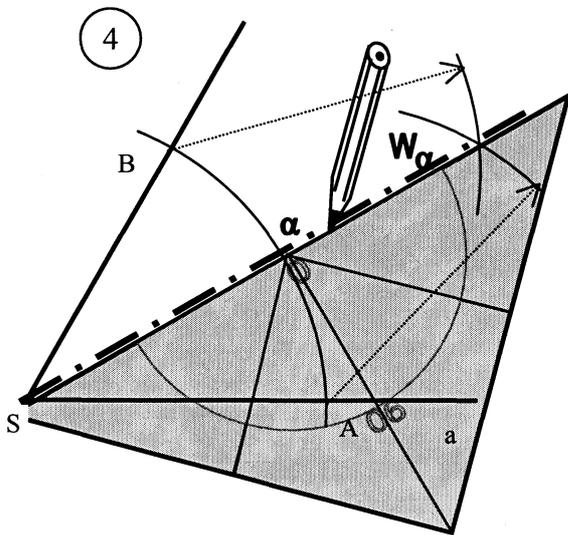
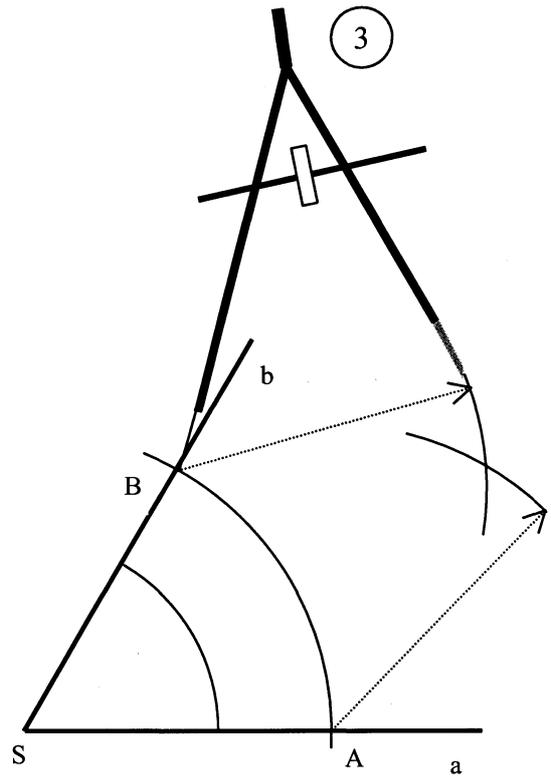
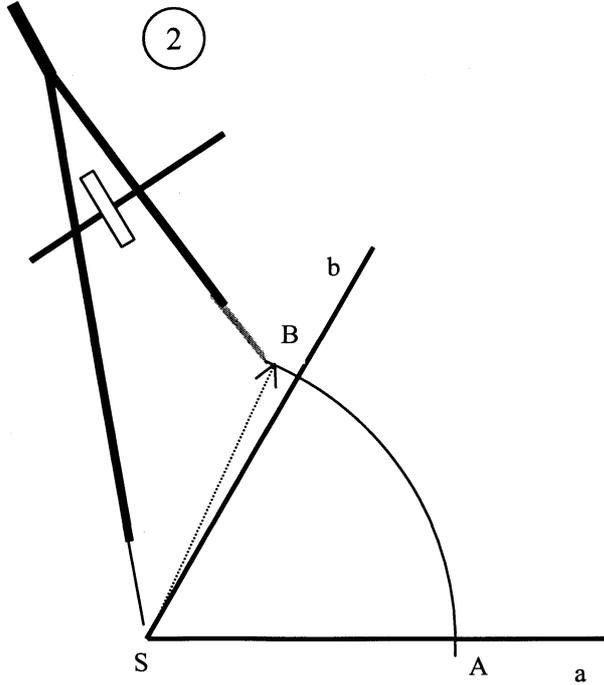
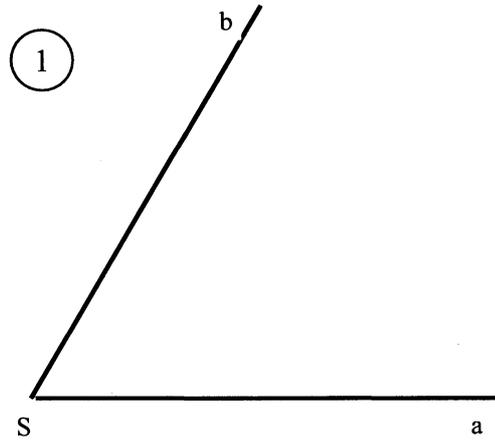
A hat zu X den _____ Abstand wie B zu X
 $\overline{AX} \square \overline{BX}$, $\overline{AY} \square \overline{BY}$ und $\overline{AZ} \square \overline{BZ}$ daraus folgt ...

Jeder Punkt der Winkelsymmetrale hat von den beiden
Schenkeln den _____ Abstand.

Ergänze den Merksatz und übertrage ihn in dein Übungsheft!

Tipp: Die Überschrift ist ein Stichwort!

AB Winkelsymmetrale



**4. Soziales Lernen in der Jakob Thoma Hauptschule
in Mödling**

Autorin:

Irene MUZLER, Sonderschullehrerin
Beratungslehrerin im Bezirk Mödling

Vom Ich zum Du zum Wir

Leider klagen immer wieder Kolleginnen und Kollegen über den sozialen Umgang der Schüler/innen miteinander. Soziales Lernen gibt die Möglichkeit, Schüler/innen jeden Alters Übungen und Spiele zu verschiedenen Themen wie „Kommunikation“, „Ich-Botschaften“, „Aggression“, „Mein Ärger“, „Meine Stärken und Schwächen“, „Unser Klassenklima“, „Förderung von Kooperation und Vertrauen“, „Regeln und Rituale“, „Konflikte“ etc. anzubieten.

Wichtig dabei ist, immer von den einzelnen Persönlichkeiten innerhalb der Klasse auszugehen. Jede Schülerin/jeder Schüler bringt seine eigenen Stärken und Schwächen mit. Leider können sie vielfach nicht richtig damit umgehen.

Im Projekt der 2c ging es vor allem darum, die einzelnen Persönlichkeiten zu einer Gruppe zusammenzuführen, in der jeder seinen Platz hat. Kollegin Christine Fritz fand es für ihre Klasse passender, einen ganzen Projekttag (insgesamt fünf Unterrichtseinheiten) durchzuführen.

Zu Beginn machten wir eine kleine Vorstellungsrunde. Wichtig dabei war, nicht nur seinen eigenen Namen zu nennen, sondern auch zu sagen, was an seiner Person ganz besonders ist. Bereits hierbei hatten einige Schüler/innen Probleme, da sie der Meinung sind, bei ihnen sei gar nichts besonders. Einige Schüler/innen meinten, sie hätten nichts Besonderes zu bieten. Mit Mutzuspruch und etwas Hilfe gelang es aber, an jedem Einzelnen etwas Besonderes zu entdecken und dieses aufzuzeigen. In vielen Gesichtern konnte ich Stolz und Freude feststellen.

Als Nächstes teilte ich durch Ziehen von Quartettkarten die Klasse in Gruppen zu je vier Schülern/innen ein. Jede Gruppe erhielt ein Arbeitsblatt zum Thema „Wir brauchen einander“. Fragen, wie z. B. „Haben wir überhaupt eine Klassengemeinschaft?“ (oder haben wir eine „Kasten-Gesellschaft“ mit einzelnen Cliques, Stars, Sündenböcken ...?), „Was sollten wir in unserer Klasse klären, verändern und ausbauen?“, mussten nun innerhalb der Gruppe ehrlich beantwortet werden. Im Vergleich der einzelnen Gruppen begannen wir gemeinsam zu überlegen, wie wir einzelne Schwierigkeiten in Zukunft vermeiden bzw. mit ihnen umgehen könnten. Schon nach wenigen Minuten kamen wir zu ersten Ergebnissen, welche die Gruppe motivierten, weiterzuarbeiten. Wir erstellten Klassenregeln, welche schriftlich auf einem Plakat festgehalten wurden. Auch über Regelverstöße und deren Konsequenzen wurde heftig diskutiert. Letztendlich kamen wir zu einem Ergebnis, mit dem sich jeder Einzelne zufrieden zeigte.

Nun spielten wir „Geisterbahn“. Ausgangspunkt: Alle Schüler/innen stehen an einem Ende des Raumes an einer Grundlinie nebeneinander in eine Reihe.

Anweisung: „Bitte, mache einen Schritt nach vorn, wenn du schon einmal miterlebt hast, wie jemand in der Klasse geschlagen wurde, wie jemand mit Worten bedroht wurde, wie jemand ausgeschlossen wurde ...“. Insgesamt werden zehn Möglichkeiten vorgelesen. Am Ende der Geisterbahn sprachen wir noch über die einzelnen Situationen und darüber, wie sich Einzelne in der Gruppe dabei fühlten.

Wir machten weiter mit Rollenspielen. Die Gruppen wurden neu gemischt. Jede Gruppe erhielt eine beschriebene Situation, bei der das Ende nicht feststand. Nun mussten die Schüler/innen ein Rollenspiel vorbereiten und einen passenden Schluss finden. Nach zwanzig Minuten spielten sie den anderen ihre Situation vor. Einzelne Rollen wurden im Anschluss noch in der Klassengemeinschaft besprochen. Eine Gruppe kam zu keinem Ergebnis, d. h. sie konnte den anderen nichts vorspielen, da sie sich innerhalb der angegebenen Zeit nicht einigen konnte, wer welche Rolle übernehmen, wie sie die Szene darstellen sollen usw. Hierbei

war es wichtig, dass man als Lehrerin nicht eingreift, auch wenn es schwer fällt. Wir besprachen anschließend, welche Möglichkeiten die Gruppe hätte, sollte sie noch einmal in diese Situation kommen. Die Gruppe darf auf keinen Fall als „Versager“ tituliert werden oder das Gefühl bekommen, eine Aufgabe nicht geschafft zu haben.

Die letzten zwei Unterrichtseinheiten verbrachten wir im Turnsaal.

Zum Aufwärmen legten wir vier Matten in jede Ecke des Turnsaales, machten eine Stirnreihe und zählten von eins bis vier durch. Alle „Einser“ gingen zu einer Matte, alle „Zweier“ usw. und setzten sich darauf. Nun rief ich jeweils zwei Zahlen und die Gruppen mussten mitsamt ihren Matten, welche getragen werden sollten, die Plätze tauschen und sich wieder draufsetzen. Mein Tempo steigerte sich von Mal zu Mal.

Nun sollte wieder etwas Ruhe einkehren. Wir begannen mit dem Vertrauensgang, bei dem die Schüler/innen zu zweit durch den Raum gehen, wobei einer die Augen geschlossen bzw. verbunden hat. Wichtig dabei ist, nirgendwo anzustoßen und mit niemandem zu kollidieren. Anschließend bauten wir ein paar Hürden auf, und der „Rundgang“ begann von neuem. Später vergrößerten wir die Teams. Nur einer der Gruppe konnte sehen, allen anderen wurden die Augen verbunden.

Wir stellten uns in einen Kreis, und ich gab die Anweisung, dass dieser Kreis ein Zentralcomputer sei, welcher dafür zu sorgen hat, dass die einzelnen Teile (Schüler/innen) in eine bestimmte Ordnung gebracht werden. Nun war die Aufgabe, die Schüler/innen nach dem Alphabet der Vornamen zu ordnen und sich nebeneinander hinzustellen. Hierbei konnten wir gut erkennen, wer das Kommando in der Klasse übernimmt oder wer sich umher stoßen lässt. Die zweite Aufgabe war, die Schüler/innen nach den Geburtstagen zu ordnen. Auch da gab es einige Diskussionen, und es ging ziemlich laut her, aber letztendlich kamen die Schüler/innen zu einem richtigen Ende.

Nachdem wir schon im Kreis standen, verkleinerten wir diesen (durch Schulterchluss) und eine Schülerin/ein Schüler durfte sich ganz starr in die Mitte stellen. Sie/er wurde nun von den anderen so berührt, dass sie/er durch die Mitte kreiste.

Zum Abschluss durften die Schüler/innen einmal so richtig schreien! Wir bauten eine Schreimauer. Dazu brauchten wir zwei Gruppen. Wir entschieden uns für eine Mädchen- und eine Burschengruppe. Jeder Gruppe musste sich leise auf ein zusammengesetztes Hauptwort einigen. Die Reihen stellten sich jeweils am anderen Ende des Turnsaals gegenüber auf. Nun musste jede Gruppe ihr Wort sagen, flüsternd beginnen und mit jedem Schritt, bei dem die Gruppen aufeinander zugehen, spricht die jeweilige Gruppe lauter, bis sich die Gruppen in der Mitte treffen, einander anschreien und dann wieder rückwärts zu ihrem Ausgangspunkt gehen und dabei wieder leiser werden. Die Burschen sollen das Wort der Mädchen erkennen können und umgekehrt. Dieser Vorgang wurde noch mehrmals mit jeweils anderen Wörtern wiederholt, da der Spaßfaktor hierbei ein recht großer war.

Viel zu schnell war dieser Projekttag zu Ende, und wir verabschiedeten uns voneinander. Die Stimmung in der Klasse war am Ende des Schultages recht fröhlich und harmonisch.

Verwendete Literatur:

Dianne Schilling, „Soziales Lernen in der Grundschule“, Verlag an der Ruhr
Ottmar Hanke, „Die Kraft der Klasse fördern“, Cornelsen Scriptor
Ruth Mitschka, „Die Klasse als Team“, Veritas
Doris Hergovich „Teamarbeit“ Veritas
Barbara Lichtenegger, „Ge(h)fühle“, Veritas
Verschiedene Spielebücher
Verschiedene Fördermagazine

5. Projekt: Soziales Lernen Von Klassenregeln zum Klassenvertrag

Autorin:

Brigitta IMRE, Diplompädagogin, EMS Oberwart

Themen:

- **Meine Fähigkeiten – Meine Stärken**
- **Mein Power-ICH**
- **Meine Schokoladenseite – Demokratiespiel**
- **Klassenregeln**
- **Maßnahmenkatalog**
- **„Rules in the family“ – Pantomimespiel**
- **Klassenvertrag**
- **Text: „Die Brücke zum Glück“**
- **Gemeinsame Jause**

Stationenplan

Projekt: Von Klassenregeln zum Klassenvertrag

	Lehrer/innen	Thema
1.	Tre/Fai	Meine Fähigkeiten, meine Stärken ICH-Plakat
2.	Tre/Fai Imr	Fremdeinschätzung (Schokoladenseite) – Demokratiespiel: „Fair – Unfair“
3.	Men/Rab	Klassenregeln Maßnahmenkatalog
Gemeinsame Jause		
4.	Men/Kol	„Rules in the family“ – Pantomimespiel
5.	Tre/Men Imr	Klassenvertrag
6.	Tre/Men	Text: „Die Brücke zum Glück“ (Heidrun Menning)

Planung und Durchführung

1. Stunde:

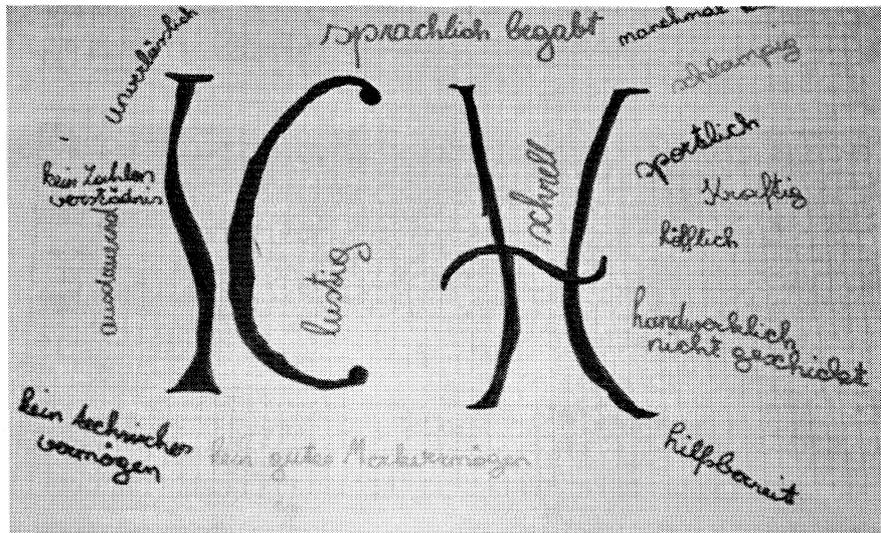
Anknüpfen an den Deutschunterricht (Plakat):

Meine Fähigkeiten, meine Stärken (körperlich, geistig, charakterlich)

Geistig		Körperlich		Charakterlich	
Stärken	Schwächen	Stärken	Schwächen	Stärken	Schwächen
gutes Merkvermögen	kein gutes Merkvermögen	schnell	langsam	mitfühlend	nicht mitfühlend
kreativ/fantasievoll	nicht kreativ/fantasievoll	ausdauernd	nicht ausdauernd	teamfähig	nicht teamfähig
sprachlich begabt	sprachlich nicht begabt	kräftig	schwach	hilfsbereit	nicht hilfsbereit
Konzentrationsfähigkeit	kann mich nicht lange konzentrieren	schwindelfrei	übrigtauglich	höflich	unhöflich
technisches Verständnis	kein technisches Verständnis	sportlich	unsportlich	verlässlich	unverlässlich
kann gut mit Zahlen umgehen	kein Zahlenverständnis	handwerklich geschickt	handwerklich nicht geschickt	selbstständig	unselbstständig

Mein Power-ICH:

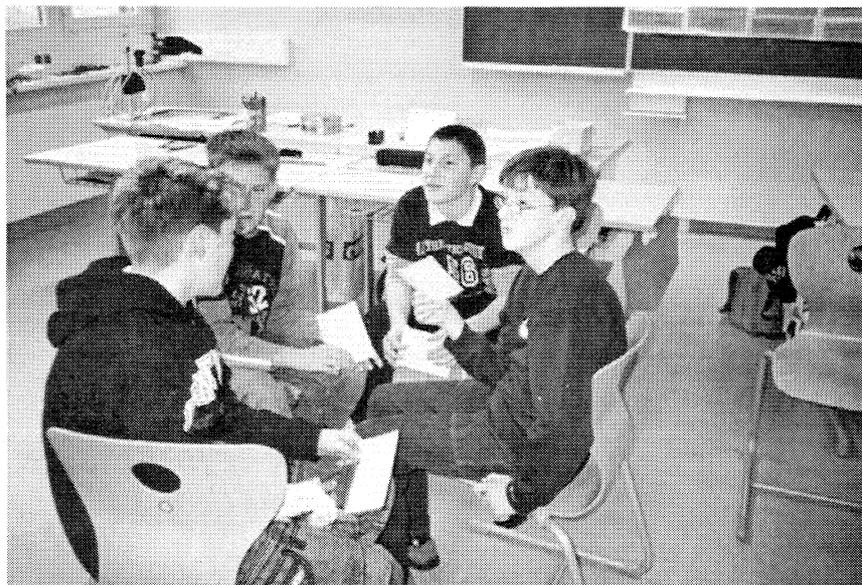
Die Schüler/innen gestalten auf einem Zeichenblatt das Wort **ICH** mit den passenden Adjektiven, mit Farben und Verzierungen.
Anschließend präsentieren die Schüler/innen ihre Ergebnisse.



2. Stunde:

Meine Schokoladenseite:

Die Schüler/innen erhalten ein Stück Schokolade und einen kleinen Zettel. Sie haben die Aufgabe, drei ihrer besten Eigenschaften aufzuschreiben. Die Zettel werden eingesammelt, gemischt und vorgelesen.
Die Mitschüler/innen raten, zu wem die Beschreibung passt! (Fremdeinschätzung).



„Fair – Unfair“:

In diesem Demokratiespiel werden die Schüler/innen in fünf Gruppen zu je 4 bis 5 Schüler/innen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ungleich viele Zuckerln.

Die Diskussion beginnt: FAIR? oder UNFAIR?

Anschließend erarbeitet jede Gruppe 5 Sätze mit folgendem Satzbeginn:

Es ist unfair, wenn ... (bezogen auf die Klasse)

Ein Vertreter jeder Gruppe liest die Sätze vor und die Schüler/innen sagen ihre persönliche Meinung, argumentieren und diskutieren.



3. Stunde:

Aus dieser Diskussion sollen Klassenregeln (nicht mehr als 5) erarbeitet werden, die allen Schüler/innen gleich wichtig sind. Die Regeln werden auf einem Plakat festgehalten.



4. Stunde:

Erstellen eines Maßnahmenkataloges



Die Schüler/innen überlegen sich sinnvolle Maßnahmen bei Nichteinhaltung von Klassenregeln (Gruppenarbeit – Schüler/innen sammeln Gedanken, formulieren und gestalten ein Plakat (zu jeder Regel eine Konsequenz).

Präsentation der Plakate durch die Schüler/innengruppe bzw. einem/einer Gruppensprecher/in.



Pantomimespiel (Englisch)

Ausgehend vom aktuellen Thema in Englisch „Rules in the family“ werden Familienregeln mit den Schüler/innen besprochen. In Gruppen werden Rollen von Familienmitgliedern vergeben. Jedes Kind bekommt ein Kärtchen mit einer Tätigkeit im Haushalt und stellt diese pantomimisch dar. Die Schüler/innen raten die dargestellte Tätigkeit.



Vorbereitung einer gemeinsamen Jause in der Schulküche (Aufstriche, Weckerl, Obst, Fruchtsäfte) werden von den Eltern bereitgestellt. Schüler/innen und Lehrer/innen jausnen und plaudern gemeinsam an einem wunderschön gedeckten Tisch.



5. Stunde:

Erarbeiten eines Klassenvertrages

V E R T R A G

abgeschlossen am

Wir, die Schüler/innen und Lehrer/innen der 3as Klasse, vereinbaren in diesem Vertrag, dass wir uns während des Schuljahres 2005/06 an die von uns formulierten Vorsätze halten wollen. Bei Nichteinhalten des Vertrages und groben Verstößen gegen die Klassenregeln bestimmt der Klassenrat, bestehend aus dem Klassenvorstand, der Klassensprecherin/dem Klassensprecher und dessen/deren Stellvertreter/in, über weitere Vorgangsweisen.

Klassenlehrer/in:

Klassensprecher/in:

Klassensprecherstellvertreter/in:

Schüler/in:

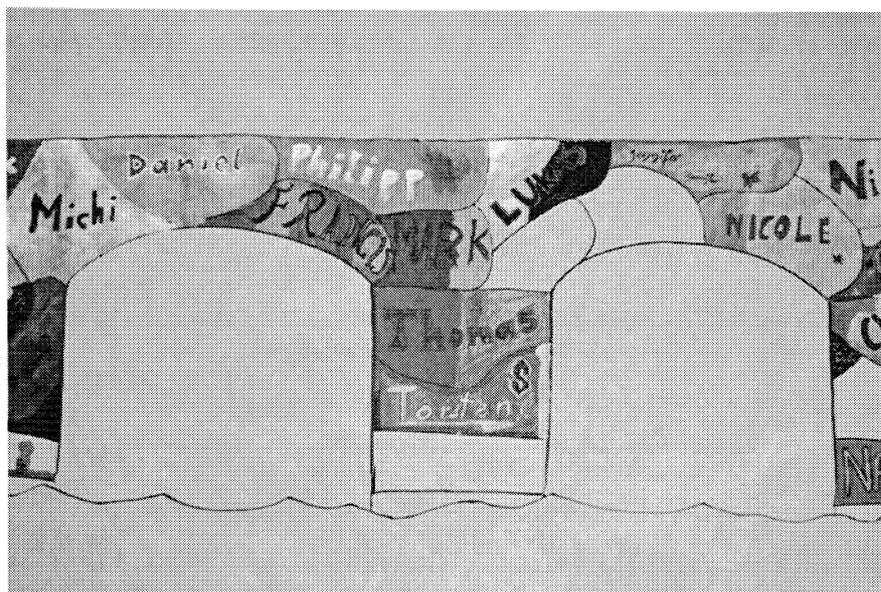
Klassenvorstand:

Der Klassenvertrag wird auch den Eltern zur Kenntnisnahme vorgelegt.

6. Stunde:

Wir bauen eine Brücke vom ICH zum WIR – die „WIR-Brücke“:

Schüler/innen gestalten gemeinsam ein riesengroßes Plakat. Für jede Schülerin/jeden Schüler gibt es einen Baustein auf der Brücke, der individuell gestaltet werden soll.



Abschließend liest die Lehrerin/der Lehrer eine selbst erfundene Geschichte vor:

„Die Brücke zum Glück“

Der Inhalt der Geschichte soll zum Nachdenken anregen und Wegweiser für eine gute Klassengemeinschaft sein!

Die Brücke zum Glück

Es gab einmal eine Zeit auf Erden, in der alle Menschen mit dem Wenigen, das sie hatten, sehr glücklich waren. Glücklich wohl deshalb, weil es keinen Neid gab, denn jeder teilte das Seine fröhlich mit dem Anderen.

Eines Tages kam ein Zirkus in die Stadt und die Menschen strömten auf den Marktplatz, um Zauberer, Hexen und anderes Geheimnisvolles zu bewundern.

Der Zirkusdirektor veranstaltete ein Wettrennen für alle Bewohner vom Hauptplatz bis zum hohlen Baum im Wald. Er versprach dem Gewinner einen großen Sack voll Geld. Da erwachte plötzlich der Ehrgeiz bei allen, denn jeder wollte auf einmal reich sein.

Am Vorabend des Wettrennens wurden allerlei Gemeinheiten ausgeheckt. Der eine versteckte dem anderen die Laufschuhe, ein anderer streute Nägel vor das Haus des Nachbarn und der nächste mixte ein Durchfallmittel in die Morgenmilch seines vermeintlichen Konkurrenten.

Das kleine Häufchen, das am nächsten Tag tatsächlich zum Wettrennen starten konnte, hatte auch nur arglistige Gedanken im Kopf: Wie setze ich meinen Mitläufer außer Gefecht?

Und es kam, wie es kommen musste.

Da vorher keine Spielregeln vereinbart wurden, gab es beim Wettlauf allerhand böse Überraschungen: Haxel wurden gestellt, Mäuse in der Hosentasche behinderten die Läufer, Steine und Äste verstellten den Weg.

Einer, der am gemeinsten zu den anderen war, gewann natürlich das Rennen und heimste den Sack mit dem Geld ein.

Plötzlich waren alle anderen neidisch und missgönnten ihm sein Glück, denn er wollte nicht mit ihnen teilen. Der Zirkus verließ die Stadt, ließ Zwietracht und Missgunst zurück. Wo aber Hass und Neid wohnen, bleibt für das Glück kein Platz.

Von diesem Tag an, gingen die Menschen einander aus dem Weg. Vielleicht schämten sie sich ja für ihr boshaftes Verhalten? Niemand wollte zugeben, etwas Falsches getan zu haben und außerdem gab es jetzt einen Reichen in der Stadt, den man am liebsten aus dem Weg ging.

Besonders traurig über diese Veränderungen waren die Kinder, denn sie durften nur noch heimlich miteinander spielen. Sie trafen sich mitten im Wald, um von den verfeindeten Nachbarn nicht so leicht entdeckt zu werden. Gemeinsam beratschlagten sie, wie man die Situation ändern könnte.

Als es eines Nachmittags regnete, suchten die Mädchen und Buben Unterschlupf in einer Höhle. Weil es sehr dunkel war, zündeten sie eine Kerze an. Da kam ein Windstoß von draußen und die Kerze erlosch. Die Kinder drängten sich ängstlich aneinander und beschloßen nach Hause zu laufen als ein Junge schrie: „Seht mal, das da hinten – was ist das?“

Alle starteten gebannt auf einen großen, weißen, leuchtenden Stein. Ein schmaler Lichtstrahl lies ihn glänzen und funkeln wie einen Diamant. Die Kinder waren von seiner Leuchtkraft wie verzaubert. Sie staunten, denn so etwas hatten sie noch nie zuvor gesehen.

Aufgeregt flatterte eine silberne Schleiereule aus dem dunklen Hintergrund der Höhle hervor, setzte sich auf den großen weißen Stein und begann zu sprechen: „Liebe Kinder, habt keine Angst vor mir. Ich weiß, was euch bedrückt und möchte euch helfen, das Glück wieder zu finden“.

Der Silbermond und das weiße Pferd mit dem goldenen Haar werden euch den richtigen Weg zeigen. Folgt ihnen und haltet fest zusammen, dann werdet ihr das Glück wieder finden.“

Die Eule flatterte aus der Höhle und der Stein hörte auf zu leuchten.

Die Kinder waren begeistert und rannten jubelnd aus der Höhle. Durstig geworden liefen sie zum Bach. Dort stand ein wunderschönes weißes Pferd mit goldener Mähne und goldenem Schweif. Ein großer bunter Regenbogen, den sie noch nie zuvor gesehen hatten, erstreckte sich über ihm.

Das Pferd galoppierte nach Westen in Richtung der untergehenden Sonne und die Kinder liefen hinterher. Als das Pferd endlich stehen blieb, entdeckten sie ein kleines, aus Wurzelwerk gebautes Haus, worin Zwerge saßen und lernten.

Ein alter Zwerg mit langem weißen Bart kam heraus und erklärte den Kinder, dass dies die Zwergenschule sei. Das größte der Kinder erzählte dem Oberzweig, dass sie das weiße Pferd hierher geführt hatte und dass sie das Glück suchten, das die Stadt nach einem unglückseligen Wettrennen verlassen hatte.

„Ja, ja“, meinte der Oberzweig, „vielleicht könnt ihr uns helfen und dann helfen wir euch“.

„Was können wir denn für euch tun?“ fragte der Kleinste.

„Die Brücke über den Bach müsste repariert werden, damit wir wieder zu unseren Freunden nach Unterzweigenbach gehen können“, sagte der Oberzweig. „Wenn die Brücke fertig ist, zeigen wir euch den Weg zurück ins Glück.“

Obwohl die Kinder den Oberzweig nicht ganz verstanden hatten, halfen sie den Zwergen beim Wiederaufbau ihrer eingestürzten Brücke. Sie mussten alle gut und fest zusammenhelfen, damit das Bauwerk gelingen konnte.

Als es endlich geschafft war, feierten die Kinder und die Zwerge ein Fest der Freude und sangen dazu:

„Glück ist, was alle zusammen hält und mehr wert ist als alles Geld der Welt!“

Die Kinder hatten begriffen, was die Zwerge mit ihrer Hilfe meinten.

Sie machten sich auf den Weg nach Hause, denn inzwischen war es schon fast finster geworden. Zum Glück leuchtete ihnen der Silbermond den Heimweg und so waren sie bald zu Hause.

Die Eltern waren froh, dass die Kinder so spät am Abend gesund und wohlbehalten wieder daheim ankamen. Sie hatten inzwischen schon alle gemeinsam nach ihnen gesucht. Nun war die Freude doppelt groß.

Einige Erwachsene erzählten aufgeregt, was in der Stadt passiert war, dass schwere Regengüsse die Brücke über den Waldbach weggeschwemmt hätten.

Die Verzweiflung war groß und sie fragten: „Wie können jetzt unsere Kinder in die Schule gehen und die Erwachsenen in die Kirche gelangen?“

Die Kinder hatten von den Zwergen gelernt und ermunterten die Eltern, gemeinsam die Brücke wieder aufzubauen. Alle mussten mithelfen, auch die verfeindeten Nachbarn, wenn das Wunder geschehen sollte.

Nach einigem Murren und Zögern wurde die Arbeit am nächsten Tag in Angriff genommen und bereits nach einer Woche gab es eine wunderschöne Brücke zu bestaunen, auf die alle im Dorf sehr stolz waren.

Ein freudiges Glücksgefühl durchströmte die Bewohner der kleinen Stadt.

Zum Dank dafür, dass ihnen die Brücke das Glück gebracht hatte, wurde sie die „Brücke zum Glück“ genannt und nie wieder sollte jemand unglücklich sein.

Wenn aber doch noch einmal jemand unglücklich war, weil Neid oder Hass, Zwietracht oder Missgunst sein Herz in Besitz nehmen wollten, war die „Brücke zum Glück“ eine gute Erinnerung für jeden, der nicht so recht an sein wahres Glück glauben konnte.

Die „Brücke zum Glück“ wurde von der Bevölkerung in Ehren gehalten. Jährlich gab es ihr zu Ehren ein großes Glücksfest und die Reichen ließen es sich nicht nehmen, Bauholz und Gold für die Erhaltung der Brücke zu spenden.

Es gab auch Menschen, die täglich zur Brücke gingen, ihre Sorgen dem fließenden Bach anvertrauten und dann unbeschwert und glücklich wieder zu Hause ankamen.

So hilft die „Brücke zum Glück“ jedem, der sein wahres Glück nicht nur suchen, sondern auch wirklich finden will. Und so soll es sein bis ans Ende der Welt, in allen Städten und Städtchen sowie bei allen Menschen.

Autorin: HLn Heidrun Menning

Evaluierung – Fragebogen zum Projekttag: Von Klassenregeln zum Klassenvertrag

1. Der Projekttag hat mir
- | | |
|--------------------------|----------------|
| <input type="checkbox"/> | sehr gut |
| <input type="checkbox"/> | mittelmäßig |
| <input type="checkbox"/> | nicht gefallen |

Begründung:

2. Ich habe daraus
- | | |
|--------------------------|----------------|
| <input type="checkbox"/> | viel |
| <input type="checkbox"/> | wenig |
| <input type="checkbox"/> | nichts gelernt |
-

3. Das habe ich vermisst:

4. Das war für mich sehr interessant:

5. Möchtest du/möchtet ihr wieder einen Projekttag erleben? Wenn ja, wie soll das Thema lauten?

Literatur:

- Badegruber, Bernd: Spiele zum Problemlösen, Band 1 + 2, Veritas, Linz 2002
- bm:bwk (Schulservice): Soziales Lernen. Styria, Graz
- Böttger Gudrun; Reich Angelika: Soziale Kompetenz und Kreativität fördern. Spiele und Übungen für die Sekundarstufe 1
- Chibic-Revneanu, Eva-Maria: Vom starken Ich zum neuen Du, Veritas, Linz 2002
- Gordon, Thomas: Lehrer-Schüler-Konferenz. Wie man Konflikte in der Schule löst, Heyne
- Großmann, Christina: Soziales Lernen. Gemeinsam leben lernen, Verlag an der Ruhr 1996
- Hasheider, Wulf: Soziales Lernen 1, Cornelsen, Berlin 1998
- Homepage „Soziales Lernen“: www.sozialeslernen.at
- Keller, G., Hafner, K., Guderlei, J.: Schulstart Sekundarstufe. Förderung des Lern- und Sozialverhaltens, Auer, Donauwörth
- Klippert, Heinz: Kommunikationstraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Beltz, Weinheim u. Basel, 2002
- Klippert, Heinz: Lernziel Selbständigkeit. Methodentraining mit Schülern. In: arbeiten + lernen / Wirtschaft, Heft 5/1992, S. 10 ff
- Klippert, Heinz: Methoden-Training. Übungsbausteine für den Unterricht, Beltz, Weinheim u. Basel, 1994
- Klippert, Heinz: Planspiele. Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen, Beltz, Weinheim u. Basel, 1996
- Klippert, Heinz: Teamentwicklung im Klassenraum. Übungsbeispiele für die Klasse, Beltz, Weinheim u. Basel, 1998
- Mitschka, Ruth: Die Klasse als Team. Ein Wegweiser zum Sozialen Lernen in der Sekundarstufe 1, Veritas, Linz 2001
- Porkristl, Dietrich: Genial sozial, Band 1 + 2, Veritas, Linz 2004
- Raetz, L.; Reitmann, Th.: Schlüsselqualifikationen. Dokumentation eines Symposiums in Hamburg
- Rosenberg, Marshall B.: Erziehung, die das Leben bereichert. Gewaltfreie Kommunikation im Schulalltag, Jungfermann, Paderborn 2004
- Vanek-Gullner, Andrea: Kinder in Liebe disziplinieren. Schwierige Klassen führen, obvhpt, Wien 2006

6. Thema: „Sinne“ im Zusammenhang mit Sozialem Lernen

Spiele zur Gemeinschaftsstärkung

Aufeinander schauen – Aufeinander hören – Miteinander fühlen

Autorin:

Mag. Eva FELLINGER, Sonderschullehrerin
HS Pichl bei Wels

Als wertvolles Medium emotionalen und sozialen Lernens werden Spiele von der Spielpädagogik eingesetzt.

Bewegungsspiele

- kommen einem kindlichen Grundbedürfnis entgegen,
- lockern auf und machen Spaß,
- ermöglichen durch Ausagieren motorischer Spannungen und Blockaden den Abbau von Aggressionen,
- fördern Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Koordination und Ausdauer sowie das Messen der eigenen Kräfte,
- lassen wohl tuendes Sich-Verausgaben, Austoben, das Genießen der „Ruhe danach“ zu.

Kooperationsspiele

- stellen das Gemeinschaftserlebnis in den Vordergrund,
- sind befriedigend und lustig durch gemeinsame Aufgabenlösung,
- vermitteln, dass alle mit ihren einzigartigen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert werden,
- stärken das Selbstwertgefühl, das Gefühl für die Partnerin/den Partner sowie das Gruppengefühl,
- fördern Hilfsbereitschaft und gegenseitige Rücksichtnahme,
- sollen deutlich machen: Zusammenhelfen, statt miteinander zu konkurrieren, bringt für alle einen Gewinn.

Sensibilisierungs- und Vertrauensspiele

- fördern Wertschätzung für sich selbst und andere sowie Verantwortungsgefühl,
- ermöglichen intensives Kennenlernen von sich selbst, der Spielpartner/innen und der sinnlichen Umwelt,
- bieten Möglichkeiten, auf ungewohnte Weise die Welt neu wahrzunehmen (Spiele mit verbundenen Augen),
- berühren durch die wohl tuende Erfahrung, sich jemandem anzuvertrauen und Geborgenheit zu erleben

(aus Reinhilde Brezowsky: Soziale Lernspiele)

Die Spielvorschläge auf den nächsten Seiten sind unter dem Motto Wir „schauen auf andere“, „hören aufeinander“ und „fühlen mit anderen“ zusammengestellt.

Aufwärmspiele für die Gruppe:

Luftballonspiel

Ziele:

Kennen lernen der Namen
Kontaktaufnahme
Abbau von Hemmungen
Aufwärmen und Lockerung

Spielablauf:

Alle Mitspieler/innen zeichnen auf einen aufgeblasenen Luftballon mit wenigen Strichen ein Selbstporträt und schreiben den Vornamen dazu. Zur Musik lassen alle ihre Luftballons in der Mitte des Raumes über ihren Köpfen tanzen. Alle schauen, dass kein Ballon zu Boden fällt. Wenn die Musik stoppt, fängt jeder einen Ballon – aber nicht den eigenen – und versucht, den Besitzer des Ballons zu finden. Der Luftballontanz geht weiter, wenn alle Besitzer ihre Ballons gefunden haben.

Bei diesem Spiel nehmen alle Mitspieler/innen über ihre eigene Darstellung mit anderen Kontakt auf. Es wird jede Mitspielerin/jeder Mitspieler miteinbezogen, jede/jeder darf und muss Kontakt aufnehmen. Dies wird durch die Bewegung und das Zeichnen erleichtert. Auch die Einbeziehung von Material (Luftballons) lenkt von anfänglichen Kontaktproblemen ab. (aus Bernd Badegruber: Spiele zum Problemlösen, S. 47)

Platzwechselspiel

Ziele:

Entdecken von Gemeinsamkeiten
Rücksicht nehmen
Aufwärmen, Bewegung in die Gruppe bringen

Spielablauf:

Einen Sesselkreis bilden mit einem Sessel zu wenig. Die Mitspielerin/der Mitspielerin ohne Sessel steht in der Mitte des Kreises und nennt ein Merkmal, das mehreren Kindern gemeinsam ist, z. B. „Blonde Haare“. Alle diese Mitspieler/innen wechseln schnell den Sitzplatz, auch das Kind in der Mitte versucht, einen Sitzplatz zu ergattern. Wer es nicht geschafft hat, einen Platz zu erobern, stellt sich in die Kreismitte und nennt ein weiteres gemeinsames Merkmal.

Beispiele:

„Braune Augen“, „Im Winter geboren“, „Blue Jeans“, „Wohnen in ...“, „Haben im Jänner Geburtstag“ ...

(aus siehe oben, S. 48)

Gemeinschaftsspiele zur Sensibilisierung der Sinne:

1. Spiele zur Förderung des „Hinsehens“

Einstieg:

Alle Schüler/innen bekommen ein Blatt, auf dem die Umrisse eines menschlichen Körpers vorgezeichnet sind. Nun malt jedes Kind in diesen Körper hinein, was es für sich selbst als besonders charakteristisch empfindet, z. B:

- geschlossene Augen, wenn es sehr gerne vor sich hinträumt
- Ohren, wenn es glaubt, besonders gut zuhören zu können
- eine Zunge, wenn es besonders schlagfertig ist
- Fäuste, wenn es manchmal schnell zuschlägt
- ein Herz, wenn es sich oft besonders mitfühlend zeigt usw.

Nun werden die „beseelten“ Figuren an der Wand befestigt, die Gruppe versucht herauszufinden, welche Figur zu welchem Kind gehört.

Reflexion:

Welches Kind war besonders leicht, besonders schwer zu durchschauen? Konnte die Gruppe neue Eigenschaften oder Fähigkeiten an einzelnen Kindern erkennen?

Welche Fähigkeiten haben wir gemeinsam, können wir gemeinsam entdecken, wenn wir mehr auf uns schauen, uns zuhören, uns begreifen lernen?

(aus Rosemarie Portmann: Spiele zum Umgang mit Aggressionen, S. 51)

Mit anderen Augen

Ziele:

Entwicklung von Verständnis für andere

Lernen, einen anderen Blickwinkel einzunehmen

Spielablauf:

Zunächst bewegen sich alle Kinder frei im Raum. Wann immer sie wollen, bleiben sie stehen und bemühen sich, einen ungewöhnlichen Blickwinkel zu finden. Die Mitschüler/innen, der Raum, die Einrichtungsgegenstände werden betrachtet, indem die Schüler/innen beispielsweise

- in die Hocke gehen
- auf dem Rücken liegend nach oben schauen
- sich bücken und durch die Beine nach hinten blicken
- auf einen Tisch oder einen Stuhl steigen und von oben herabsehen
- ein Auge oder beide Augen zuhalten

Reflexion: Was war am ungewöhnlichsten, hat man über sich oder andere neues erfahren?

Standpunktespiel

Ziele:

Sensibilisierung der Wahrnehmung

Erkennen, dass unterschiedliche Perspektiven verschiedene Teilwahrheiten beinhalten (nicht „einer hat Recht“, sondern „alle haben Recht“)

Spielablauf:

Die Schüler/innen bilden einen großen Stuhlkreis. In die Mitte des Raumes werden 4 Stühle gestellt, sodass jeder der Stühle zu einer anderen Wand zeigt (Rückenlehne an Rückenlehne). Auf den Stühlen nehmen 4 Freiwillige Platz. Die Schüler/innen werden gebeten, weder nach rechts noch nach links zu schauen und dann nacheinander zu schildern, was sie sehen. Die restlichen Schüler/innen sind Beobachter/innen.

Auswertung:

- Was haben die einzelnen Schüler/innen beschrieben?
- Hat jemand den gesamten Klassenraum beschrieben?
- Wenn ich wissen wollte, wie es im Klassenraum aussieht, wen müsste ich dann fragen?
- Können die Schüler/innen über eigene Erlebnisse berichten, wo sie sich nicht darüber einigen konnten, wer die richtige Sichtweise hatte?

(aus Tilo Benner: Cool bleiben statt zuschlagen! Bausteine zur Gewaltprävention)

Um zu vermitteln, dass es manchmal durchaus mehrere Sichtweisen zu einem Thema geben kann, empfiehlt sich das Buch von Daniel Picon: Optische Täuschungen, Fleurus Verlag, welches viele praktische Beispiele beinhaltet.

Ein bekanntes Beispiel ist daraus entnommen:



- Diese Frau lacht – auch wenn sie auf dem Kopf steht. Drehe das Bild doch einmal herum ...

2. Spiele zur Förderung des „Zuhörens“

Klangstraße

Ziele:

Wahrnehmungsunterschiede erkennen
Akustische Wahrnehmung fördern

Spielablauf:

Die Kinder stehen in ungleichmäßigen Abständen in der Klasse/im Raum verteilt. Jedes Kind hält ein Instrument in der Hand oder macht ein Geräusch mit Körperinstrumenten (klatschen, stampfen). Einem Kind werden die Augen verbunden oder es soll einfach die Augen schließen, wenn es die Augenbinde als unangenehm empfindet. Die Spielleiterin/der Spielleiter deutet auf ein Kind, welches mit seinem Instrument ein Geräusch erzeugt. Das „blinde“ Kind folgt der Geräuschquelle. Wenn es sie erreicht hat, erzeugt das nächste Kind, auf das gezeigt wird, ein Geräusch, usw. Das „blinde“ Kind soll versuchen, seine Mitspieler/innen bei diesem Slalomlauf nicht zu berühren.

Klänge unterscheiden

Ziele:

Schulung der akustischen und optischen Wahrnehmung
Erkennen von Eigenschaften
Abbau von Aggressionen

Spielablauf:

Folgende Eigenschaftswörter stehen auf der Tafel:

laut, leise, hell, dunkel, hoch, tief, schnell, langsam, sanft, aggressiv, rhythmisch, unrythmisch, paarweise, gruppenweise.

Alle, bis auf eine Spielerin/einen Spieler, haben ein Orff- Instrument und stehen mit dem Blick zur Tafel. Die Spielerin/der Spieler ohne Instrument steht mit dem Rücken zur Tafel. Die Spielleiterin/der Spielleiter zeigt auf ein Eigenschaftswort und die Mitspieler/innen reagieren entsprechend. Das Kind ohne Instrument versucht zu erraten, welches Eigenschaftswort gemeint war.

Wahrnehmungsförderung mit Stoffsäckchen

Ziele:

Akustische Wahrnehmungsförderung

Spielablauf:

Die Mitspieler/innen stellen sich in Kreisform auf. Ein Spieler/eine Spielerin dreht sich nach außen und schließt die Augen. Einige Teilnehmer/innen werden ausgesucht, die auf ein Zeichen die Stoffsäckchen gleichzeitig fallen lassen.

Aufgabe für die Mitspielerin/den Mitspieler: Wie viele Stoffsäckchen sind gefallen?

(aus Rhythmik macht Schule: Integratives Schulprojekt in Oberösterreich)

Körperbild mit Instrumenten darstellen

Ziele:

Akustische Wahrnehmungsförderung
Selbsteinschätzung fördern

Spielablauf:

Ein Kind liegt auf dem Boden, Arme und Beine ausgestreckt.
Jeder Körperteil wird von einem anderen Kind durch ein Instrument dargestellt (z. B: rechter Oberarm: Rassel, rechter Unterarm: Triangel; rechter Oberschenkel: Claves, Knie: kleine Trommel, rechter Unterschenkel: Schellenrassel usw.). Ein Kind schließt die Augen. Ein Instrument wird gespielt, das „blinde“ Kind soll den richtigen Körperteil nennen.
Erhöhte Schwierigkeitsstufe: eine Schülerin/ein Schüler setzt sich verkehrt zu den Kindern mit den Instrumenten und soll die Körperteile nennen.

Radlager

Ziele:

Aufmerksames und aktives Zuhören
Sich auf unterschiedliche Gesprächspartner/innen einstellen lernen

Spielablauf:

Die Gruppe bildet mit gleich vielen Stühlen zwei Stuhlkreise – einen inneren und einen äußeren. Immer ein Kind des äußeren Stuhlkreises sitzt einem Kind des inneren Stuhlkreises gegenüber. Die gegenüberstehenden Schüler/innen haben die Aufgabe, in einer bestimmten Zeit über ein bestimmtes Thema zu reden. Das Kind des äußeren Stuhlkreises erzählt und sein Gegenüber hört aktiv zu.

Nach dem ersten Gespräch rücken alle Schüler/innen des äußeren Stuhlkreises im Uhrzeigersinn weiter, jetzt sitzen sich neue Gesprächspartner gegenüber. Diese reden nun über ein anderes Thema, wobei nun das Kind des inneren Stuhlkreises erzählt, das des äußeren Kreises hört aktiv zu. Danach werden wieder die Plätze gewechselt usw.

Die einzelnen Gespräche dauern immer gleich lang.

Mögliche Gesprächsthemen:

- Was gefällt/stört dich an deiner Klasse?
- Was würdest du mit einer Million € tun?
- Was ist dein Berufswunsch?
- Was hast du letztes Wochenende gemacht?

(aus Tilo Benner: Cool bleiben statt zuschlagen, Persen Verlag)

3. Spiele zur Förderung des „Hineinfühlens“ in andere

Du passt zu mir

Ziele:

Festigung von DU Beziehungen
Körpererfahrung

Spielablauf:

Jede Mitspielerin/jeder Mitspieler zeichnet den Umriss von ihrer/seiner Hand und von ihrem/seinem Fuß auf einen Zettel, diese werden im Raum aufgelegt. Wessen Hand bzw. wessen Fuß gleich groß ist, schreibt seinen Namen in diesen Umriss hinein.

(aus Bernd Badegruber: Spiele zum Problemlösen, S. 36)

Zwei Hände helfen zusammen

Ziele:

Kooperation, von der Partnerin/vom Partner abhängig sein
Koordination, Körpererfahrung

Spielablauf:

Es werden Tätigkeiten von den Schüler/innen aufgeschrieben, zu denen üblicherweise zwei Hände notwendig sind. (Jeweils eine Tätigkeit auf einen Zettel.) Es müssen Tätigkeiten sein, die auch in diesem Raum durchgeführt werden können. Alle Zettel werden vermischt und jedes Paar zieht einen Zettel. Die beiden Partner/innen fassen einander mit einer Hand um die Hüfte, sodass jeder die äußere Hand frei hat. Nun wird der Auftrag, der auf dem Zettel steht, gemeinsam mit den beiden freien Händen erledigt. Dann legen sie den Zettel auf den Stapel zurück und ziehen eine neuen.

Beispiele:

Einen Flaschenverschluss auf- und zuschrauben, ein Schuhband auf- und zubinden, Geschirr abtrocknen, die Hände mit Seife waschen usw.

(aus Bernd Badegruber: Spiele zum Problemlösen, S. 41)

Vertrauenskreis

Ziele:

In der Gruppe Vertrauen spüren
Berührungängste verlieren

Spielablauf:

Die Klasse wird in Gruppen von acht bis zehn Schüler/innen aufgeteilt, die eng im Kreis zusammenstehen. Eine Freiwillige/ein Freiwilliger geht in die Mitte, macht sich ganz steif, schließt die Augen und lässt sich langsam fallen. Die anderen fangen sie/ihn mit den Händen behutsam auf und reichen sie/ihn im Kreis herum. Eine ruhige Atmosphäre im Raum ist wichtig und dass niemandem wehgetan wird.

(aus Jamie Walker: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I, S. 109)

Der Pinsel

Ziele:

Körperwahrnehmung
Vertrauensverhältnis aufbauen

Spielablauf:

Eine Schülerin/ein Schüler sitzt mit gekreuzten Armen und Beinen am Boden, hat die Augen geschlossen und wird von einem Partner/einer Partnerin an ca. 5 verschiedenen Körperteilen berührt. Anschließend werden die Rollen vertauscht und die Berührungen werden in der richtigen Reihenfolge und Stelle an der Partnerin/am Partner wiederholt.

(aus Otmar Wallenta: Rhythmik macht Schule)

Spiel mit Stoffsäckchen

Ziele:

Körperwahrnehmung
Vertrauen aufbauen

Spielablauf:

Es werden Gruppen zu 6 bis 8 Personen gebildet. Eine Schülerin/ein Schüler legt sich am Boden auf den Rücken und schließt die Augen. Die anderen Schüler/innen legen gleichzeitig ihre Stoffsäckchen auf verschiedenste Körperteile dieses Kindes. Die Spielerin/der Spieler auf dem Boden soll die Zahl und die Lage der Stoffsäckchen benennen. Alle Säckchen, deren Lage beschrieben werden kann, werden weggenommen. Wie viele können genannt werden?
(aus siehe oben)

Ziele:

Körperwahrnehmung
Vertrauensverhältnis aufbauen

Spielablauf:

Die Schüler/innen gehen paarweise zusammen.
Die Spielleiterin/der Spielleiter liest die Geschichte vor. Während des Vorlesens massiert ein Kind den Rücken des ausgewählten Partners. Anstatt der direkten Massage durch die Hände können auch Massagebälle verwendet werden.

(aus Fredrik Vahle: „Hupp Tsching Pau“, Beltz Verlag)

Der Baum und der Junge – Eine Rückenmassagegeschichte

(Was in dieser Geschichte erzählt wird, wird beim Massieren durch die Hände angedeutet.)



Es war einmal vor langer, langer Zeit ... ein weites, weites Land. Da gab es viele Wiesen und Felder, und die Wolken zogen über dieses Land hin. Von Norden nach Süden und von Osten nach Westen Und da gab es auch eine Wiese, in der das Gras wuchs und Käfer krabbelten und kribbelten und krabbelten ... und in der Maulwürfe den Grund umwühlten Und mitten in der Wiese wuchs ein Baum, ein hoher Baum In dem Stamm stiegen die Säfte empor ..., und manchmal krabbelte ein Käfer die Borke entlang ..., und einmal ringelte sich auch eine schöne, geschmeidige Schlange um den Baum nach oben Der Baum hatte große, starke Äste. Manchmal bewegten sich die Äste wie Flü-

gel ganz leicht, und manchmal wehte der Wind so heftig, daß die Äste wackelten Und manchmal regnete es den ganzen Tag und machte alle Blätter naß Doch dann schien die Sonne wieder und schickte ihre warmen Strahlen zur Erde Und da war ein kleiner Junge, der kletterte langsam auf den Baum hinauf und rutschte an seinem Stamm wieder hinunter. Das tat er mehrere Male, mal schnell und mal langsam, bis er müde geworden war Deshalb legte er sich unter den Baum. Es war ihm ganz egal, daß die Maulwürfe weiterwühlten Er schlief ein und träumte, daß er an dem Stamm hinaufkletterte und daß der Baum ein Vogel wurde, der mit mächtigen Schwingen davonflog, und er flog davon über die Felder und Wiesen und durch die Wolken, die von Norden nach Süden und von Osten nach Westen zogen ...

Und wenn ihn nicht eine kleine Ameise gekniffen hätte und er quer durch die Wiese davongelaufen wäre, läge er heute noch da und träumte.

**7. Sozialpreis 05 der Pflichtschulen des Bezirks Kufstein
Projektbeschreibung**

Autor:

Wolfgang SIEBERER, Diplompädagoge
Pädagogisches Institut des Landes Tirol, SPZ Kufstein

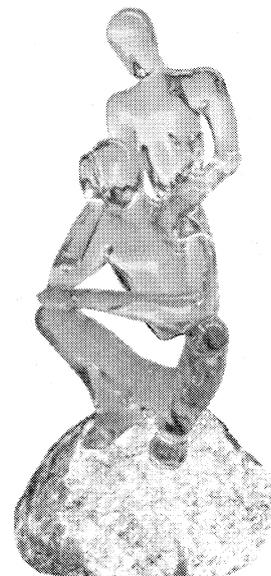
Sozialpreis 05 der Pflichtschulen des Bezirks Kufstein Projektbeschreibung

Projektidee:

Die Idee zum Sozialpreis 05 der Pflichtschulen im Bezirk Kufstein entstand aus Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Schulalltag:

- Schule steht heute mehr denn je im Spannungsfeld zwischen Wissensvermittlung mit stetig steigendem Leistungsanspruch (auch im internationalen Vergleich – Stichwort: PISA-Studie) und erzieherischen Zielsetzungen.
- Die Stärkung und Entwicklung wesentlicher persönlicher und sozialer Kompetenzen der Schüler/innen wird durch veränderte gesellschaftliche Bedingungen – Kernfamilien, Stieffamilien oder Ein-Eltern-Familien – nicht erleichtert.
- Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft, die an uns alle ganz besondere Anforderungen stellt und andere soziale Kompetenzen erfordert, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war.
- Projektbezogene Aktivitäten im Unterricht und/oder bei Schulveranstaltungen werden zumeist von allen handelnden Personen trotz (oder vielleicht sogar wegen) des Mehraufwandes als positiv erlebt, auf alle Fälle bewirken Projekte immer eine Stärkung der Klassengemeinschaft.

Im herkömmlichen Unterricht „schwierige“ Schüler/innen entwickeln dabei oft einen besonderen Eifer und sind im positiven Sinn nicht wieder zu erkennen.



Mit diesem Hintergrund diskutierte ich mit Kolleginnen/Kollegen die Möglichkeit, Schulklassen zur Durchführung sozialer Projekte zu motivieren, indem auf Bezirksebene ein Sozialpreis für Schulklassen gestiftet wird. Schüler/innen und Lehrer/innen sollten über einen längeren Zeitraum soziale Themen im Unterricht aufgreifen, durch Projekte mit unterschiedlichen und frei gewählten Zielsetzungen für soziale Belange sensibler werden und in Begegnungen mit anderen Menschen und Personengruppen Beziehungen ermöglichen.

Eine weitere Intention des Sozialpreises 05 war und ist es, bewährte und in den Schulen bestehende soziale Aktivitäten zu dokumentieren und ganz bewusst in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu bringen, um so mit „guten Nachrichten“ Schlagzeilen zu machen.

Sechs Lehrer/innen aus den verschiedenen Schulsparten und unterschiedlichen Regionen des Bezirks Kufstein trafen einander am 21. Juni 2004 mit BSI Hermann Dindl zur ersten Sitzung des Sozialpreis-Organisationsteams.

Organisation und Durchführung:

In der ersten Sitzung wurde ein tragfähiges Konzept erarbeitet, in dem auch die finanziellen Rahmenbedingungen mit € 6.000,- schon sehr genau abgesteckt werden konnten.

Die Verleihung des Sozialpreises wurde in vier Kategorien vorgesehen, jeweils zwei Schulstufen wurden zu einer Gruppe zusammengefasst. Zusätzlich wurde für klassenübergreifende Projekte die Verleihung eines „Extra-Oskars“ überlegt.

Die Bewertung der eingereichten Projekte wurde in die Hände einer unabhängigen Jury gelegt. Für die Arbeit in der Jury erklärten sich folgende Personen bereit: Christine Brand (ehemalige Leiterin des Gesundheits- und Sozialsprengels Wörgl), Yeliz Derekoey (Integrationsinitiative Kufstein), Eva Öhm (Caritas/Wörgl), BSI Werner Auer, BSI Hermann Dindl,



Harald Eder (mehrfacher Weltmeister, Weltcup- und Paralympics-Sieger), Mag. Martin Leibetseder (Tiroler Jugendrotkreuz);

Den Abschluss des Wettbewerbes bildete eine Schlussfeier am 3. Juni 2005 in Kufstein, in der die prämierten Projekte vorgestellt und die Preise und Urkunden an alle Teilnehmer/innen übergeben wurden. Die Moderation der Schlussgala lag in den Händen von Gerhard Sexl, der die Anwesenden durch eine würdige Abschlussveranstaltung führte.



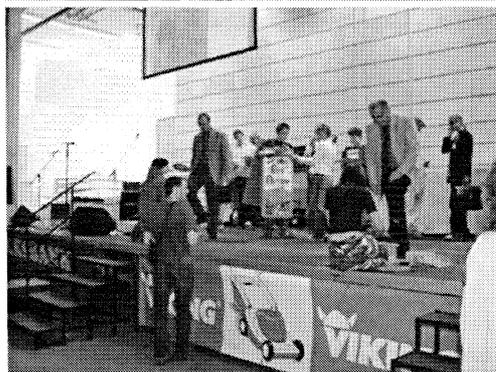
Dank einer sehr klaren Projektbeschreibung in Form eines Sponsorfalters zum Sozialpreis 05 konnten die notwendigen Mittel durch nur sieben Firmen aus der heimischen Wirtschaft aufgebracht werden.

Auch die Überlegungen zur Gestaltung der „Oskar“-Statue konnten überraschend schnell im Rahmen der 2. Sitzung abgeschlossen werden. Bernd Weinmayer, ein Glaskünstler aus Mariastein, kreierte eine Skulptur aus Glas, die sofort die Zustimmung des gesamten Organisationsteams erhielt.

Der Wettbewerbsstart erfolgte am 15. November 2004 in Form einer Pressekonferenz. Plakate und Wettbewerbsausschreibungen wurden an alle Schulen ausgeteilt. Im Rahmen der Schulleiter/innentagungen wurde der Sozialpreis 05 vorgestellt.

Als weiteres Medium wurde das Internet genutzt.

Alle Informationen über den Wettbewerb wurden auf einer eigenen Website veröffentlicht und zum Download bereitgestellt (www.bsi-kufstein.tsn.at bzw. www.spz-kufstein.tsn.at/sozialoskar05/).



Aktivitäten in den Schulen und Gemeinden:

Bereits unmittelbar nach dem offiziellen Start war seitens der Lehrer/innen das Echo auf den Sozialpreis sehr positiv und so entwickelten sich in Folge 44 teilweise sehr unterschiedliche Projekte – unterschiedlich hinsichtlich der Thematik, der Zielsetzung als auch des Arbeitsaufwandes.

Einige Einreichungen dokumentierten bewährte, sozial ausgerichtete Aktivitäten von Schulklassen, aber nicht wenige brachten ganz neue Ideen oder bildeten den Ausgangspunkt für länger andauernde Kontakte und Kooperationen mit verschiedenen Personengruppen.

Beim Sozialpreis sollte es keine Verlierer geben, deshalb wurden nur die prämierten Projekte entsprechend der Wertung gereiht, die übrigen Einreichungen wurden als 4. Platzierte in alphabetischer Auflistung angeführt.

Da es im Rahmen dieser Zusammenfassung leider nicht möglich ist, die Projekte im gebührenden Umfang zu beschreiben, können die folgenden Ausführungen daher lediglich die allgemeinen Zielsetzungen, Strukturen und Eckdaten vermitteln.

Kategorie A – 1./2. Schulstufe

Platz	Schule/Klasse, Projekttitle	Kurzbeschreibung
1.	VS Angerberg, 1. Mitschüler besucht Mitschüler	Jeden Donnerstag nimmt ein Schüler abwechselnd einen anderen mit nach Hause – gemeinsames Essen – Hausübungen machen – Spielen
2.	VS Scheffau, 2. Alt und Jung – gemeinsam mit viel Schwung!	Altenwohnheim Scheffau wird monatlich besucht – jeweils 2 Stunden – Weihnachtsfeier – singen, spielen, basteln, zeichnen, malen – Alt und Jung mit viel Schwung – Ängste und Vorurteile abbauen!
3.	VS Hinterthiersee, 1. Tsunami	Spendenaktion – Flutopfer – Patenschaft – SOS Kinderdorf
4.	VS Bruckhäusl, 2. Fasten = Verzichten und Teilen	Spendenaktion durch „Körnerwerte“, damit es Kindern in Brasilien besser geht – € 140.– an Pater Laaber – gemeinsame Veranstaltungen – Messen – Vorträge
	VS Angerberg, 2. Vom Ich zum Du	Partner und Gruppenübungen – Steckbriefe zur eigenen Person – Du-Fragebogen – Spiele und Aktivitäten – Verzichtblätter
	VS Niederndorf, 1. Gemeinsam schaffen wir alles	Aufbau eines gesunden Sozialklimas in der Klassengemeinschaft fröhlich, angstfrei, lernfreudig, hilfsbereit, gleichberechtigt, tolerant ... durch Sesselkreis, Klassenrat in den Projekten „Wir helfen dem Weihnachtsmann“, „Adventopfer“, „Weihnachtsaufführung“
	VS Bad Häring, 1. Schulkrippe	Wöchentlich eine Stunde Krippenbau – Gruppen und Gemeinschaftsarbeiten – Krippenfeier

Kategorie B – 3./4. Schulstufe

Platz	Schule/Klasse, Projekttitle	Kurzbeschreibung
1.	VS Niederndorf, 4b Begleitung eines leukämiekranken Mitschülers	Morgenrituale – eMails – Bilder – Briefe – Horst ist im Unterricht immer wieder präsent – Wallfahrt am Tag der OP – Exkursionen werden ins 2. Semester verlegt – Horst ist wieder da!
2.	VS Angerberg, 3. Kinder helfen Kindern	Streitschlichter an der Schule – Klassen- und Schulregeln – alltägliche Streitprobleme – Vorbereitung der Wahl der Streitschlichter – Ausbildung (2 Knaben/2 Mädchen) – Einsatz
3.	VS Angerberg, 4. Schüler-News	Schülerzeitung erstellen, Erlös für Ankauf von Musikinstrumenten für LSS Mariatal – Besuch und Übergabe (Theateraufführung, Klassenbesuche, gemeinsame Musikstunde)
	VS Oberlangkampfen, 4. Fairp(l)ay-Projekt	Situation von Schülern in anderen Erdteilen (Kinderarbeit) – motivieren – Aufklärungsarbeit – Unterstützung für Fairp(l)ay
4.	VS Radfeld, 3b Wir segeln in die richtige Richtung	Soziales Lernen: Reaktionsmöglichkeiten in Konfliktsituationen üben, Körperkontakt, Hilfe geben und annehmen, Grenzen spüren und vertreten – Gemeinschaft mitgestalten
	VS Niederndorf, 4a Eigenständig werden	Geborgenheit, Anerkennung und Freiraum machen stark, an Schwächen arbeiten – verantwortlich handeln, Gruppendruck widerstehen, Selbstvertrauen aufbauen – Gesundheit – Menschenrechte
	VS Ebbs, 4b Für ein besseres Miteinander	Soziales Lernen – Erhebung (mein Sprachschatz an Schimpfwörtern), Maßnahmen
	VS Niederndorf, 3. Gemeinsam sind wir stark	Die starken 10 von SOS Kinderdorf – Partnerhilfe in der Klasse – Weihnachtsfeier – Faschingsfeier – Geburtstage – Lesenacht – Wände im Altenwohnheim gestalten – Bilder malen
	VS Bad Häring, 3b Weihnachtsfeier	Brücken zwischen Generationen – Sensibilisierung für soziales Verhalten – Mitgestaltung der Weihnachtsfeier für Senioren
	VS Scheffau, 4. Scheffauer Dorfzeitung	Fächerübergreifendes Projekt – Erstellen einer Dorfzeitung im Unterricht und der Freizeit – Erlös an SPZ Kufstein

Kategorie C – 5./6. Schulstufe

Platz	Schule/Klasse, Projekttitle	Kurzbeschreibung
1.	HS Langkampfen, 1b Soziales Miteinander	Soziales Miteinander – Auseinandersetzen mit Menschen in der Familie, der Schule, der Umwelt
2.	HS 1 Kufstein, 2c Unser Tagebuch	Aktionen einer Klasse in den vergangenen 2 Schuljahren: Weihnachtspakete, Integration, „Schüler helfen Schülern“, Tsunami-Hilfe
3.	HS Breitenbach, 2b Begegnungen	Jahresbericht über Aktionen: Lieder in verschiedenen Sprachen, Weihnachtsspiel, Bewirtung im Altenheim, Besuch im Kloster, Abschlussfeier, Spende von € 216,-- an Jugendnotschlafstelle
4.	HS Rattenberg, 2b Verhaltensvereinbarungen	Gemeinsames Erarbeiten der Verhaltensvereinbarungen, Stärken der Klassengemeinschaft
	HS Kundl, 2A Schüler als Schulplaner	Klassenteams planen die neue Schule, sammeln Ideen, bauen Modelle, dokumentieren ihre Ergebnisse
	HS 2 Kufstein, 1n Fastenaktion	Schüler backen Kuchen, die sie in der Pause an 3 Tagen verkaufen. Der Erlös von € 240,-- wird Kindern in Thailand gespendet
	HS 1 Wörgl, 1DIII Kontakt zwischen den Generationen	Steckbriefe der Schüler an Bewohner des Altenheimes geschickt, danach Besuch im Altenheim und Gespräche zwischen Jung und Alt
	HS 1 Wörgl, 2DII Schulen helfen Schulen	Sammelaktion für Tsunamiopfer, Erlös: € 3.000,-- Kontakte mit einer Schule und Briefwechsel der Schüler/innen

Kategorie D – 7. bis 9. Schulstufe

Platz	Schule/Klasse, Projekttitle	Kurzbeschreibung
1.	PTS Brixlegg, PC Schuhputzprojekt	Schuhputzaktion zu Gunsten der Tsunamiopfer aber auch anderer Länder – mehrere Nachmittage „Schuhe putzen“ in Brixlegg. Erlös: € 654,17 (€ 435,-- Nicaragua; € 219,17 JRK)
2.	HS Wildschönau, 3M Alt und Jung	Großprojekt zu „Alt und Jung“ – Klasse 3M und viele Lehrer – umfangreiche Überlegungen und Planungen – Der Lebenstank, woraus schöpfen wir Kraft – Statistische Erhebungen – Fragebögen: Früher und heute – Organisation der Einrichtung „Kaffeestube“ (Musizieren und Spielen mit alten Menschen)
3.	PTS Brixlegg, HSÜ Behindert sein – behindert werden	Projekt zur Behinderung – Eigene Projektzeitung – Rollstuhlfahrten – Besuch der „Sinne“ – Gebärdensprache, Braille-Schrift – Kontakt zur Schule in Mils – Schüler/innenaustausch
4.	HS Brixlegg, 4a Run for India	Organisation eines Benefiz Staffellaufs zu Gunsten der Schulausbildung eines Kindes in Indien sowie für das Gehalt einer Lehrerin in Indien
	PTS Niederndorf, DL Gemeinsam statt einsam	Dienstleistungsgruppe des PTS besuchen Klientinnen/Klienten des Sozialsprengels und „ratschen“ und spielen mit ihnen
	HS 1 Wörgl, 4a Patenschaften	Schüler/innen der 4. Klassen übernehmen Patenschaften über Erstklassler und erleichtern diesen den Schuleinstieg – Hilfe für Erstklassler und Verantwortung für Viertklassler
	HS 1 Wörgl, 4b Patenschaften	Schüler/innen der 4. Klassen übernehmen Patenschaften über Erstklassler und erleichtern diesen den Schuleinstieg – Hilfe für Erstklassler und Verantwortung für Viertklassler
	HS Ebbs, 3a Besuche im Altenheim	Mehrere Besuche von 10 Schüler/innen der HS Ebbs im Altersheim Ebbs. Bei selbst gebackenem Kuchen, Spielen, Bastelrunden und Gesprächen wurden Kontakte zwischen Jung und Alt geknüpft
	HS Reith im Alpbachtal, 4a Mein Einsatz zählt Fair Trade – so fair so gut	Infos zu Fair Trade sammeln, Produkte kennen lernen, Produkte vom Weltladen verkaufen am selbst gebauten Verkaufsstand. Familiengottesdienst zum Thema: Mein Einsatz zählt. Verkauf: € 1800,--
	PTS Kufstein, 9. Daneben benehmen ist out!	Höflichkeitstraining als Vorbereitung für Vorstellungsgespräche – „Benimmtraining am Wochenende“ mit ernstem Hintergrund – Infos und Tipps zu modernen Umgangsformen inkl. Tischmanieren

Extra-Preis für Projekte mehrerer/aller Klassen einer Schule

Platz	Schule/Klasse Projekttitel	Kurzbeschreibung
1.	VS Söll, 1.– 4. Miteinander den Schulalltag meistern	Morgenkreis am Wochenbeginn – besonderer Schwerpunkt wird gesetzt – gemeinsame Maßnahmen werden formuliert – angesprochene Ziele konkret und täglich umgesetzt
2.	HS Niederndorf, 1.– 4. Gesamtbericht	Schule am Bauernhof – Nachhaltigkeit zum Tag der offenen Tür – Fahr-schülerproblematik – Hilfsaktion Flutopfer – Wir leben in einer Welt: Umgang mit Rohstoffen ...
	VS Kufstein/Zell, alle Hits for kids	Verkaufsmarkt von Spielsachen zu Gunsten des JRK mit umfangreichen Vorbereitungsarbeiten in allen Unterrichtsfächern unter Beteiligung der ganzen Schule
3.	VS Kramsach, 2a, b, c Integrative Erstkommunion	Gruppenbildung – Gestaltung der Gebetskärtchen – gemeinsamer Gottesdienst – gemeinsame Wallfahrt – Brot backen – Taufenerneuerung: Singen des eigenen Namens – gemeinsame Agape von Erwachsenen und Kinder am Tag der Erstkommunion
4.	VS Kramsach, 4a, b, c Lepraprojekt – Gutes tun und sich freuen!	Informationen – Plakatgestaltung – Einladung – Basteleien – Basar – Vorführungen
	VS Ellmau Soziale Einrichtungen in Ellmau	Besuch der Rot-Kreuz-Leitstelle Ellmau; Vorstellen und Besuch des Sozialsprengels Sölllandl; Seniorentanz in Söll; Interview mit Gendarmeriebeamten
	VS Harland, 1.– 4. Weihnachtsfeier und Spielenachmittag	Gedichte, Lieder, Instrumentalstücke, Hirtenspiel und besinnliches Weihnachtsspiel im Altersheim Ebbs – Gemeinschaftsspiele
	VS Kufstein/Zell, 2a, 2b, 3b, 4a Soziales Lernen – Montessori	Grundsätzliche Infos zu Montessoripädagogik: Sitzkreis, Klassenrat, Integration, zahlreiche Projekte, Zusammenarbeit von Lehrer/innen und Schüler/innen
	VS Vorderthiersee, 1.–4. Familiengottesdienst	Kindgerechte, an den Festkreis angelehnte Themenmessen – musikalische Gestaltung und Beiträge durch die Schule – Vorbereitung, Koordination und Bereitstellung von Materialien (z. B. Obst, Brot ...) durch die Eltern

Organisationsteam:

BSI Hermann Dindl (BH Kufstein)
 Anita Marksteiner (HS Ebbs)
 Renate Reisigl (SPZ Brixlegg)
 Fritz Mayer (VS Kufstein/Zell)
 Gebhard Perl (HS Wildschönau)
 Johann Schlichenmaier (PTS Niederndorf)
 Wolfgang Sieberer (SPZ Kufstein)

Statistik:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Antoine de Saint-Exupéry

Trotzdem erscheint es angebracht, hier einige Zahlen und Fakten anzuführen, die ein wenig die Dimensionen des Sozialpreises 05 erahnen lassen.

- In 44 Projektgruppen haben sich rund 1800 Schüler/innen mit ihren Lehrpersonen intensiv mit sozialen Themen auseinander gesetzt.
- Verteilung der Projekte auf die einzelnen Kategorien:

Kategorie	A 1./2. Stufe	B 3./4. Stufe	C 5./6. Stufe	D 7.-9. Stufe	Extra-Oskar
Projekte	7	10	8	10	9

- Aufteilung der Projekte in Themenbereiche (Mehrfachzuordnungen möglich!)

Thema	Zahl	Thema	Zahl
Verbesserung der Klassengemeinschaft	13	andere Völker der Welt	6
Verbesserung der Schulgemeinschaft	4	Information und Meinungsbildung	9
Begegnungen zwischen Alt und Jung	8	finanzielle Unterstützung	12
Kontakt zu behinderten Menschen	2	andere Zielsetzungen	4

- Über € 12.000,-- wurden von Projektgruppen gesammelt und Schulen, sozialen Einrichtungen oder bedürftigen Menschen zur Verfügung gestellt.
- Nicht gezählt werden können die vielen Stunden der Vorbereitung und Durchführung der Projekte und die Augenblicke der Begegnung und Zuwendung, sowie die Gemeinschaftserlebnisse innerhalb der Projektgruppen.

Schlussbemerkung:

„Bereits die Teilnahme war ein Gewinn für jede Klasse!“

Die Ausschreibung und Durchführung des Sozialpreises 05 hat die Umsetzung vielfältiger Ideen initiiert. Es wurden Raum und Zeit für soziale Begegnungen geschaffen, wie sie sonst in den Pflichtschulen des Bezirkes Kufstein und den Gemeinden im Schuljahr 2004/05 nicht zu Stande gekommen wären.

„Wenn einer träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit.“ Dom Helder Camara

Mit dem Sozialpreis 05 haben über 1800 Schüler/innen und Lehrer/innen Anfänge zu neuen Wirklichkeiten geschaffen, die das Organisationsteam ermutigen und bestärken, mit dem Sozialpreis im 2-Jahresrhythmus soziale Aktivitäten in den Schulen des Bezirks Kufstein und soziale Kompetenzen der Schüler/innen gezielt zu fördern.

In diesem Sinne freuen sich die Mitglieder des Organisationsteams bereits auf die Projekte im Rahmen des Sozialpreises 07!

Zum Schluss bleibt noch zu erwähnen, dass der Sozialpreis 05 ursprünglich als Sozialoskar 05 ausgeschrieben war und unter diesem Titel durchgeführt wurde. Im November 2005 erreichte uns aber ein Brief, in dem das Organisationsteam von einem Rechtsanwalt der Academy of Motion Picture Arts and Sciences in Beverly Hills/Kalifornien darauf hingewiesen wurde, dass der Name Oskar auch in Abänderungen als Markenname geschützt ist und wir diese Bezeichnung nicht verwenden dürfen.

**8. „Alt und Jung“ –
ein Projekt der MHS Wildschönau**

Wolfgang SIEBERER, Diplompädagoge
Pädagogisches Institut des Landes Tirol, SPZ Kufstein

Zusammenfassung des sehr umfangreichen Projektberichts:

Alt und Jung
(Dezember 2004 bis Juni 2005)



Projekt der Klasse 3M
der Musikhauptschule Wildschönau



in Zusammenarbeit mit dem
Sozialsprengel und dem Altenwohnheim



„Alt und Jung“ – der Beginn

Keiner von uns konnte sich erklären, warum plötzlich drei Lehrer gleichzeitig in unserer Klasse waren.

Manche Schüler waren geschockt und wunderten sich, was das wohl bedeuten könnte. Frau Holaus, Frau Sigl und Herr Perl erklärten uns, dass es einen Wettbewerb gäbe und sie sich gut vorstellen könnten, mit unserer Klasse bei diesem „Sozialoskar“ mitzumachen.

Wir waren zuerst ein bisschen skeptisch aber auch stolz, ausgewählt worden zu sein.

Die Lehrer hatten die Idee mit der „Altenstube“, uns gefiel die Idee auch sehr gut, der Name dafür allerdings weniger.

Marina und Michaela – 3M

Wie, wann, wer?

Der Klasse 3M wird das Projekt in der Woche von 24.01.05 bis 30.01.05 vorgestellt, ein Zeitplan und eine Aufgabenverteilung werden besprochen. In den nächsten Monaten folgen in **Unterrichtsstunden** und in der **Freizeit** verschiedene Aktivitäten.

- Bestandsaufnahme – Einladung verantwortlicher Leiter/innen in die Klasse 3M
- Thema Lebenstank: eigene Bedürfnisse – Bedürfnisse alter Menschen – Besuche im Altenwohnheim vorbereiten – Berührungspunkte zum Thema machen (Vorbereitung der Schüler/innen)
- Bevölkerungspyramide – Thema für Mathematiklehrer/innen (alle Leistungsgruppen)
- Musik und Ensemble: Vorbereitungen zum Musizieren in der Kaffeestube, im Altenwohnheim, zum gemeinsamen Musizieren beim Fest
- Geschichte: Einladung von Zeitzeugen in die Schule, geschichtsträchtige Orte in unserer Gemeinde aufsuchen und sich erzählen lassen
- Informationsfolder zur Bewerbung der Kaffeestube gestalten
- Beobachtungen (ältere Menschen beim Einkaufen, Senioren im Wartezimmer eines Arztes, Mitfahren beim Ausliefern von Essen auf Rädern, Seniorenturnen, Seniorentanz, Singstunde, Tanzen – Singen – Kartenspiel)
- Interviews führen
- Fragebögen erstellen
- Besuche - Befragungen durchführen (Fragebögen)
- Fragebögen auswerten
- Besuche im Altenwohnheim – Singen und Spielen
- Informationsfolder verteilen
- Festvorbereitungen (Einladungen, Plakate ...)
- Fahrdienst für den Transport organisieren

Für unsere Dokumentation:

- Berichte schreiben
- Ergebnisse der Fragebögen zusammenfassen
- Fotografieren
- Dokumentation erstellen
- Schautafeln gestalten
- Video (Drehbuch, Filmen, Schnitt, Vertonung)



Musizieren in der Kaffeestube

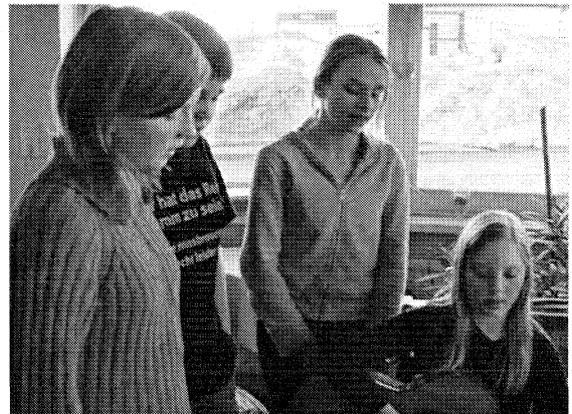


Beim ersten Probetrieb unserer Kaffeestube spielten und sangen einige Gruppen zur Unterhaltung der anwesenden Senioren. Spontan entschieden sich die Hackbrettspieler und das Gesangsensemble, unsere Gäste zu unterhalten. Die Hackbrettspieler Anna Thaler und Christiane Gastl spielten einige Volksliederstücke und man merkte, dass es den Senioren gut gefiel. Das Gesangsensemble unterhielt die Gäste mit Volksliedern und modernen Gesängen.

Volkslieder begeisterten die Leute besonders, da ihnen einige Lieder bekannt waren und sie mit dieser Musik aufgewachsen sind.

Uns gefällt diese Musik nicht so gut, da wir rockige Musik bevorzugen. Aber gerade der Umstand, dass wir mit unseren Darbietungen den Menschen große Freude bereiteten, ermutigte uns zum Weitermachen. Manchmal finden wir auch Gefallen an einem Volkslied.

Christiane und Lisa – 3M



Erstkontakt im Altenwohnheim

Nach dem Unterricht am 01.03.05 waren wir im Altenwohnheim zum Mittagessen eingeladen. Während die Senioren im Gemeinschaftsraum Kuchen und Kaffee bekamen, unterhielten wir sie.

Gemeinsam musizierten, sangen und spielten wir für die betagten Menschen.

Einige von uns befragten die Senioren auch über ihr Leben und wir erfuhren viele interessante Details, da diese alten Menschen schon so viel gesehen und erlebt haben.

Wir hoffen, dass der Nachmittag auch den Senioren gefallen hat, uns hat er jedenfalls viel Freude gemacht.



Ann Kathrin und Christina – 3M

Unser Nachmittag in der Kaffeestube für Senioren

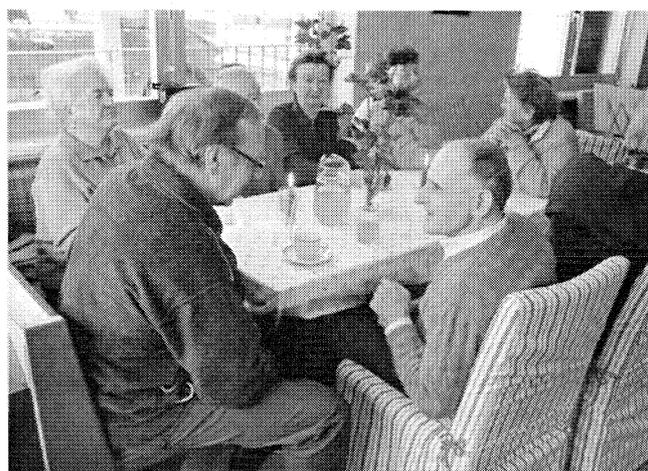


Als wir (Dominik, Martin, Markus, Patrick, Marina, Michaela und Stefan) am 09.03.05 zur Betreuung der Besucher in der Altenstube eingeteilt wurden, meinten wir am Anfang, dass gar keine Leute kommen würden.

Doch dann stellten sich zu unserer großen Erleichterung vier ältere Damen ein.

Diese wurden sofort mit Kaffee und Kuchen eingedeckt. Schnell mussten wir wieder Kaffee kochen, denn unsere Lehrer warnten uns, dass noch weitere 20 Leute kommen würden. Zuerst erschrakten wir, doch dann ermu-

tigten uns die Lehrer, dass wir alles mit Leichtigkeit schaffen würden. Doch dem war nicht so. Als die hungrigen Seniorenturnerinnen kamen, hatten wir ganz schön zu tun.



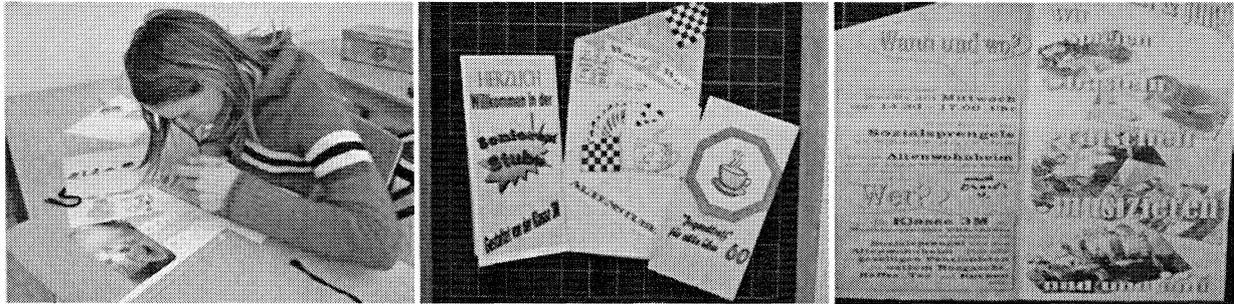
Nachdem alle Besucher gegangen waren, mussten wir noch eine halbe Stunde abspülen und putzen. Um 17:30 durften wir endlich nach Hause gehen.

Stefan und Martin – 3M

Wir werben für unser Projekt

In unseren Zeichenstunden haben wir uns mit unserem Lehrer Alexander Halaus die Frage gestellt, wie wir effektiv für die Altenstube werben könnten.

Viele Ideen wurden im Vorfeld geboren, mussten ausgearbeitet werden und kamen schließlich in der Form eines Folders oder einer Einladungskarte heraus.



Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Schlussendlich wurde ein Prototyp erstellt, der auch schon mit dem Erscheinen der Gemeindezeitung in alle Haushalte der Wildschönau geflattert ist. Nun wird sich an den Besucherzahlen herausstellen, wie gut unsere Werbelinie war.

© by Jasä, Andi und Alex – 3M

Aktion Fastensuppe – Sonntag, 13. März 2005

Für unser Projekt „Alt und Jung“ organisierten wir mit Unterstützung des Altenwohnheims und des Sozialspengels eine Fastensuppe. Der Reinerlös wurde der Kaffeestube im Sozialspengel zur Verfügung gestellt.

Dort wird nämlich Geld für Spiele benötigt, schließlich – wer von unseren Gästen will denn nur herumsitzen und nichts tun? Wir hatten zahlreiche Hilfskräfte, die es möglich machten, mehr als 50 Kirchenbesucher zu verköstigen. Alles in allem war das eine recht lustige Aktion.



Die Besucher waren zufrieden und sogar der Kirchplatz hatte ein klein wenig Suppe abbekommen.

Anna und Markus – 3M



Fragebogen: Alter: _____ Geschlecht: männlich weiblich

1. Welche Freizeitangebote für Senioren kennst du in der Gemeinde Wildschönau?

2. Welche Angebote für Senioren hast du schon genutzt?

3. Wie lebst du derzeit? allein im Familienkreis im Altenwohnheim
4. **In den Räumen des Sozialsprengels wollen wir (die Klasse 3M gemeinsam mit dem Sozialsprengel) eine Stube als Treffpunkt für Senioren einrichten.**
 - a) Wie findest du diese Idee? sehr gut gut eher schlecht sehr schlecht
 - b) Wirst du diesen Treffpunkt nutzen? ja nein → Wenn nein, warum nicht?

5. Welche Spiele spielst du gerne?

6. Würdest du gerne mit anderen Spiele spielen? ja nein
7. Womit beschäftigst du dich gerne? Was sind deine Hobbys?

8. Spielst du ein Instrument? ja nein → Wenn ja, welches? _____
9. Würdest du gerne zusammen mit anderen musizieren oder singen? ja nein
10. Würdest du gerne mit anderen zusammen Theater spielen? ja nein
11. Wie sieht dein Tagesablauf derzeit aus?

12. Wie zufrieden bist du mit deinem Leben im Moment?
 sehr zufrieden zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden
13. Was ist für dich in deinem Leben im Moment am wichtigsten?

14. Welche Person(en) ist (sind) im Moment für dich die wichtigste(n)?

15. Wen würdest du gerne treffen (besuchen)?

16. Über wessen Besuch freust du dich besonders?

17. Sind Besuche für dich manchmal erfreulich informativ aufbauend oder
 zu lang anstrengend laut lästig

18. Wie geht es dir a) körperlich b) seelisch c) geistig?

- a) _____
- b) _____
- c) _____

19. Was bedeutet für dich Geborgenheit und wo findest du sie?

20. Was stört dich derzeit am meisten in deiner Umgebung?

21. Welche Wünsche (Hoffnungen) hast du für deine Zukunft?

22. Was fehlt dir in deinem Leben im Moment?

23. Was hältst du vom Altenwohnheim in Oberau?

24. **Fragen zur Kindheit: Lass dir erzählen! Notiere nur Stichworte!**

- a) Gibt es Fotos aus deiner Kindheit?
- b) Wie viele Geschwister hast (hattest) du? _____
- c) Welche Träume hattest du mit 12? Was war dein größter Wunsch mit 12?
- d) Was war dein Traumberuf mit 12? Wofür hast du dich am meisten interessiert?
- e) Welche Kleidung war modern, als du 12 warst?
- f) Wie bist du mit 12 mit deinen Eltern zurechtgekommen?
- g) Wie viel Taschengeld hast du im Alter von 12 Jahren bekommen?
- h) Was war dein Lieblingsessen als du 12 warst? Welche Speisen wurden damals gekocht?
- i) Welches war dein Lieblingstier mit 12?
- j) Welche Bücher hast du mit 12 Jahren gelesen?
- k) Fragen zur Schule (12 Jahre alt): Anzahl der Schüler/innen in der Klasse, Anzahl der Schultage, Anzahl der Stunden pro Woche, Länge des Schulwegs, Lieblingsfächer, Menge der Hausübungen, Zahl der Lehrer/innen, welche Fächer, Anzahl der Schulbücher, welche Jause, Musikinstrument(?);
Bist du gerne zur Schule gegangen?
- l) Bei welchen Arbeiten musstest du mit 12 helfen?
- m) Was hast du mit 12 in deiner Freizeit häufig gemacht?
Wer waren deine Freunde/Freundinnen?
- n) Hast du mit 12 Sport betrieben? Wenn ja, welchen? _____
- o) Welche Spiele habt ihr gespielt?

- p) Worüber hast du mit 12 mit deinen Freunden/Freundinnen hauptsächlich geredet?
- q) Mit welchen Medikamenten wurden in deiner Kindheit Krankheiten behandelt?
- r) Welche Unterhaltungsmöglichkeiten hat es gegeben?
- s) Mit welchem Alter durftest du erstmals allein ausgehen?
- t) Wie war die Zeit ohne Fernsehen?
- u) Welche Elektrogeräte gab es, als du 12 warst?
- v) Was war dein Wunschberuf? _____
- w) Konntest du deinen Wunschberuf erlernen? O ja O nein
- x) Konntest du überhaupt einen Beruf erlernen? Wenn ja, welchen? _____

25. Fragen zum Lebenslauf:

Lass dir erzählen! Notiere nur Stichworte!

- a) Was in deinem Leben würdest du gerne noch einmal machen (erleben)?
- b) Was in deinem Leben würdest du ganz anders machen?
- c) In welchem Alter hast du deine erste Freundin/deinen ersten Freund kennen gelernt?
- d) In welchem Alter bist du von zu Hause ausgezogen?
- e) In welchem Alter bist du zum ersten Mal auf Urlaub gefahren?
- f) In welchem Alter hast du dein erstes Fahrrad bekommen?
- g) Welche Erinnerungen hast du an Weihnachten in deiner Kindheit?
- h) Was war das schönste Erlebnis in deinem bisherigen Leben?
- i) Was war der schlimmste Augenblick deines Lebens?
- j) Wie oft musstest du deine Arbeitsstelle wechseln? Welche Arbeitsstellen waren das?

Die Befragung wurde so organisiert, dass Schüler/innen ihre Großeltern an Hand des Fragebogens interviewten. So wurden 89 Seniorinnen und Senioren unterschiedlichen Alters befragt. Vor allem die Gespräche zu den Fragen 24 und 25 entwickelten sich sehr häufig zu intensiven Begegnungen zwischen „Alt und Jung“.

Hier einige Schilderungen, die die Schüler/innen dann in der Ich-Form aus der Sicht ihrer Großeltern verfassten:

Damals war es nicht so einfach ...

Wir mussten früher die meisten Lebensmittel, Kleidung und allerlei sonstige lebensnotwendige Sachen selber herstellen. Jeder von uns hatte natürlich am hauseigenen Hof zu helfen. Auch die Kleinen unter uns konnten schon stricken und sticken.

Statt fernzusehen wurde an den Abenden gesponnen oder gestrickt.

Diese Wolle wurde später zu Kleidungsstücken wie etwa Socken oder Jacken verarbeitet.

Maria Silberberger (Enkelin)

Hausübung bei Kerzenlicht

In der Zeit, in der meine Oma ca. 13 Jahre alt gewesen ist, war noch vieles anders und als ich mit ihr sprach, durfte ich in eine Welt eintauchen, die mir zuvor noch unbekannt war.

Man kann sich kaum noch vorstellen, dass acht Jahrgänge in zwei Klassen unterrichtet wurden. In der ersten Klasse wurde sogar noch auf einer kleinen Schiefertafel geschrieben und es gab auch nur vier Schulbücher: je ein Sing-, Lese-, Mathematik- und Religionsbuch. Die Kinder hatten auch wie wir Nachmittagsunterricht, und oft saßen sie bis zu einer Stunde an ihren Hausübungen. Für die Mittagspause mussten sie sich jedoch selbst eine Jause mitnehmen, die dann in der Schule aufgewärmt wurde. Die Kinder hatten einen Schulweg von einer halben bis einer Stunde, und oft kamen sie erst im Dunkeln wieder zu Hause an. Dort wurde dann im Schein einer Kerze die Hausübung erledigt. Meine Oma erzählte mir auch, sie sei immer gern zur Schule gegangen. Sie kann sich auch noch genau erinnern, dass in ihrer Klasse 36 Schüler saßen. Allerdings hatten sie noch keinen Englischunterricht, und ihr Lieblingsfach war Turnen. Von der Fünftagewoche konnten die Kinder damals nur träumen, genauso wie von verschiedenen Freizeitvergnügungen. Wir dürfen froh sein, dass wir nicht so viel im Haushalt helfen müssen wie unsere Großeltern und viel mehr Freizeit genießen können.

Lisa Spöck (Enkelin)

Ja, in die Schule mussten wir selbstverständlich auch.

Unser Schulweg war sehr lang, 3 Kilometer, denn wir wohnten auf einem Berg und mussten zu Fuß in die Schule gehen. Wir hatten noch nicht die bequeme Möglichkeit mit einem Auto zu fahren wie heute. Ich ging sehr gerne in die Schule. Lesen, Religion und Zeichnen waren meine Lieblingsfächer. Wir hatten nur eine Lehrerin, die 100 Schüler in zwei Klassen unterrichtete, denn unser Lehrer musste einrücken, weil Krieg war. In unserer Freizeit (wenn wir eine hatten) spielten wir Völkerball, Tempelspringen oder Hasenjagen.

Ich bin so froh in meinem Leben und würde absolut nichts anders machen. Mein schönstes Erlebnis war meine Hochzeit, die war einfach wunderbar.

Anna Schäffer (Enkelin)

Das Projekt der 3M-Klasse der Musikhauptschule Wildschönau erstreckte sich über das gesamte Schuljahr 2005/06 und wurde durch den enormen Einsatz und Zeitaufwand aller Beteiligten zu einem großen Erfolg.

Es gelang der 3M-Klasse die Zielsetzungen des Projekts in nahezu allen Unterrichtsgegenständen zum Thema zu machen und so fächerübergreifenden Unterricht praxisorientiert zu erleben. Aber auch in der Gemeinde verankerte soziale Institutionen und Dienste wurden mit eingebunden.

In unzähligen Begegnungen zwischen Alt und Jung wurde das gegenseitige Verständnis für einander vertieft. Viele „Begünstigungen“ und Selbstverständlichkeiten der Gegenwart wurden von den Schülerinnen und Schülern durch Schilderungen aus früheren Zeiten plötzlich in einem anderen Licht betrachtet.

Dies sind meines Erachtens wesentliche Erfolgsmerkmale des beschriebenen Projekts der 3M-Klasse der Musikhauptschule Wildschönau.



Allen Beteiligten gebührt größte Hochachtung vor ihrem Engagement zur Verbesserung einer lebendigen Dorfgemeinschaft.

Eine herzliche Gratulation an die Schüler/innen der 3M-Klasse der Musikhauptschule Wildschönau und ihren Lehrerinnen und Lehrern zu ihrem gelungenen Projekt „Alt und Jung“!

Bisher in dieser Reihe erschienene Hefte:

Titel/Thema	Erscheinungs- jahr
Integration – Sekundarstufe I Unterrichtsbeispiele in heterogenen Klassen aus Deutsch Unterrichtsbeispiele in heterogenen Klassen aus Englisch Unterrichtsbeispiele in heterogenen Klassen aus Mathematik	Juni 1997
Integration – Sekundarstufe I Lernspiele und Materialien, deren Herstellung und vielfältige Anwendbarkeit im Unterricht (Heft A, Heft B)	November 1997
Integration – Sekundarstufe I Themenzentrierter fächerübergreifender Unterricht in Integrationsklassen 5./6. Schulstufe und 7. Schulstufe/schulstufenübergreifend	April 1998
Integration – Sekundarstufe I Förderdiagnostik und Förderpläne für Kinder mit SPF Entwicklungsbericht (Pensenbuch) – 5. Schulstufe	November 1998
Integration – Sekundarstufe I Materialien für offene Lernformen im Geschichteunterricht <u>Teil 1:</u> Überblick – Die Urgeschichte – Ägypten – Die Welt der Griechen – Das Römische Reich – Spielvorschläge <u>Teil 2:</u> Spätantike und Frühmittelalter – Hochmittelalter – Spätmittelalter und Wende zur Neuzeit – Rätsel und Spiele	Februar 1999
Integration – Sekundarstufe I Integration in der Leibeserziehung Funktional-therapeutische Übungen mit Tooties und ihr Einsatz als Unterrichts- und Therapiematerial	September 1999
Integration – Sekundarstufe I Kreatives Gestalten im integrativen Unterricht	April 2000
Integration – Sekundarstufe I Differenzierter Unterricht in Biologie und Umweltkunde	November 2000
Integration – Sekundarstufe I Differenzierter Unterricht in Physik und Chemie	Mai 2001
Integration – Sekundarstufe I Projektbeispiele zur Berufsorientierung/Berufsvorbereitung	Oktober 2001
Integration – Sekundarstufe I Differenzierter Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde	Mai 2002
Integration – Sekundarstufe I Differenzierte Unterrichtsbeispiele aus Deutsch	November 2002
Integration – Sekundarstufe I Differenzierte Unterrichtsbeispiele aus Englisch	Mai 2003
Integration – Sekundarstufe I Differenzierte Unterrichtsbeispiele aus Mathematik	November 2003
Integration – Sekundarstufe I Unterrichtsprojekte	September 2004
Integration – Sekundarstufe I Lernspiele im differenzierten Unterricht	November 2005

